Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Landkreis Neuß

Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Beilagen: „Katholische Kirchenzeitung", „Heimatvolk und Heimatflur", „Die Frau und ihr Heim", „Unterhaltung und Wissen", „Ernährung und Landwirtschaft", „Sport vom Sonntag" und die illustrierte Beilage „Heimat und Welt".
Eigener Radiodienst.
Der Bezugspreis beträgt halbmonatlich — einschließlich Beilagen — 1,05 Reichsmark.

Anzeigenpreis: 1 mm Höhe der 27 mm breiten Anzeigenspalte 12 Pfennig, für Familienanzeigen, Stellengesuche bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. Lokale Anzeigen 10 Pfg. Reklamen 1 mm Höhe 94 mm Breite 60 Pfg.
Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages.
Fernsprecher Geschäftsstelle Nr. 2553, Redaktion Nr. 2053. Zweigstelle Grevenbroich Nr. 284.
Geschäftsstelle: Neuß, Niederstr. 46. Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto 41 800.

Nr. 250 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab. | Neuß, Samstag, 26. Oktober 1929 (Amandus) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 56. Jahrgang

Ein Linkskabinett in Frankreich?

Der Radikalenführer Daladier mit der Kabinettsbildung beauftragt.

Paris, 25. Okt. Heute früh 11 Uhr hatte der Führer der Radikalsozialisten, Abg. Daladier, eine dreiviertelstündige Unterredung mit dem Staatspräsidenten, der ihn mit der Kabinettsbildung beauftragte. Samstag nachmittag will Daladier Antwort geben. Er hat sich nach Reims zum radikalsozialistischen Parteikongreß begeben. Dieser befaßte sich heute zunächst mit der Sozialpolitik und Elsaß-Lothringen. Eine einstimmig angenommene Entschließung fordert die strikte Einführung des französischen Rechts in Elsaß-Lothringen.

Bei der außenpolitischen Aussprache wurde erklärt, die Regierung sei gestürzt worden, weil sich die Kammer der Rechtsregierung entledigen wollte. Abg. Montignie verwahrte sich dagegen, daß er die Geschäfte Mandels und Marins besorgt habe.

Nach Schluß der Sitzung fand eine längere Besprechung zwischen Daladier, Herriot, Caillaux und Sarraut statt, nach deren Beendigung Daladier erklärte, er könne vorläufig nur von Versuchen sprechen. Vor seiner Abreise nach Reims soll Daladier Briand gefragt haben, ob er bei Bildung einer Regierung mit ihm rechnen könne. Briand soll sich die Antwort vorbehalten, aber doch angedeutet haben, daß es im Interesse der geplanten Koalition vielleicht besser wäre, das Außenministerium einem anderen Politiker zu übertragen.

Abends hielten die Abgeordneten und Senatoren der Radikalsozialisten eine Tagung ab, in der Daladier beauftragt wurde, nicht nur die Kabinettsbildung zu übernehmen, sondern auch an die Sozialisten heranzutreten, damit sie sich beteiligten.

Die radikale Gruppe Loucheur hat mit 54 Abgeordneten sich einstimmig bereit erklärt, mit den andern Linksparteien wegen Beteiligung an der Regierung Fühlung zu nehmen. Die sozialistischen Republikaner der Gruppe Chabrun mit 12 Mitglieder erklären, daß sie für die Einigung der Linksparteien eintreten. Dagegen hat die Fraktion Maginot mit 29 Mitgliedern erklärt, daß sie gegen eine neue Linksregierung sei.

Der französische Rheinausschuß.

Paris, 25. Okt. Der Nationalausschuß gegen die Rheinlandräumung und gegen den Verzicht Frankreichs auf das Saargebiet hat an den Präsidenten der Republik eine Eingabe gerichtet. Es wird als unzulässig bezeichnet, daß die natürliche Rheinlinie geräumt werde und weder für den Schutz der Grenze noch für die Organisierung des französischen Heeres etwas geschehen sei. Die Schuldenverpflichtungen Deutschlands seien „auf eine lächerlich geringe Summe herabgesetzt" worden. Dadurch würden den ohnehin von Steuern nahezu erdrückten (!) französischen Steuerzahlern „Lasten aufgebürdet, die gerechterweise dem deutschen Steuerzahler als dem verantwortlichen Urheber des Unglücks aufgebürdet werden müßten". Auch der Verzicht auf das Saargebiet sei unmöglich. Denn Frankreich brauche das Saargebiet als Absatzmarkt. Nur eine Regierung, die die geheiligten Rechte Frankreichs zu wahren und unerbittlich den Friedensvertrag von Versailles auszuführen entschlossen sei, solle zugelassen werden.

Kardinal Gasparri wieder gesund.

Rom, 26. Okt. (Privatmeldung.) Die von spanischen Blättern gebrachte Notiz, wonach der berühmte Arzt Asuero nach Rom berufen worden sei, um den Kardinalstaatssekretär nach seiner Methode von einem schweren Leiden zu befreien, ist insofern falsch, als der Arzt zwar nach Rom kommt, aber nicht zum Kardinal Gasparri, sondern zu seinem Vetter, dem Senator Sili. Kardinal Gasparri erfreut sich der besten Gesundheit und obliegt in gewohnt aktiver Weise den schweren Pflichten eines hohen und wichtigen Amtes.

Motorpanne des englischen Riesenluftschiffes „R 101".

Weitere Probeflüge vorläufig abgesagt.

London, 25. Okt. Durch Lockerung einer Schraube ist die Maschine zum Anlassen der Motoren des Luftschiffes R 101 unbrauchbar geworden und mußte zur Reparatur in die Fabrik gesandt werden. Infolgedessen sind die weitern Probeflüge des Luftschiffes vorläufig abgesagt werden.

Die englischen Verhandlungen zur Kohlenindustrie.

Kritische Tage für die Arbeiterregierung?

London, 26. Okt. (Eig. Radiodienst.) Die regierungsfeindliche „Morning Post" führt aus: Die gestrige Sitzung zwischen den Vertretern der Bergarbeiter und dem Kohlenausschuß des Kabinetts lassen kritische Tage für die Regierung wegen der Kohlenfrage erwarten. Die Führer der Bergarbeiter seien wirklich enttäuscht gewesen, daß die Regierungsvorschläge nicht entgegenkommender gehalten waren. Es werde für keineswegs unmöglich erachtet, daß die Vorschläge der Regierung, die dem Bergarbeiterverband schriftlich am nächsten Mittwoch überreicht werden sollen, abgelehnt werden. Auch der liberale „Daily Chronicle" will wissen, daß es gestern mit dem Vorsitzenden des Kohlenausschusses des Kabinetts, nämlich dem Minister für Arbeitslosigkeit, Thomas, und den Führern des Bergarbeiterverbandes zu einer erhitzten Auseinandersetzung kam.

Umfassende Polizeimaßnahmen in Wallstreet.

Newyork, 25. Okt. Auch heute bot sich im Börsendistrikt, in Wallstreet, Broadstreet und den angrenzenden Straßen, ein buntbewegtes Bild. In den Straßen und in den Büros der Maklerfirmen drängte sich die Menge Kopf an Kopf. Zur Verstärkung der Polizeiabteilung von 50 Polizisten und 60 Geheimbeamten, die für gewöhnlich den Dienst im Börsendistrikt vollzieht, hatte Polizeipräsident Whalen 400 Polizisten, 100 Geheimbeamte und eine größere Abteilung berittener Polizei abkommandiert. Der Polizeichef hat die Maklerfirmen, die gezwungen sind, zahlreiche Hilfskräfte anzustellen, dringlich ermahnt, die anzuliefernden Wertpapiere nur zuverlässigen Boten anzuvertrauen, da die Gefahr bestehe, daß die Lage von Bondsdieben ausgenutzt werde. Es kam jedoch zu keinen Ruhestörungen, und es wurden bisher auch keine größeren Diebstähle gemeldet. Die Abwicklung und Verrechnung der gestrigen Börsentransaktionen wurde erst heute vormittag 11 Uhr beendet.

Nachtragsetat erst im Frühjahr?

Berlin, 26. Okt. (Privatmeldung.) Das Reichskabinett hat, wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung" zuverlässig erfahren haben will, vor einigen Tagen den Beschluß gefaßt, den ihm vom Reichsfinanzministerium vorgelegten Entwurf des Nachtragsetats für 1929 einstweilen zurückzustellen. Er soll erst gemeinsam mit dem Entwurf des neuen Etats für 1930 dem Reichsrat zugeleitet werden.

Weitere Schritte der Landwirtschaft vertagt.

Berlin, 26. Okt. (Privatmeldung.) Dem „Berliner Tageblatt" zufolge hat der Landbund seine Absicht, ein gemeinsames Programm mit den übrigen Partnern der Grünen Front herauszubringen, bis zum Ablauf des Volksbegehrens vertagt. Dieses Programm sollte eine scharfe Kampfansage an den Reichsernährungsminister Dietrich sein. Zu der Vertagung dürfte, wie das genannte Blatt bemerkt, nicht wenig der Austritt der drei niederschlesischen Zentrumsabgeordneten aus dem Landbund beigetragen haben.

Im schlesischen Kreise Jauer traten, wie das „Berliner Tageblatt" aus Breslau meldet, unter Führung des Pfarrers Nowak zahlreiche Landwirte als Protest gegen das Volksbegehren aus dem Schlesischen Landbund aus und nahmen eine Neugründung der Ortsgruppe des Schlesischen Bauernvereins vor.

Der zukünftige Bischof von Aachen.

Rom, 26. Okt. (Privatmeldung.) Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, wird der langjährige Rektor des Deutschen Campo Santo in Rom, der allen deutschen Rompilgern wohlbekannte Monsignore Amerigo David, demnächst die Bischofsweihe empfangen und zum Bischof von Aachen ernannt werden.

Anträge zur Förderung der Erntebewegung.

Berlin, 26. Okt. (Privatmeldung.) Die Reichstagsfraktionen der Deutschnationalen Volkspartei, der Deutschen Bauernpartei und der Christlichnationalen Bauern- und Landvolkspartei haben gestern ihre Anträge mit Begründung im Reichstag eingebracht, in denen u. a. folgende Forderungen aufgestellt werden:

„Zur Förderung des Exports, zur Aufspeicherung und zur Verbilligung des für Futter- und Brennzwecke bestimmten inländischen Roggens für die Getreideernte 1929 wollen in den Etat des Reichsernährungsministeriums 20 Millionen Mark eingestellt werden. Für den gleichen Zweck soll in den folgenden vier Etatsjahren ein Betrag von je 20 Millionen Mark zur Verfügung gestellt werden.

Die im Gesetz über die Feststellung des Reichshaushaltsplanes zur Förderung der Bewegung der Getreide-

Aufruf!

Die unterzeichneten Vertreter von Landwirtschaft, Gewerbe, Handel und Industrie, der Gewerkschaften, Berufsstände und politischen Parteien im Landkreise Grevenbroich-Neuß haben am Dienstag in einer gemeinsamen Besprechung folgende Entschließung gefaßt:

Nach einmütiger Ueberzeugung der Versammelten hat das am 28. September eingebrachte Volksbegehren eine starke Beunruhigung und untragbare Verschärfung der innerpolitischen Gegensätze hervorgerufen. Die Versammelten sehen hierdurch die unbedingt notwendige ruhige Entwicklung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse gefährdet. Sie können den eingebrachten Gesetzentwurf nicht als den richtigen Weg anerkennen, um in die wichtige Frage der Regelung der Kriegslasten entscheidend einzugreifen. Deshalb appellieren sie an die Vernunft der Kreisbewohner des Landkreises Grevenbroich-Neuß und bitten, jede Unterstützung des Volksbegehren abzulehnen.

Fritz Birkmann, Arbeitersekretär der Christlichen Gewerkschaften, Neuß.
Boeckels, Dechant, Dormagen.
Dr. **Bosten,** praktischer Arzt und Vorsitzender des Aerztevereins Grevenbroich.
Breuer, Kapellen, Vorsitzender des Kreisinnungsausschusses.
Dr. **v. Chamier,** c. Landrat des Landkreises Grevenbroich-Neuß.
Alfred Croon, Präsident der Handelskammer M.Gladbach.
Dalhoff, Pfarrer, Grevenbroich.
Dorsemagen, Gutsbesitzer, Jackerath.
Dumoulin, Justizrat und Notar, Wevelinghoven.
Eppels August, Former in Grevenbroich.
Erkens, Fabrikbesitzer, Grevenbroich, Mitglied der Handelskammer.
Gebauer Georg, Kartellsekretär der Christlichen Gewerkschaft, M.Gladbach.
Giesen Matthias, Melker in Dormagen.
Hannen Wilhelm, Brauereibesitzer in Korschenbroich.
Herren, Vizepräsident der Handelskammer M.Gladbach.
Dr. **Hilser,** praktischer Arzt, Büderich.
Hömberg, Landwirtschaftsrat, Grevenbroich.
Dr. **Kann,** Dechant, Wevelinghoven.
Koch, Parteisekretär, Gindorf.
Kohtes, Gutspächter und Vorsitzender der Kreisbauernschaft Neuß.
Leuffen Gottfr., Gutsbesitzer, Nettesheim.
Lützenkirchen, Bürgermeister, Frimmersdorf, Vorsitzender der Bürgermeistervereinigung des Kreises Grevenbroich-Neuß.
von Meer Gottfried, Gutsbesitzer, Alshof bei Anstel.
Meyer, Schachtmeister in Grevenbroich.

Die heutige Nummer umfaßt 32 Seiten

Müncker, Oekonomierat und Direktor der Lokalabteilung Grevenbroich in Allrath bei Grevenbroich.
Rath, Amtsgerichtsrat, Grevenbroich.
Dr. **Retsch,** Studienrat, Grevenbroich.
Reuter, Angestellter, Dormagen.
Rey, Kaufmann und Vorsitzender des Einzelhandelsverbandes Grevenbroich.
Schlick, Rechtsanwalt, Grevenbroich.
Schmitz, Geschäftsführer des Metallarbeiterverbandes der freien Gewerkschaften, Neuß.
Thywissen Kornelius, Präsident der Handelskammer, Neuß.
Voßkämper, Arbeitersekretär der Christlichen Gewerkschaften, M.Gladbach.
Walraf Leopold, Fabrikbesitzer und Beigeordneter, Grevenbroich.
Wilms, Bürgermeister, Grevenbroich.
Wolff, Landwirtschaftsrat, Neuß.

ernte für die erste Hälfte des Erntejahres 1929/30 vorgesehene Summe von 3 750 000 Mark soll sofort in vollem Umfang zur Verfügung gestellt sowie die Zinsen des der Deutschen Getreidehandelsgesellschaft vom Reich zur Verfügung gestellten Kapitalkredits erlassen werden. Ferner sollen zur Förderung des Kartoffelabsatzes und der Kartoffelverwertung 7 Millionen Mark und für den gleichen Zweck in den folgenden vier Etatsjahren ein Betrag von je 7 Millionen Mark zur Verfügung gestellt werden.

Der Zoll auf Malz mit Ausnahme des gebrannten und gemahlenen wird auf 15 Mark für einen Doppelzentner festgesetzt.

Der Kampf um die Außenpolitik.

Reichskanzler a. D. Dr. Marx gegen das Volksbegehren.

Karlsruhe, 25. Okt. In einer stark besuchten Wählerversammlung der Zentrumspartei befaßte sich der frühere Reichskanzler Dr. Marx besonders mit dem Volksbegehren, das er äußerst töricht und verwerflich, ja geradezu verbrecherisch bezeichnete. Es sei eingegeben von der Krisentheorie, die uns schon so oft ins Unglück gestürzt habe. Es sei geradezu ein Bolschewismus von rechts. Er klage die Herren von rechts, die das Volksbegehren propagieren, an, daß sie zu Unrecht in ihrer Firma das Wort „national" führten. Das Volksbegehren sei eine Heuchelei. Jene Krisenkreise hätten nicht mehr das Recht, sich national zu nennen. Gegenüber dieser Krisentheorie hob der Redner die Versöhnungs- und Verständigungspolitik hervor, wie sie von Fehrenbach und Wirth eingeleitet und zähe fortgeführt und durch Stresemann zu einem dankbar anerkannten Erfolg geführt habe. Vaterlandsgefühl zeige sich nicht in haltlosen Verdächtigungen, sondern darin, dem zusammengebrochenen Staatswesen Opfer zu bringen, um ihm neue Wohlfahrt zu ermöglichen.

Der hessische Innenminister über das Volksbegehren.

Darmstadt, 25. Okt. Bei der heutigen Provinzial- und Kreisdirektorenkonferenz im hessischen Innenministerium machte der hessische Innenminister Leuschner längere Ausführungen über die politische Lage, wie sie durch das Volksbegehren und die in Verbindung damit wieder verstärkt erwachte Agitation der rechtsradikalen Kreise gegeben ist. Er teilte die Auffassung der Reichs- und der preußischen Staatsregierung, daß es sich mit dem besonderen Treueverhältnis, in dem Beamte zu Volk, Staat und Regierung zu stehen haben, sich nicht vereinbaren lasse, wenn ein Beamter sich öffentlich zu der Auffassung bekennt, daß Reichsminister als Landesverräter mit Zuchthaus zu bestrafen sind, die sich in Uebereinstimmung mit der großen Mehrheit des deutschen Volkes und mit allen ihren Kräften für die Verbesserung der Lage Deutschlands einsetzen. Er sei bereit und entschlossen, für die Beamten seines Geschäftsbereichs die notwendigen Konsequenzen zu ziehen. Er wies besonders auf die verhetzende Versammlungstätigkeit gewisser rechtsradikaler Kreise hin, deren Neigung, Politik mit Dolchen und Revolvern zu machen, die maßgebenden obersten Beamten des Reiches und der Länder vor schwierige Situationen stelle. Um dieses Unwesen entgegenzutreten, halte er eine Untersuchung der Versammlungen und deren Teilnehmer für erforderlich, wenn der Verdacht der Bewaffnung bestehe oder wenn Zusammenstöße mit politisch Andersdenkenden zu befürchten seien.

Polizeioberst a. D. Dillenburger über die Beteiligung am Volksbegehren.

Berlin, 25. Okt. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Erste Vorsitzende der Vereinigung der Polizeioffiziere Preußens, Polizeioberst a. D. Dillenburger, an die Mitglieder folgendes Rundschreiben gerichtet: Bei der Abstimmung über das Volksbegehren handelt es sich allgemein um ein verfassungsmäßiges Recht der Aeußerung zu einer die Allgemeinheit bewegenden Frage. Die in der Verfassung gewährten Rechte werden durch die allgemeinen Beamtenpflichten eingeschränkt. Zudem ist die Behandlung der Frage des Volksbegehrens zu einem staatspolitischen Akt geworden. Die Staatsregierung hat für das Verhalten ihrer Beamten in dieser Frage bestimmte Richtlinien gegeben. Als Vertreter der Staatsautorität und als aktive Organe des Staates werden also die Polizeioffiziere nur entsprechend ihrem Pflichtgefühl gegenüber unserer Republik den Richtlinien gemäß handeln.

Prälat Dr. Kaas zur Lage.

Freiburg i. Br., 25. Okt. In einer großen Zentrumswählerversammlung sprach hier in der städtischen Festhalle der Parteivorsitzende Prälat Dr. Kaas zur politischen Lage. Er zog einen scharfen Trennungsstrich zwischen rechts und links und erklärte, die Zentrumspartei denke garnicht daran, eine Wendung vorzunehmen. Sie stehe auf dem Platze, wo sie bisher gestanden habe, wünsche aber, daß sich möglichst viele, die links und rechts von ihr stehen, sich zu bewußter staatspolitischer Arbeit der Mitte annäherten. Koalitionen könnten keine Gesinnungsbündnisse und keine Gefängnisse werden für politisch freies Denken und verantwortliches Handeln.

Dr. Kaas warnte vor einer zu optimistischen Beurteilung des Youngplanes, stellte aber hinsichtlich des Volksbegehrens fest, es könne noch keinen frontalen Angriff gegen das Werk von Versailles geben, sondern nur ein langsamer Abbau dieses Diktats sei jetzt möglich, wenn sich nicht die Vorgänge wie Ruhrbesetzung und ähnliche Dinge wiederholen sollten.

Was kostet der Spaß?

Berlin, 25. Okt. Was die Kosten für den Volksentscheid anlangt, so werden diese zu vier Fünftel vom Reich getragen, zu ein Fünftel obliegen sie den Ländern bezw. den Gemeinden. Bisher hat nur ein einziger Volksentscheid stattgefunden und zwar in der Frage der Fürstenabfindung, der einen Kostenaufwand von 1 973 000 RM. (außer den dem Reich aus dem Volksbegehren über dasselbe Gesetz erwachsenen Auslagen in Höhe von 798 000 RM.) verursacht hat.

Beim Volksbegehren über den Panzerkreuzer A hatte das Reich 470 000 RM. Kosten.

Auch Exkronprinz Rupprecht gegen das Volksbegehren.

München, 26. Okt. Der „Bayerische Kurier" schrieb: Der Reichstagsabg. Loibl veröffentlicht an der Spitze seines Blattes, des „Neuburger Anzeigeblattes", folgende Mitteilung:

„Verfechter des Volksbegehrens haben S. K. H. den Kronprinzen Rupprecht von Bayern in den Streit der politischen Meinungen hineingezogen und die Behauptung aufgestellt, daß der hohe Herr für das Volksbegehren sei.

Ich kann aufs bestimmteste versichern, daß dies zu Unrecht geschehen ist. Se. Kgl. Hoheit hat ein Ansuchen des Landesausschusses für das Volksbegehren, den Aufruf zu unterzeichnen, abgelehnt mit der Begründung, daß er den Weg des Volksbegehrens für verfehlt halte.

Loibl s., M. d. R."

Kundgebung der Stadt Mainz.

Mainz, 26. Okt. (Privatmeldung.) Die Stadtverwaltung nahm heute abend gegen zwei Stimmen eine Kundgebung an, in der die Bevölkerung aufgefordert wird, das Volksbegehren nicht zu unterstützen. Es wäre unverantwortlich, so heißt es in der Kundgebung, durch Ablehnung des Youngplanes dem besetzten Gebiet eine Verlängerung des Besatzungsdruckes und der wirtschaftlichen und seelischen Not zu bringen.

In der Stadt Mainz, die 79 000 Wähler hat, haben sich, nach einer Meldung der Vossischen Zeitung, bisher 120 Personen in die Liste eingetragen.

Regierungsdurcheinander?

Berlin, 25. Okt. Von zuständiger Stelle wird dementiert, daß das Auswärtige Amt das Stahlhelmverbot veranlaßt habe. Auch sei weder eine amtliche noch private Stelle an eine zuständige Stelle herangetreten, um auf die Stahlhelmübung bei Langenberg hinzuweisen. Auch sei weder der deutsche Botschafter noch sonst ein Vertreter deswegen an die Regierung oder das Auswärtige Amt herangetreten. Aus dem Antwortschreiben des Kanzlers an die Deutschnationale Volkspartei gehe hervor, daß der Reichskanzler, der Reichsinnenminister und das Auswärtige Amt über das geplante Verbot vorher unterrichtet worden seien und ihre Zustimmung eingeholt worden sei.

Damit bleibt bestehen, daß der Außenminister Curtius bei der Angelegenheit nicht gefragt ist, obwohl man eine Befragung des A. A. für nötig hielt. Auch muß man aus nationalen Gründen fragen, wie das W. T. B. dazu kommt, ein französisches Einschreiben als Anlaß zum Verbot zu behaupten. Schon wird daraus auch von Blättern der Koalition die Folgerung gezogen, daß nicht außen-, sondern innerpolitische Gründe das Verbot veranlaßten. Minister Curtius, sagen dessen Parteiblätter, hatte die Genehmigung nicht erteilt, da sie nach einer Bestätigung französischer Vorwürfe gegen Deutschland aussähen.

Jules Verne steht auf.

Die Fahrt zum Monde.

Der Abschuß der Weltraumrakete.

Treptow an der Rega, 25. Okt. Der, wie gemeldet, für etwa Ende November geplante Abschuß der Weltraumrakete durch Professor Oberth soll, wie verlautet, vom Ostseebad Horst bei Treptow an der Rega erfolgen. Von sieben zur engern Wahl gestellten Orten wurde Horst als der geeignetste gewählt.

Landwirtschaftsanfrage der Zentrumspartei.

Berlin, 24. Okt. In einer im Landtag eingebrachten großen Anfrage weist die Zentrumspartei darauf hin, daß die seit Jahren allgemein bekannte schwierige Lage der deutschen Landwirtschaft sich auch trotz des zum Teil durchgeführten landwirtschaftlichen Notprogramms weiter verschärft habe. Dies werde bewiesen durch die sich häufenden Zahlungseinstellungen und Zwangsversteigerungen von landwirtschaftlichen Betrieben. Der jährliche durchschnittliche Substanzverlust sei in Höhe von etwa 1½ Milliarden Mark ermittelt worden, so daß auch die Verschuldung der deutschen Landwirtschaft in besorgniserregender Weise weiter wachse. Die Lage sei noch weiter verschärft durch die Auswirkungen der außerordentlichen Frost- und Dürrschäden des Jahres 1929.

Das Staatsministerium wird gefragt, ob es bereit sei, auf die Reichsregierung einzuwirken, daß die notwendigen gesetzlichen handels- und zollpolitischen Maßnahmen unverzüglich in Angriff genommen und durchgeführt werden, damit die Preisstützungsaktion wirksam werde. Ferner wird die Staatsregierung um Auskunft ersucht, ob sie bereit sei, sich auch im Reichsrat dafür einzusetzen, daß auch dieser beschleunigt die nötigen Beschlüsse zur Durchführung der Rettungsaktion der deutschen Landwirtschaft vornimmt. Schließlich wird auf die Notwendigkeit einer Verringerung der ungerechtfertigten Preisspanne zwischen Erzeuger- und Verbraucherpreisen und eine Senkung bzw. Niederschlagung der Steuern verwiesen.

Rauferei zwischen politischen Gegnern.

München, 26. Okt. (Eig. Radiodienst.) Nach Schluß der gestern abend abgehaltenen Versammlungen des bayerischen Landesausschusses für das Volksbegehren und der Sozialistischen Partei, die vollkommen ruhig abgelaufen sind, kam es an der Hackerbrücke zu einem Zusammenstoß zwischen 20 Reichsbannerleuten und drei Stahlhelmleuten, wobei zwei Reichsbannerleute durch Messerstiche leicht verletzt wurden. Die an der Rauferei Beteiligten wurden festgenommen und zur Polizei gebracht.

Reform der Krankenversicherung.

Berlin, 25. Okt. Im Reichsarbeitsministerium wird nach der „Vossischen Zeitung", demnächst eine Besprechung über den Ausbau der Krankenversicherung stattfinden. Als Unterlage sollen die in einem Referentenentwurf aufgestellten Grundsätze dienen, da ein Gesetzentwurf noch nicht vorliegt. Es soll geprüft werden, inwieweit der Kreis der Versicherten und das Ausmaß der Leistungen den sozialen Bedürfnissen besser angepaßt werden können. Insbesondere soll der Familienschutz der Krankenversicherung durch verschiedene Maßnahmen (Krankenhilfe für Familienangehörige, Familienzulagen zur Kranken- und Hausgeld) verbessert werden.

Der zweite Teil der Erörterungen wird sich mit dem Aufbau der Krankenversicherung befassen. Es ist geplant, für das ganze Reich einen Hauptausschuß für Krankenversicherung zu bilden, in dem die wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die Verbände der Krankenkassen, die Ärzteverbände und die soziale Medizin vertreten sind. Dieser Hauptausschuß soll für die Durchführung der Krankenversicherung Richtlinien aufstellen.

Die schwere Erkrankung des Fürsten Bülow.

Rom, 26. Okt. (Eig. Radiodienst.) Das Befinden des Fürsten Bülow ist unverändert ernst.

Die Kabinettskrise in Frankreich.

Wenn die Sozialisten nicht mitmachen, macht Daladier nichts.

Paris, 26. Okt. (Eig. Radiodienst.) „Matin" veröffentlicht Einzelheiten über die gestrige Sitzung der radikalen Parlamentarier und Mitglieder des Parteivorstandes in Reims. Der Abg. Bergery sei wieder für eine Verständigung mit den Sozialisten eingetreten. Daladier habe erwidert, daß er die Sozialistische Partei schriftlich auffordern werde, in das Kabinett einzutreten. Für den Fall einer Ablehnung der Sozialisten habe Daladier die Rückkehr zur Opposition vorgeschlagen.

Brand im Prager Filmatelier.

Prag, 26. Okt. (Eig. Radiodienst.) Gestern abend brach aus unbekannter Ursache in den Ateliers der Filmgesellschaft Degl, ein Brand aus, der in kurzer Zeit den ganzen Bau und das Lager erfaßte. Gefahr bestand auch für die in der Nähe befindliche Transformatorenstation, jedoch gelang es der Feuerwehr, die Station zu retten. Die Filmateliers sind vollständig ausgebrannt. Das Gebäude der Gesellschaft stürzte zusammen. Der Schaden ist sehr erheblich.

30 Todesopfer der Explosion in Castenaso.

Bologna, 26. Okt. (Eig. Radiodienst.) Die furchtbare Explosion in der Pulverfabrik in Castenaso hat 30 Todesopfer gefordert. Die 11 bisher Vermißten sind ums Leben gekommen. Bei den Aufräumungsarbeiten fand man nur noch einzelne Glieder der zerrissenen Körper.

Macdonald über Stresemann.

Montreal, 21. Okt. Premierminister Mac Donald hielt heute hier eine Rede, in der er u. a. auch auf den verstorbenen deutschen Reichsaußenminister Stresemann zu sprechen kam und erklärte: Ich werde niemals die großen Verdienste vergessen, die er der Sache des Friedens geleistet hat. Ich sah ihn, als er unter dem Druck der Niederlage stand; ich sah ihn, als er unglücklich war und fühlte, daß sein Volk als ein Paria betrachtet werde; ich sah ihn, als er vor dem europäischen Tribunal die Forderungen geltend machte, die nicht übergangen werden konnten, Forderungen, die damals noch nicht reif für die Erfüllung waren, aber doch der Erfüllung entgegenreiften. Ich sah ihn, wie er sich mehr und mehr an Frankreich, Belgien und andre Länder, die ihn und sein Volk bekämpft hatten, annäherte. Erst vor kurzem, ein oder zwei Stunden, ehe ich Genf verließ, war er mein Gast.

Flucht kommunistischer Untersuchungsgefangener aus dem Kattowitzer Gerichtsgefängnis.

Kattowitz, 25. Okt. Dienstag früh kam es im Kattowitzer Gerichtsgefängnis zu schweren Tumulten. Vier dort wegen politischer Umtriebe in Untersuchungshaft befindliche Kommunisten sollten zur Hauptverhandlung nach Königshütte gebracht werden. Kaum hatten die Polizeibeamten das Gefängnistor geöffnet, als die Gefangenen über sie herfielen und sie zu entwaffnen versuchten. Aus den Werkstättenräumen des Gefängnisses eilte eine große Anzahl anderer Gefangener herbei. Es kam zu einem regelrechten Aufruhr, der nur durch ein verstärktes Polizeiaufgebot unterdrückt werden konnte. Nachdem sämtliche Gefangenen in die Zellen zurückgebracht waren, wurden vier Kommunisten gefesselt nach Königshütte gebracht.

Aman Ullah im Kommen?

Seine Mannen sitzen wieder in Kabul.

London, 26. Okt. (Eig. Radiodienst.) „Daily Telegraph" berichtet aus Allahabad: Alle Regierungsämter sind wieder geöffnet und mit Männern besetzt, die sich früher im Dienste Aman Ullahs befanden.

Habib Ullah übergibt Nadir Khan die Regierungssiegel.

London, 25. Okt. Der afghanische Geschäftsträger teilt mit, daß Habib Ullah mit seinen Begleitern nach Kabul zu Nadir Khan gebracht wurde und dem König die Regierungssiegel und die Waffen seiner Anhänger aushändigte. Habib Ullah und seine Begleiter werden weiter in Haft behalten.

Ein eigenartiger Skandal.

Riga, 26. Okt. Einen ungewöhnlichen Kommunalskandal hat Riga zu verzeichnen. Der Stadtverordnete der Partei der Droschkenkutscher (!) Karlson, Leiter der städt. Wohlfahrtsfürsorge soll den Oberbürgermeister Kreevin in einem Nachtlokal betrunken gemacht haben, um ihn dann in bloßstellender Weise zu photographieren. Karlson hat sich 8000 Mark versprechen lassen, und dann unter Drohungen, die Bilder zu veröffentlichen, den Oberbürgermeister zur Hergabe einer Ausschankerlaubnis zu nötigen. Obwohl er zum Rücktritt aufgefordert wurde, ist Karlson zum Dienst erschienen, worauf die Kollegen den Boykott über ihn verhängten.

Wettervorhersage bis Montag.

(Telegraphische Meldung des Observatoriums Aachen.)

Teils bewölkt ohne wesentlichen Niederschlag, teils heiter, tagsüber verhältnismäßig mild, nachts kühl. Die höchsten Temperaturen betrugen gestern 10—13 Grad, die tiefsten 4—8 Grad.

Einhundert Jahre Josten

Einhundert Jahre Josten

Von Samstag, den 26. Oktober bis Samstag abend, den 2. November gewähren wir bei Barzahlung auf die Preise unseres ganzen Warenlagers

10 Prozent Jubiläums-Rabatt

Sonntag, den 27. Oktober sind unsere Läden von 13–18 Uhr geöffnet

Einhundert Jahre Josten

Wilh. Josten Söhne, Büchel 22-24 u. Hammtorstr. 9-11

Achtung!!!

10% Rabatt 10%

auf alle Schuhwaren

Um unserer Kundschaft in der jetzigen schlechten Zeit entgegen zu kommen, geben wir auf unseren bekannt billigen Preise bis zum 2. November einschließlich

10% Rabatt!

Der nächste Sonntag ist geschäftsfrei und bietet somit eine gute Gelegenheit zum Einkauf. Wir machen besonders aufmerksam auf unsere großen Läger in schönen, mollig warmen und sehr billigen Kamelhaarschuhen. Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster u. Sie werden bestimmt wie immer etwas Schönes u. Brauchbares finden

Schuhhaus

Königshofen

Niederstr. 14 **Markt 16**

Winter-Aepfel!

Schöner von Boskoop	Mk. 20.—
Sternreinetten	Mk. 18.—
Doppel-Bellefleur	Mk. 16.—
Bellefleur	Mk. 14.—
Corpendü	Mk. 12.—

Bei Abnahme von 100 Pfund ganze Hase.

Prima Kochäpfel 10 Pfund 95 Pfg. und 1.20 M.

Johann Hilgers, Capitelstr. 1.

Zum Anlegen von Leimringen

Abraupen der Obstbäume, sowie Auslichten derselben, Schneiden der Zier- und Beerensträucher empfiehlt sich

H. Zippelius jr.

Kaarst am Bahnhof Tel. Neuss 5480

Sprengungen von Stubben, Baumlöchern und Beton.



Rennen zu Neuss.

Sonntag, 27. Okt. nachm. 1½ Uhr — Mittwoch, 30 Okt., nachm. 2 Uhr

37000 Mk. und 2 Ehrenpreise.

u. a. Pudchra-Nussia-Rennen 4000 Mk. und Ehrenpreis

Diamant-Hürden-Rennen 4000 Mk. und Ehrenpreis



Offenbacher Lederwaren



Koffer aller Art

Sportartikel

Große Auswahl — Niedrige Preise.

Herm. Engelhardt

Neuß, Bahnstraße 1.

Sonntag von 1–6 Uhr geöffnet.

Der Europa-Empfänger mit Stationswähler

TELEFUNKEN 40

wird bei mir vorgeführt — zusammen mit dem TELEFUNKEN-Lautsprecher

ARCOPHON 3

Kommen Sie — und hören Sie!



GEORG KISTLER - NEUSS

Büchel 27 — Fernsprecher 5907.

Offenbacher Lederwaren - Musik-Instrumente sowie alle Radio-Bedarfsartikel.



Reizende Locken

Sofort lockiges, wolliges Haar, haltbar auch bei feuchter Luft u. bei Transpiration nur durch

„Red-Haarkräuselessenz"

Jeder Kopf wird schöner und anziehender ohne die schädliche Wirkung der Brennschere. Für Damen und Herren! Mit keinem Apparat oder Patentkamm erzielen Sie solch wundervolle Frisur wie mit Reo-Essenz. Original-Packung 2.— Mk., Doppelpackung 3.50 Mk. Versand gegen Vorauszahlung oder Nachnahme zuzüglich 0.30 Mk Nachnahme-Spesen.

Farbenfabr. Zahn & Co., G.m.b.H.

Berlin N 20, Kolonnenstraße.

Küppersbusch-Herde und Gasherde

billigst

H. Herkenrath

Neuss, Oberstr. 102

Telefon 2323

Kaffee-Wirtschaft

Bergshäuschen

Sonntag b. günst. Witterung ab 3 Uhr i. Saale musikal. **Unterhaltung.** Telefon 5317.

Pelze

werden fachgemäß nach neuester Mode umgearbeitet.

Oberstraße 97.

Kath. Junge

vom Lande, 16—17 Jahre alt, zu Pferden für sofort gesucht

Hub. Nix, Stüttgen.

Leitern

aller Art liefert laufend

Otto Schlegel

Neuß,

Büttgerstraße 45.

Telefon 4402

Kleiderschr., Waschkommod., Eisenbett., Singernähm., Büchersschränke, Herd, Oefen, Stühle bill. zu verk. Hammtorwallstr. 12

Wegen Aufgabe des Artikels billigst

Marken-Esen

zu verkaufen.

Johann Keller Söhne G. m. b. H.,

Promenade 37.

Wer möchte 7jährig. Mädchen (Halbwaise) als eigen annehmen? Off. unt. Z 1475 an die Exp. d. Bl.

Wir haben eine Reihe gebrauchter vollständig überholter

Fordlieferwagen

unfache und verstärkte, zu billigen Preisen bei günstigen Zahlungsbedingungen

abzugeben.

Cappel & Symonds

Krefeld

Fischelnerstrasse 78. Telefon 26244 u. 26254



Peter Coenen

Neuss KREFELDERSTR. 46

Eigene Kürschner-Werkstatt

Höchstleistungen

für den

offenen Sonntag

Unsere Fenster zeigen es! Unsere Preise beweisen es!

Herren-Konfektion

Paletot
1- und 2-reihige Form, schwarz und marengo mit Samtkragen, tadellos. Sitz und besten Zutaten
Jubiläumspreis **58.00, 47.50,** und höher **39.00** Mk.

Ulster
der moderne 2-reihige Mantel mit Rundgurt, breiten Besätzen und karierter Abseite
Jubiläumspreis **65.00, 54.00, 49.00,** und höher **45.00** Mk.

Der beliebte Mantel
für jedes Wetter, Trenchcoat, in hellen und dunklen Farben
Jubiläumspreis **55.00,** und höher **36.75** Mk.

Gummi-Mäntel
in größter Auswahl und Ausführung in allen Preislagen

Lodenjoppen
unsere beliebten Qualitäten mit Winterabfütterung
Jubiläumspreis **29.00, 22.00,** und höher **18.75** Mk.

Loden-Mäntel
der leichte weitgeschnittene Mantel
Jubiläumspreis **29.00, 25.00,** und höher **17.50** Mk.

Stets größte Auswahl sämtlicher Jägerbekleidung

Windjacken
aus schweren imprägnierten Stoffen, unsere beliebten Formen.
Jubiläumspreis **15.75, 9.50,** und höher **6.50** Mk.

Windjacken
mit Winterabfütterung, alle gangbaren Formen
Jubiläumspreis **36.00, 29.00,** und höher **24.00** Mk.

Gestreifte Hosen
aus tragfähigen Stoffen
Jubiläumspreis **4.50, 3.75,** und höher **1.95** Mk.

Gestreifte Hosen
Kammgarn, eine Hose für jedermann
Jubiläumspreis **12.50, 10.50,** und höher **9.50** Mk.

Buxkin-Hosen
aus den verschiedensten Stoffarten und reicher Ausmusterung
Jubiläumspreis **4.75, 3.50,** und höher **2.95** Mk.

Herren-Anzug
1- und 2-reihig, aus tragfähigen Stoffen, in modernen Ausmusterungen
Jubiläumspreis **54.00, 49.00, 45.00,** **39.00** Mk.

Herren-Anzug
reinwollen Kammgarn, auf Kunstseide gefüttert
Jubiläumspreis **98.00, 88.00, 78.00,** **68.00** Mk.

„Das blaue Wunder"
der gerngekaufte Jubiläumsanzug, reinwollen Kammgarn, auf Kunstseide gefüttert, Jubiläumspreis für Burschengrößen **59.00,** Herrengrößen **68.00** Mk.

Alleinverkauf der beliebten „Aquastrella-Fabrikate", die dem verwöhntesten Geschmack Rechnung tragen.

Die Berufskleidung
für jeden Stand wird in unserer Spezialabteilung bestens gepflegt

Damen-Konfektion

Fescher Sportmantel
aus Stoffen engl. Art mit Rückenfutter und imitiertem Pelzkragen
Jubiläumspreis **16.75** Mk.

Jugendlicher Mantel
aus blauem Rips, halb auf Damassé gefüttert, mit imit. Biberettekragen
Jubiläumspreis **19.75** Mk.

Jugendlicher Mantel
aus gutem gemust. Stoff, ganz auf K'Seide gefüttert, mit Kragen allerbester Fellimitation
Jubiläumspreis **29.50,** **24.50** Mk.

Flotter Gürtelmantel
mit grossem Fellkragen und K'seidenem Rückenfutter aus Stoffen modernster Webart
Jubiläumspreis **36.50** Mk.

Schneider-Mantel
mit Biberettegarnitur, das beliebte neue Facon, ganz auf K'Seide gefüttert
Jubiläumspreis **39.50** Mk.

Flauschartiger Mantel
der beliebte Stoff für den Winter, ganz auf K'Seide gefüttert mit Biberettekragen
Jubiläumspreis **46.50** Mk.

„Die grosse Leistung"
dunkelblauer Ripsmantel mit Ejarékragen und Aermelaufschlag, ganz auf K'Seide
Jubiläumspreis **59.50** Mk.

„Ganz grosse Klasse"
ist der Mantel aus velourartigem Stoff, streng tailliert auf K'Seide mit grossem Ejarékragen
Jubiläumspreis **69.00** Mk.

Frauen-Mantel
aus Rips mit K'seidenem Futter und imit. Seal-Electric-Kragen
Jubiläumspreis **29.50** Mk.

Mantel für starke Damen
aus schwarzem und marine Rips, ganz auf K'Seide mit imit. Fellkragen
Jubiläumspreis **39.75** Mk.

Der preiswerte Damenmantel
auf K'seide gefüttert, mit Fellkragen, in den beliebten dunklen Farben
Jubiläumspreis **46.50** Mk.

Weitgeschnittener Damenmantel ganz auf K'seide mit Fellkragen und Stulpen in marine und schwarzem Rips
Jubiläumspreis **69.00** Mk

Besatzfelle in meiner Spezial-Abteilung enorm billig

Amerik. Opossumfelle
besonders preiswert
Jubiläumspreis **4.75, 3.95,** **2.95** Mk.

Sealkaninkragen
aus deutscher Zurichtung, auf Kunstseide gefüttert
Jubiläumspreis **14.75,** **6.90** Mk.

Biberette-Rollkragen
sehr gut verarbeitet, eine besondere Leistung
Jubiläumspreis **9.50,** **8.90** Mk.

Mein Geschäft ist Sonntag von 1–6 Uhr geöffnet.

Rud. van Endert

Neuss Markt

Gegr. 1804

Unterhaltung und Wissen

Samstag, 26. Oktober 1929 | Beilage zur Neuß-Grevenbroicher Zeitung | Jahrgang 56 — Nummer 250

Wie steht es um Konnersreuth?

Die Forschungen eines, der darüber belehrt wurde. — Dr. Gerlichs Buch.

Seit Juli ist bekanntlich vom bischöflichen Ordinariat in Regensburg über Konnersreuth eine vorläufige Besuchssperre verhängt, durch die Fremden bis auf weiteres der Besuch bei Therese Neumann soweit die kirchliche Behörde zu bestimmen berechtigt ist, untersagt ist. Diese Maßnahme hat, wie nicht anders zu erwarten war, Anlaß zu zahlreichen Gerüchten über die Ursache dieses Vorgehens gegeben. Es darf nun gesagt werden, daß so ziemlich alles, was man sich darüber in uneingeweihten Kreisen erzählt, weit ab von den Tatsachen liegt, aber auch, daß nichts geschehen ist, was zu einer Aenderung des bisherigen Urteils über die Stigmatisierte berechtigte. Die mit der Passionsvision verbundene Freitagsekstase nimmt ihren Fortgang, und zwar genau auf den Grundlinien, die sich aus der Zusammenstellung in unserer „Konnersreuther Chronik" über das Jahr 1928 ergeben. Es fehlt übrigens durchaus nicht ganz an Besuchern, und es ist öffentliches Geheimnis, daß z. B. der Hochw. Herr Weihbischof Dr. Gisler von Chur seinen Besuch bei Therese Neumann im Einverständnis mit dem Hochw. Herrn Bischof Dr. Buchberger von Regensburg gemacht hat und mit sehr guten Eindrücken geschieden ist. Und wer die Dinge in Konnersreuth einigermaßen kennt, der wußte im Voraus, was eingetroffen ist, nämlich daß die Besuchsperre gerade der Familie Neumann sehr angenehm ist, wenngleich bezüglich der Ursachen anfangs irreführende Unkenntnis bestanden hatte.

Mehrere Publikationen beweisen, daß in letzter Zeit besonders in Spanien das Interesse für Konnersreuth stark um sich greift, aber auch in fernsten Missionsländern ist der Name des Oberpfälzer Dorfes bereits wohlbekannt. Wer einige Erfahrungen in christlicher Mystik und ihren Gesetzen besitzt, wird über folgende Mitteilung keineswegs erstaunt sein, da sie eben ganz diesen Gesetzen entspricht. Ein in einem fernen Missionslande in Asien wirkender Missionär und Ordensmann, dem sich selbst die Tore der Mystik erschlossen haben, schaut fast jeden Freitag Therese Neumann in ihrer Leidensekstase und spricht mit ihr (in der Uebernatur sind eben auch die Naturgesetze von Raum und Zeit unwirksam). Und so wie die Stigmatisierte an den Freitagen in Palästina immer wieder das furchtbare Schauspiel des Karfreitages aktiv miterlebt, ist ihre Seele auch imstande, ihren Flug nach Innerasien auszudehnen. Der erwähnte Missionar gibt der Zuversicht Ausdruck, daß die kleine hl. Therese, die auch seine besondere Beschützerin ist, niemals zulassen wird, daß ihr Schützling in Konnersreuth sich selbst irre oder andere irreführt.

Das zu Ende gehende Jahr 1929 wird noch das Erscheinen des zweibändigen Werkes „Die Stigmatisierte Therese Neumann von Konnersreuth" von Dr. Fr. Gerlich bringen, der bereits durch wiederholte, überaus sachliche Berichte weithin bekannt geworden ist.

Der Verfasser sucht darin „nach dem heutigen Stande der Quellenprüfung in der Geschichtsforschung festzustellen, wie das Leben der Stigmatisierten bisher verlaufen ist und welche Geschehnisse desselben wir als geschichtlich gesichert ansehen dürfen. Dabei wird das Gesamtgebiet weltanschaulicher Erörterungen beiseite gelassen." Dr. Gerlich begnügt sich in der Hauptsache mit der Feststellung des Geschehenen. Hier aber versucht er „alle Forschungsaufgaben aufzugreifen, die von der heutigen geschichtswissenschaftlichen Methode in ihrer Anwendung auf diesen Fall verlangt werden können. Was den Verfasser, als er noch Chefredakteur der „Münchener Neuesten Nachrichten" war, zuerst nach Konnersreuth geführt, waren gewisse in der Oeffentlichkeit erhobene Forderungen nach scharfem behördlichem Einschreiten, wobei „all diese Forderungen sich sehr wenig um die verfassungsmäßigen Rechte einer Staatsbürgerin kümmerten, die niemanden etwas zu leid getan hatte und niemanden aufforderte, sie zu besuchen und anzuschauen. Es schien eine Zeitlang, als ob die Behauptung wissenschaftlichen oder sonstigen Interesses genügte, einem unbescholtenen Mädchen die verfassungsmäßig gewährleisteten Rechte, insbesondere seine persönliche Freiheit zu nehmen, und ihn zum wehrlosen Gegenstand mehr oder weniger berechtigt tuender Untersuchungen und Versuche zu machen." Es begann ihn die Frage zu beschäftigen, ob und wie weit eine bestimmte Form religiösen Lebens, die keineswegs die öffentliche Ordnung stört — denn die Ordnung störten diejenigen, die nach Gewalt riefen, nicht aber die Stigmatisierte — und wie ferner ein Verhalten, das in keiner Weise irgend eine Strafrechtsbestimmung verletzte, berechtigen sollte, diesen Menschen seiner verfassungsmäßig gewährleisteten Freiheit und seines Verfügungsrechtes zu berauben." Seine ersten drei Besuche bewiesen ihm „daß die bisherige Kenntnis nicht zureichte, über große Teile ihres Lebens, insbesondere ihrer Leidenszeit ein sicheres Urteil zu gewinnen." Dann aber war es auch ganz besonders der Berufshistoriker in Dr. Gerlich, der „es als einen außerordentlichen Glücksfall empfand, an der lebenden Gegegebenheit Therese Neumann mittelalterliche Quellen (besonders über Franz von Assisi) nachprüfen zu können." Dingen nachzuforschen, die berufsmäßig als Irrtum oder Fabelei angesehen zu werden pflegten. So begann er denn mit planmäßigen Aufzeichnungen und Untersuchungen

Die seitdem in Konnersreuth verbrachte Zeit ergibt insgesamt eine Spanne von rund fünf Monaten. Dr. Gerlich berichtet hierüber: „Ich habe von Anfang an bei allen Beteiligten das größte Entgegenkommen gefunden, obwohl meine kritische Einstellung und meine Absicht, soweit als möglich das dortige Geschehen aufzudecken, ebenso bekannt war, wie meine Nichtzugehörigkeit zum Katholizismus . . . Herr Pfarrer Naber machte es sich zu einer ganz besonderen Pflicht, mir Aufenthalt und Arbeit in Konnersreuth so weit als möglich zu erleichtern . . . Aus diesen Studien in Konnersreuth ist eine herzliche Freundschaft mit dem Konnersreuther Kreis erwachsen. Das Vertrauen, das man mir schenkte, gab mir die Möglichkeit zu Einblicken, die mir sonst verschlossen geblieben wären. Ich lernte einen Menschenkreis kennen von ungewöhnlicher Wahrheitsliebe und einer Ehrlichkeit und Hingabe im religiösen Leben, der mir steigende Anteilnahme abnötigte. Selbstverständlich wäre die Entstehung dieses Freundschaftsverhältnisses nicht möglich gewesen, wenn ich auf bewußte oder unbewußte Täuschungen gestoßen wäre."

Erhebliches Interesse wird heute schon eine Feststellung Dr. Gerlings erregen, weil sie den ekstatischen Zustand und seine Beurteilungsmöglichkeit betrifft. Der Verfasser gesteht, daß er von Therese Neumann manchen Aufschluß erhielt, „wenn sie im Zustand der erhobenen Ruhe — gewöhnlich Ekstase genannt — sprach. . . Auch über die Schicksale der Therese Neumann," fährt er fort, „habe ich manches durch sie im Zustand der erhobenen Ruhe erfahren. Die Auskünfte, die ich erhielt, waren für mich der Gegenstand ganz besonders scharfer Nachprüfung. Denn hier mußte sich am ehesten und deutlichsten zeigen, was von den Begebenheiten in dieser Bewußtseinsform der Therese Neumann zu halten ist. Manche dieser Angaben widersprachen auf das weitgehendste jenen Auffassungen, die ich mir im Laufe meiner Untersuchungen von einzelnen Geschehnissen im besonderen auch von solchen ihrer Krankheit gemacht hatte. Es hat mich manchmal Wochen und Monate gekostet, diesen meiner anfänglichen Ansicht nach unrichtigen Erklärungen auf den Grund zu gehen. Denn ich hatte mich, bevor ich diese Arbeit aufnahm, niemals eingehender mit den hier in Frage kommenden Krankheitsvorgängen beschäftigt. Und ich habe dann jedesmal erlebt — manchmal, wie gesagt, erst nach Monaten des Suchens — daß nach der wissenschaftlichen Spezialforschung der Irrtum bei mir und nicht in der Erklärung aus dem erhobenen Zustand der Therese Neumann lag. Ich habe ferner in mehr als einem Falle am eigenen Leibe erprobt, daß die Voraussagen, die mir durch Therese Neumann in diesem Zustande gemacht wurden, sich gegen alles Erwarten verwirklichten. Manchmal geschah dies überraschend schnell, manchmal erst nach längerer Zeit. Unter ihnen befanden sich auch solche, denen gegenüber ich ihr in dem betreffenden Gespräch erklärt hatte, daß ich ihre Verwirklichung für ganz unmöglich halte. Ich wäre in meinem Leben der letzten eineinhalb Jahre vor manchem schweren Schaden bewahrt geblieben, wenn ich diese Erklärungen immer gleich als richtig angenommen und danach gehandelt hätte. Ich habe es aber in vielen Fällen nicht getan und dann erleben müssen, daß die Vorhersagen im erhobenen Ruhezustand der Therese Neumann voll eintrafen."

Dr. Gerlich gesteht auch, daß „manches, was er bei Therese Neumann erlebte oder erforschte, in seiner eigenen Weltanschauung keinen Platz habe." Es war ihm dies aber ein Grund mehr, so vorsichtig und mißtrauisch als möglich diese Geschehnisse zu prüfen. „Wissenschaftliches Forschen hat meines Erachtens," schließt er seine Vorrede, „sich nur von einem einzigen Gedanken leiten zu lassen und der heißt für jede Weltanschauung: „Du sollst nicht falsches Zeugnis reden".

Der erste Band von Dr. Gerlichs Werk wird die Lebensgeschichte der Therese Neumann, also die Geschichte ihrer Erkrankungen, Heilungen, das Auftreten der Wundmale, ihre Schauungen und Sühneleiden, aber auch ihre Voraussagen enthalten. Der zweite Band behandelt dann „die Glaubwürdigkeit der Therese Neumann, den Bericht über jene Untersuchungen, auf Grund deren der Verfasser die in der Lebensgeschichte mitgeteilten Vorgänge für gesicherte Tatsachen hält. In ihm findet der Leser außerdem die Begründung, daß die Erscheinungen von der Heilung der Blindheit der Therese Neumann nicht natürlich erklärbar sind."

Wenn das Werk im unmittelbaren Anschluß an die beiden Kapitel „Tatsachenforschung der Hysterie-Diagnose" und „der Charakter der Hysterie-Diagnosen" ein weiteres über „die seelische Unfreiheit der Anhänger der unbeschränkten Herrschaft des Naturgesetzes bringt, so ergeben sich daraus von selbst bestimmte Schlüsse über des Verfassers Untersuchungsergebnisse, aus denen für ihn „die historische Gewißheit der Glaubwürdigkeit der Therese Neumann" resultiert.

Anekdoten von Heiligen.

Zum nahenden Allerheiligenfeste.

Von H. Röttgers.

Der heilige Thomas von Aquin erregte durch seine tiefe Gelehrsamkeit das Erstaunen seiner Zeitgenossen. Er war jedoch nicht nur gelehrt, sondern auch schlagfertig und in der Unterhaltung erhielt man von ihm nicht selten feine und eindringliche Antworten. Einst fragte ihn Bonaventura nach der Lektüre einer seiner Schriften voll Bewunderung, woher er nur soviel Weisheit geschöpft habe, aus welchen Büchern er gelernt habe und von welchen Lehrmeistern er sich habe unterrichten lassen. Der heilige Thomas nahm das Kruzifix, das über seinem Tisch hing, von der Wand, hielt es dem Fragesteller entgegen und erwiderte: „Zu den Füßen des Gekreuzigten habe ich alle Weisheit gelernt." — Seine Schwester fragte ihn einst, auf welche Weise sie am ehesten die ewige Seligkeit erlangen könne. Der Heilige lächelte und erwiderte: „Das ist ganz einfach, du brauchst nur zu wollen."

✣

Der heilige Ephrem war einem gleichfalls frommen Jüngling mit Namen Julian in Liebe und Freundschaft zugetan. Als er einst bei ihm war und in seinen Büchern blätterte, fiel ihm auf, daß darin einige Stellen, und zwar immer der Name Jesu oder das Wort Gott ausgelöscht waren. Er war aufs äußerste betroffen und fragte den Freund, was das zu bedeuten habe. Der erwiderte, daß er, wo er den Namen Gottes finde, ihn mit Tränen netze und dabei um Vergebung seiner Sünden bitte." Da hellte sich das Gesicht des Heiligen auf. Er lächelte schalkhaft und antwortete: „Ich wünsche, daß Gott dich nach seiner Gnade und Barmherzigkeit belohnen möge, aber ich bitte dich, schone die Bücher!"

✣

Der König Kanut der Große, dessen Reich sich nicht nur über Dänemark und Skandinavien, sondern auch über England erstreckte, der außerdem die nordischen Meere beherrschte, wurde von seinen Vasallen mitunter „Herr des Landes und des Meeres" genannt. Einst ritt er nun mit denen, die ihn so nannten, an das Gestade des Meeres. Er richtete sich hoch vor ihnen allen auf und rief auf das Meer hinaus: „Ihr Wasser des Meeres, habt ihr gehört, daß ich der Herr des Landes und des Meeres genannt werde? Wohlan, gehorchet und weichet vom Lande zurück, damit ich trockenen Fußes weiterreiten kann." Er trieb sein Pferd an und ritt in das Wasser hinein. Es dauerte nicht lange, so kam eine große Woge an und bedeckte das Pferd und ihn. Seine Begleiter eilten ihm zu Hilfe. Er aber wandte sich und kehrte an das Land zurück. Spöttisch maß er die Höflinge. „Da seht Ihr nun, wie das Meer meine Herrschaft achtet. Folget mir!" Und er sprengte vorauf zu einer Kirche, die nicht weit vom Strande stand. Dort trat er ein, nahm die Krone vom Haupt und schmückte damit ein Bildnis des Gekreuzigten, indem er sprach: „Du allein bist der Herr des Meeres und stillest den Aufruhr seiner Wogen." Er duldete von nun an nicht mehr, daß ihm die genannte Bezeichnung zuteil wurde.

✣

Der Bruder des heiligen Franz von Assisi schickte einst zu dem Heiligen einen Boten und ließ ihn höhnisch bitten, er möge ihm doch einen Tropfen seines Schweißes verkaufen. Er wollte damit der Dürftigkeit und der Armut des Bruders spotten. Franziskus erwiderte dem Boten ruhig und geduldig: „Melde meinem Bruder, daß er von mir haben kann, was er will. Aber mein Schweiß ist Gott allein verkauft, und zwar zu einem unermeßlichen Preise, den niemand sonst bezahlen kann."

✣

Johannes, Bischof von Alexandrien, der wegen seiner Liebe für die Armen den Beinamen der Almosenspender erhielt, erhob einst gegen ein Gesetz, das der Präfekt von

Neue Briefmarken in Oesterreich.



Die neuen österreichischen Briefmarken im Wert von 10 bis 60 Groschen.

Die Landschafts-Serie der neuen Ausgabe reiht sich würdig in die gute Tradition der österreichischen Briefmarken ein, die von jeher vorbildlich entworfen und ausgeführt wurden.

Alexandrien erlassen wollte, Widerspruch, weil es ihm gegen die christliche Nächstenliebe zu verstoßen schien und eine Härte für die Armen bedeutete. Der Präfekt ging zu ihm und versuchte, ihn umzustimmen. Doch vergebens. Im Zorn und mit Drohungen auf den Lippen, verließ er ihn endlich. Am Abend schickte der Heilige einen Boten zu ihm, der ihm meldete: „Herr, die Sonne ist im Untergang begriffen." Der Präfekt fragte den Boten, was diese Meldung zu bedeuten habe. Das habe ihm der Bischof nicht gesagt, erwiderte der und entfernte sich. Der Präfekt dachte nun nach und kam schließlich darauf, daß der Bischof auf das Wort anspielen wollte: „Lasset die Sonne nicht untergehen über eurem Zorn." Und er ging hin und versöhnte sich noch am selben Abend.

✤

Als der hl. Bernhard das Weltleben verließ, um sich in einem Kloster dem Herrn zu weihen, entsagten mit ihm zusammen auch vier seiner Brüder der Welt. Nur der jüngste Bruder blieb zurück. Als die andern sich nun von ihren Eltern und Verwandten verabschiedeten, sagte Bernard zu dem Jüngsten: „Freue dich, lieber Bruder! Nun gehört der ganze Reichtum, den wir verlassen, Dir!" Der Angeredete wurde stutzig, überlegte einen kurzen Augenblick, dann sagte er: „Nein, das wäre eine zu schlechte Teilung. Ihr wollt den Himmel nehmen, und mir laßt Ihr die Erde? Dagegen erhebe ich Einspruch!" Mit diesen Worten stellte er sich zu seinen Brüdern und zog mit ihnen in das Kloster.

Tor des Südens.

Von Marie Schempp.

Meran, im Oktober.

Oh, du wundervolle Bläue der Mendel! Goldton des Gesteins, früchtestrotzender Rebhügel! Sonne, Glanz des Lichtes. Gewaltiger Feuerzauber des Herbstes um das lachende Wunder Meran.

Ueber die rebenumsponnene Weinsteige geht es hinauf, enge Mauertreppchen empor über das Würfelspiel der Stadt hinaus, auf gewundenem Pfad die sonnigen Hangseiten entlang, mitten durch die Weinberge hindurch. Traube an Traube im gefiederten Blattbaldachin; blauviolett in paradiesischer Fülle. Meilen- und meilenweit, zur Rechten und Linken der blaue Segen, vom sonnenwarmen, niederen Mäuerlein nachlässig umhegt. — Unten in der Ebene flimmernder Golddunst. Ueber dem Tal naher und ferner Berglehnen sanfter Schwung von jenem märchenhaften Veilchenblau, das Ferne und Nähe wie mit einem Zauberring umschließt.

Auf zerklüfteter Felskuppe ein trotziger Turm, Söller, Erker und romanischer Bogenfenster festliche Zier. Schloß Tirol, einst der Margarete Maultasch gefestete Burg und geheimnisverschlossenes Reich. Noch bezeichnet der Volksmund die Stelle beim Abgrund, wo manch verborgenes Liebesspiel Ihrer herzoglichen Gnaden sein grausiges Ende nahm. — Doch droben in der Kemenate hält der geschnitzte Betstuhl des Gewissens Beichte verschwiegen fest. Und durch das Arkadenrund der Fensterbögen blickt die holdselige Landschaft gelassen herein, als könne ihr kein Makel durch Menschenhände geschehen sein.

Weit aufgeschlagen scheinen hier schon die Pforten zum Lande der Deutschensehnsucht Italien. Südliche Atmosphäre beschwingt den Nordländer mit einer Heiterkeit der Seele, die ihn glauben läßt, der Sonne, dem Himmel und — im Widerspruch der Gefühle — dem Leben selbst und seiner irdischen Glückseligkeit näher zu sein.

Das ganze Meraner Gelände gleicht einem Garten tropischer Vegetation. Am Tappeinerweg und die Gilfpromenade hinauf empfangen uns der Palmen und Agaven einladende Grüße aus dem Wunderland jenseits der Alpen. Selbst das dunkle Gewand des Efeus schmückt sich hier mit Blüten und mischt ihren herben Duft in den später dunkelroter, lachsfarbener und rosenroter Rosen. Beim Früchtehändler Körbe voll saftiger Feigen, goldgelber Melonen und Trauben — Trauben — Trauben — — —

Auf der Kurpromenade das ewig wechselnde Gemisch einer Internationalen ohne politische Bedeutung, bei der sich aber alle Sprachidiome der Welt begegnen! Deutsche in nächster Gemeinschaft mit Engländern, Amerikanern oder Holländern, Russen, Schweden, Franzosen. Die alte, stets schwarz gekleidete Dame mit dem Römerprofil ist eine Principessa G. aus Neapel, neben ihr die schlanke Rotblondine, eine junge Schweizerin, ihr Begleiter ein lungenkranker Advokat aus Messina. Ihnen gegenüber sitzt eine mandeläugige Türkin mit ihrem kleinen Jungen noch interessanterer Abstammung. — Dazwischen stolzieren die etwas zu kurz geratenen italienischen Offiziere mit ihren hohen Mützen und langen Säbeln, goldstrotzend in ihrer Galauniform, als habe man sie für eine Offenbachsche Operette herausstaffiert. Und wenn das berühmte Nationallied „Giovinezza — Liberta" steigt, fühlt sich auch der kleinste Tenente als Befreier und Eroberer Südtirols.

Aber oben in den einsamen Bergdörfern oder draußen im Paseiertal, ballt der Einheimische die Faust im Sack, und in den dunklen Augen glüht ein heimliches Feuer, als ginge der Geist Andreas Hofers um und entfache die Getreuen zu trotzigem Widerspruch.

Sein Geheimnis.

Erzählung von Hellmut Schwabe, Leipzig.

Als Hubert acht Jahre alt geworden war, hatte er ein Geheimnis. Er hütete es wie einen köstlichen Schatz vor den scharfen Augen der Mutter, die alles in seiner kindlichen Seele zu lesen vermochte. Besinnlicher als Spielkameraden war Hubert schon immer gewesen. Vielleicht lag seine Zurückhaltung bei den Spielen der anderen Knaben auch darin begründet, daß er körperlich schwächer war. Die ernstesten Bemühungen der Mutter galten der Erziehung Huberts zur Wahrhaftigkeit, die den Eltern in der Frühzeit oft besondere Schwierigkeiten bereitet. Er war in der Tat ein recht offener Junge geworden, der besonders seiner Mutter freimütig alles bekannte, was sein kleines Herz bewegte. Eines aber behielt er doch für sich: Das Geheimnis seiner ersten Neigung. Er schwieg, weil er wohl zum ersten Male den Reiz des Geheimen empfand, weil er spürte, daß ihm die besorgte Mutter gerade das verbieten könnte, was ihn zutiefst erfreute.

Jeden Morgen stand der kleine Hubert in unbewachten Augenblicken am Fenster des Wohnzimmers und sah unverwandt zu einem Fenster des Eckhauses hinüber, das dem Elternhause gegenüber lag. Dann begab es sich immer, daß eine junge Frau die Gardinen aufzog und eine Weile zum Fenster hinaussah. In allen ihren Bewegungen war eine unendliche Sanftheit. Um ihr blasses Gesicht mit den großen braunen Augen wogte volles blondes Haar. Der Knabe aber starrte unverwandt zum Nachbarhause hinüber und wand um die Gestalt der fremden jungen Frau einen blühenden Kranz seiner kindlichen Phantasie. Vor allem zwang ihn das Ruhsame ihrer Bewegungen in Bann, das er an seiner immer aufgeregten und besorgten Mutter nicht kannte. Wie eine gute Fee lebte die Unbekannte in seinem besinnlichen Inneren und wurde immer mehr Gestalt.

Hubert wußte, daß um eine bestimmte Zeit ein großer Herr aus dem Nachbarhause trat, der die Mütze eines Stationsvorstehers trug. Dann erschien auch die junge Frau am Fenster und winkte dem Davongehenden lächelnd nach. Der lauschende Knabe aber empfand gegen diesen Mann, der immer ernsthaft zum Bahnhof schritt, eine gewisse Abwehr.

Der kleine Junge war der jungen Frau natürlich auch bekannt geworden. Wenn sie ihn so gebannt am Fenster der elterlichen Wohnung stehen sah, lächelte sie manchmal zu ihm hinüber. Er aber wagte die freundliche Begrüßung nicht zu erwidern. Hilflos und mit großen Augen staunte er die Anmut ihrer Bewegungen an. In der Wunschlosigkeit seiner kleinen Seele lag gerade das Glück seines Geheimnisses, das ein reichliches Jahr bestand.

Als Hubert eines Tages aus der Schule kam, sah er, daß die Gardinen von den Fenstern der fremden Wohnung entfernt worden waren. Vom Fenster des Wohnzimmers aus starrten ihn dann aus leeren Augen die dunklen Zimmer des Nachbarhauses an. Der Knabe wußte ja nicht, daß der Herr Stationsvorsteher in eine größere Industriestadt versetzt worden war. Und während er fühlte, daß er die fremde schöne Frau nie wieder sehen werde, erfaßte sein kleines Herz der erste tiefe Schmerz seines Lebens, den auch die Liebe der über die Wandlung des Knaben betroffenen Mutter erst nach langer Zeit zu lindern vermochte.

Gedenket der deutschen Brüder im Ausland!
Werdet Mitglied des VDA.!

Weltkörperchen.

Die Erfindung des Raketenantriebes, der auch in luftleeren Räumen wirksam sein soll und deshalb theoretisch eine Befahrung des Weltalls ermöglichen würde, hat eine Hochflut von Phantasien hervorgerufen, die sich mit Fahrten nach anderen Himmelskörpern beschäftigen. Der Mond zumal, der zufolge seiner Nähe vermutlich den ersten Raketenbesuch erhalten wird, und der Mars, der von altersher der besondere Liebling der Erdbewohner ist, sind als Landungsplätze von der vorauseilenden Phantasie bereits weitgehend mit Beschlag belegt worden. Den Amerikanern ist es sogar ganz selbstverständlich, daß auf dem Monde sowohl wie auf dem Mars das Sternenbanner wehen muß! Ja, ganz kühne Phantasten sehen bereits einen Raketenkampf um den Besitz dieser „Kolonien der Erde" im Weltenraum entbrennen! Da ist es immerhin gut, — mit einem Lächeln sei es gesagt — vorbeugend darauf hinzuweisen, daß der Mond, der Mars, die Venus und allenfalls der Jupiter nicht die einzigen Himmelskörper sind, nach denen die menschliche Sehnsucht entbrennen kann, sondern daß es im Planetenring noch über 1000 kleinere Planeten gibt, die gleichfalls für eine „Besetzung" in Frage kommen. Es sind die Planetoiden, die zwischen Erde und Jupiter kreisen. Einer derselben, Eros, der in dem Register die Nummer 433 führt und im Jahre 1898 entdeckt wurde, kann sogar für sich den Ruhm beanspruchen, der nächste Nachbar der Erde (abgesehen vom Monde natürlich) zu sein. Er läuft innerhalb der Marsbahn und kommt der Erde bis auf 25 Millionen Kilometer nahe. Diese höchste Erdnähe wird er sogar in naher Zukunft, im Jahre 1931 erreichen. Der Mars dagegen kommt der Erde günstigenfalls nur bis auf 54 Millionen Kilometer nahe. Wenn Eros sich in Erdnähe befindet, kann man ihn mit bloßem Auge als Stern 6. Größe erkennen. Seine absolute Größe ist freilich gering, er mißt 32 Kilometer im Durchmesser. Er bleibt damit noch unter dem Durchschnitt der Planetoiden, die meist doch wenigstens 50 bis 100 Kilometer im Durchmesser messen. Es gibt auch einige größere, so Ceres mit einem Durchmesser von 770 Kilometern, Pallas mit 490, Vesta mit 400 Kilometern. Andererseits gibt es auch einige ganz kleine, die kaum noch auf den Namen Weltkörper Anspruch erheben können, so z. B. „Albert", der nur 2,5 Kilometer Durchmesser hat und der sich infolge seiner Kleinheit für die Astronomen „verlaufen" hat, d. h. man hat ihn im Jahre 1911 entdeckt und dann wieder verloren. Der allerkleinste aber hört auf den Namen „Hamiltonia". Er wurde im Jahre 1899 entdeckt und mißt sage und schreibe 500 Meter im Durchmesser. Die Landung einer Rakete auf ihm würde ihn womöglich aus seiner Bahn werfen! Mit den 1046 Nummern, die das Register der Planetoiden heute enthält, ist es jedoch nicht abgeschlossen. Immer noch werden neue entdeckt, und man darf mit Fug und Recht vermuten, daß der Planetoidenschwarm sich auch über die Jupiterbahn hinaus erstreckt und daß dort noch reiche Entdeckungsmöglichkeiten vorhanden sind.

Schüsse im Grenzwald.

10) Ein Schmugglerroman von Ria Weil.

Copyright by Germania A.-G., Berlin.

Die Verlobungsfeier schien aber besser zu verlaufen, als wir glauben wollten. Die vielen frohen Menschen, ihre leuchtenden Augen, die vom guten Wein benetzten roten Lippen, ihr Lachen und Scherzen, das ganze Sichwohlseinlassen nahm mich derart gefangen, daß ich nicht unterlassen konnte, Leonard verstohlen unter dem Tisch die Hand zu drücken und ihm zuzuraunen: „Es war doch wohl das richtige, so zu feiern."

Noch heute sehe ich, wie sein Gesicht aufstrahlte, spüre den heißen Gegendruck seiner Hand, der mir dankte. Ich hatte noch niemals in meinem Leben so in dem Mittelpunkt gestanden wie an jenem Tage. War es wunderlich, daß ich ganz verwirrt davon wurde. Immer mußte ich irgendwem zutrinken. Immer wieder für ein liebes Wort danken. Dann bat unser Rektor um Ruhe und verkündete, in aller Stille hätten meine Kinder eine Szene eingeübt, und er bitte um Aufmerksamkeit für die Kleinen. Schon verdunkelte sich der Saal. Ein liebes, altes Volkslied klang auf:

„Feinsliebchen, du darfst mir nicht barfuß gehn", und von bunten Lichtern überrieselt tanzten die blumengeschmückten Mädchen. Es rührte mich wirklich, die unbeholfenen Glieder sich wiegen und neigen zu sehen. Und den lieben Gesichtchen sah man den Eifer, es schön zu machen, an.

Und wieder bemerkte ich an Leonards Mutter die Güte. Sie hatte während des Tanzes mit Smeets gesprochen, und als der Saal erleuchtet wurde, brachten zwei Mädchen einen schön gedeckten Tisch, auf dem dampfende Schokolade und Teller mit Gebäck standen. Und so eifrig die Kleinen eben getanzt, mit der gleichen Lust naschten sie nun.

Aber dann kam es.

Wieder erlosch das Licht, und man setzte sich schon zurecht, um das kommende Fröhliche genießen zu können. Quickende Stimmen wurden laut, Geräusche, die man nicht unterscheiden konnte, aber plötzlich sang es aus den verschiedenen Ecken des Saales:

Will man schön Verlobung feiern,
Bitte, nur ganz ungeniert.
Man tut die Gebräuch erneuern,
Bitte, nur ganz ungeniert.
Hinz und Kunz wohl im Verein
Werden unzertrennlich sein,
Schmuggler, ei, nur nicht geniert,
In den Busch hereinspaziert.

„Frechheit", schrie neben mir Leonhard auf. „Unerhört, so etwas," tönte die dunkle Stimme des Bürgermeisters.

„O mein Heiland, ich wußte es ja", wimmerte die Mutter.

„Licht! Licht!" riefen die meisten.

„Hinaus mit den Flegeln", überschrien sie andere.

„Licht!" brüllte Leonard. „Smeets, Smeets, machen Sie Licht. Sofort Licht. Die Burschen will ich packen."

„Sofort, Herr Rupperts, sofort," gellte aus dem Dunkel die Stimme des Wirtes.

„Hahaha, sofort!" lachte es ganz in der Nähe auf. „Nicht so hitzig, Herr Postenführer, immer ruhig Blut. Sie wissen doch vom Busch her, daß im Dunkeln alles viel besser geht. Sonst liegen Sie auf der Lauer, heute sind wir mal dran. Immer auf und ab, Herr Postenführer."

„Hahaha," lachte es im Chor, und rauhe Stimmen kreischten:

Im Dunkeln geh' ich in den Busch,
Hei, wie ist das fein.
Manchmal sag' ich: Karo, kusch!
Wie kann's auch anders sein.
Denn das unvernünftig Tier
Rennt herum im Jagdrevier.
Karo, du darfst niemals kriegen
Adriaenchen und den Stiegen . . ."

„Zum Donnerwetter, Smeets! Liiicht!" Leonards Stimme überschlug sich.

„Aber, Herr Rupperts, hätten Sie die Hitze im Busch, wenn der Adriaen mit dem Stiegen ihren Kaffee heimschleppen, und Sie begegneten den beiden. Was fällt denn für Sie ab, Herr Postenführer, hihi?" gröhlte es fast neben uns.

Ich versuchte Leonards Hand zu fassen. Er aber mußte meinen, einer von den Burschen foppe ihn, denn ich spürte plötzlich einen furchtbaren Schlag gegen den Kopf.

„Leonard," weinte ich. Er hörte nicht, schüttelte mich hin und her.

„Leonard!" schrie ich, „ich bin das doch, ich!"

„Jesus! Barbara! Mädchen! Um Gotteswillen!" Er schlang die Arme um mich, ganz fest, und ich fühlte trotz aller Schmerzen, wie er zitterte.

„Licht!" schrie er wieder. „Ich zeige Sie an, Smeets!"

Er bekam keine Antwort.

„Ruhe, meine Herrschaften," rief der Bürgermeister, „Ruhe."

„Nein, adieu, meine Herrschaften, adieu," äffte ihn einer der Eindringlinge nach. „Auf Wiedersehen, meine sehr geehrten Herren Schmuggler und meine liebenswürdigen Herren Beamten, auf Wiedersehen, liebe Festgenossen. Schlafen Sie alle friedlich, meine Herrschaften, heute ist der Busch aus. Aber dem Licht, dem haben wir nur ein Drähtchen durchgeschnitten. Der Herr Körner wird es Ihnen morgen wieder zurechtflicken, es ist nicht weiter schlimm . . ."

Durch einen schwachen Lichtschimmer verscheucht, schwieg die Stimme. Der Schein kam aus der Türe, die vom Saale zum Hausflur führt. Nun sah man im Türrahmen einen Vermummten. Hinter diesem tauchte Herr Smeets auf und zwei Mädchen. Die drei trugen Kerzen. Einige Männer sprangen auf und wollten den Vermummten greifen. Der stieß gegen den Wirt, haute den Mädchen die Kerzen aus den Händen, und ehe die Verblüfften ihn halten konnten, war er schon auf der Straße. Als die Männer endlich im Freien waren, hörten sie, gassenweit schon, noch ein paar Stimmen gröhlen.

Der Saal war nun durch spärliches Kerzenlicht erhellt. Die Gesichter aller zitterten noch vor Erregung. Leonard hatte mich behutsam auf einen Stuhl gesetzt. Seine Mutter stand neben mir und strich sanft über mein Haar. Leonard war verzweifelt. Er kniete sich vor mich hin. Aber ich hatte noch die Kraft, ihm zuzuflüstern: „Aufstehn, ganz schnell aufstehn, die Leute sehen her."

Er verstand mich sofort. Tat, als wolle er etwas suchen. Und schon kam des Bürgermeisters Stimme:

„Haben Sie was verloren, Rupperts? Liegen lassen, bei dem Licht finden Sie nichts. Aber, mein Gott, Fräulein van Sterren, wie sehen Sie denn aus? Was haben Sie denn am Kopf?"

Meine Hand fuhr tastend nach der Stirn, ich spürte einen Beutel. „Ach", lachte ich, „ich habe mich gegen den Tisch gestoßen. Sie sehen auch ganz grün aus," versuchte ich zu scherzen.

„Wirklich," lachte er, und alle versuchten zu lachen, sahen sich an, nickten und lachten wieder. Sie griffen langsam zu den Gläsern, tranken und tranken, und ihre Gesichter bekamen wieder Farbe.

(Fortsetzung folgt.)

Aerztlicher Rat.

„Sie sollten ohne Unterbrechung regelmäßig leben, Herr Mautz."

„Regelmäßig geht es nicht immer, Herr Doktor, aber ohne Unterbrechung, das kann ich Ihnen bestimmt versprechen."



MEINE HERREN....

nur das Gute ist billig!

Lassen Sie sich nicht beirren: Zutaten und Verarbeitung sind bei einem Herrenbekleidungsstück nicht sichtbar und deshalb beim Kauf nicht nachzuprüfen. Sind beide minderwertig, so verliert das Herrenkleidungsstück bald sein gutes Aussehen und ist bestimmt nicht mehr das „gute Stück im Schrank".

Nicht nur für eine Saison wird Herrengarderobe angeschafft, jahrelang soll sie ihrem Besitzer Freude und Nutzen bringen.

Will der Käufer Nutzen haben, so muß er in erster Linie seine Bezugsquelle mit großer Sorgfalt auswählen.

Einkauf von Herrenkleidung bedingt besonderes Vertrauen — Vertrauen aber verdient nur, wer sich wirklich bewährt hat.

Das ist nachweisbar das

Am Sonntag, den 27. Oktober
ist unser Haus von 11.30 bis 13.00 Uhr und von 15.00 bis 18.00 Uhr
geöffnet!

SPEZIALHAUS P.C. PEEK & CLOPPENBURG
Schadowstraße * DÜSSELDORF * Eckstraße

Nationale Not ohn' Ende!

Ein Mahnwort.

Von Dr. Ernst Müller (Meiningen).

Wir geben nachstehend die Stellungnahme von Dr. Müller-Meiningen zu dem Tätigkeitsbericht des DRA. für das abgelaufene Rechnungsjahr wieder, die in den „Münchener Neuesten Nachrichten" veröffentlicht ist. Sie sind beachtenswert und ein Mahnruf in letzter Stunde.

Die Tätigkeitsberichte des D. R. f. L. zeugten bisher von dem erfreulichen Fortschritte zweier im besten Sinne des Wortes modernen nationalen Einrichtungen, auf die ganz Deutschland stolz sein kann: Der Reichsausschuß als Zentralstelle der gesamten deutschen Turn- und Sportbewegung vertritt mehr als 7 Millionen Mitglieder, von denen freilich nicht alle sich aktiv betätigen oder sich betätigt haben, vielleicht manche auch doppelt gezählt sind. Jedenfalls aber ist er die mächtigste Spitzenstelle der gesamten neuzeitlichen Turn- und Sportbewegung aller Kulturländer, die für den Wiederaufbau des deutschen Volkes von größter Bedeutung ist. Ueber seine hervorragende Tätigkeit haben wir alljährlich eingehend berichtet. Sie hat sich im Berichtsjahr fortgesetzt. Wir begnügen uns heute, den Kernpunkt der Entwicklung herauszugreifen.

Die Berichte über die Tätigkeit dieser deutschen Körper-Erziehungs-Hauptstelle waren bisher auf einen außerordentlichen optimistischen Ton gestimmt, von dem der neue Tätigkeitsbericht über das Jahr 1928—29 in auffallender Weise absticht. Der „Allgemeine Ueberblick" beginnt mit folgender Schilderung der Gesamtlage:

„Die allgemeine Wirtschaftslage des vergangenen Geschäftsjahres hat den bisher so stark und stetig sich entwickelnden Aufschwung unserer Bewegung gehemmt; auch für den Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen war 1928 ein Jahr wirtschaftlicher Sorgen. Mit dem Niedergang der Wirtschaftslage zerschlugen sich all die aussichtsreichen Verhandlungen, die eine bessere Finanzierung der Turn- und Sportsache erhoffen ließen. Bei Beginn des Berichtsjahres konnten wir noch die Parteien des Reichstages vor unsere Hauptforderungen stellen: Tägliche Turnstunde, ausreichender Uebungsstättenbau und finanzielle Unterstützung der Turn- und Sportsache im Haushalt des Reichs in Höhe von mindestens 2 vom Tausend der heute mehr als 4 Milliarden betragenden Lasten der Sozialversicherung. Obwohl die Parteien diesen Forderungen zustimmten, kam es zu keiner Reichslösung, und das Geschäftsjahr endete mit einem Abstrich von 500 000 RM. auf den Posten im Reichsetat (1.5 auf 1 Million) zur Förderung der Leibesübungen".

Nur die Männer, die an verantwortlicher Stelle in der Gesamtbewegung draußen stehen, von denen der Bericht als von dem „eigentlichen Kerntrupp" der Bewegung spricht, machen sich einen richtigen Begriff von der Bedeutung und der Tragik, die diese wahren Sätze enthalten. Und sie schildert der Bericht selbst treffend:

„Man läßt nach wie vor das Anwachsen der Soziallasten wie ein Verhängnis zu, ohne den einzigen Weg zu beschreiten, der ebenso wirksam wie im Grunde billig wäre: die Förderung der Leibesübungen als Vorbeugung. Zur Stunde handelt es sich aber nicht nur um das Unterlassen notwendiger Zukunftsarbeit, sondern um die Aufrechterhaltung des Bestehenden. Denn nicht nur der DRA. kämpft schwer um sein Bestehen und weiß noch nicht, wie er finanziell seinen zukünftigen Verpflichtungen gerecht werden soll, auch alle deutschen Turn- und Sportverbände und -vereine sind in finanzieller Not; die dort gemachten Abstriche an der kommenden Arbeit werden sich durch Ausbleiben gesundheitlicher Wirkung finanziell am deutschen Volke rächen".

Nicht nur finanziell, vielmehr moralisch und ethisch!

Was der Bericht dann als erfreulich feststellt (Olympischer Erfolg, Abhaltung einer Tagung für Turnlehrer-Ausbildung, Begründung eines Frauenausschusses), erscheint im Vergleiche zu dieser Existenzgefahr von ganz geringer Bedeutung. Hier handelt es sich tatsächlich um die Gefährdung der großen Zukunftshoffnung der Nation! Young-Abkommen oder Dawes-Abkommen: beides bedeutet Abschnürung, Vernichtung, Verderben für die an sich mit ungeheuren Schwierigkeiten kämpfende deutsche Jugendbewegung! Hier heißt es für den Reichstag: „Hic Rhodus, hic Salta!"

Der Bericht des Reichsausschusses schließt mit Worten, die jeder Minister, jeder Verantwortliche überhaupt sich tief einprägen möchte, die wir den Herren Vertretern im Haag ganz besonders ans Herz legen. Es heißt dort:

„Möge die deutsche Oeffentlichkeit, mögen vor allen Dingen Reichs-, Staatsregierung und Parlamente nicht verkennen, daß die deutsche Turn- und Sportwelt ein Hort des deutschen Idealismus ist, und daß nachdrückliche Förderung dieser idealistischen Bewegung nicht nur um der Sache selbst willen, sondern auch aus Staatsraison geschehen sollte. Bekennerfreude, Schwungkraft und Hingabe sind Eigenschaften, die das Turn- und Sportwesen in hohem Maße auszeichnen. Je mehr wir diese Eigenschaften zur Entwicklung bringen — und darum geht ja nicht zuletzt die Arbeit des DRA. —, um so stärker wird Arbeitsfreude und Bürgersinn von dieser Bewegung in die Lebensleistung des Volkes fließen".

Niemals hat das deutsche Volk diese „Arbeitsfreude", diesen Idealismus notwendiger gehabt als heute. Die Träger dieses Idealismus, denen im vorstehenden der Reichsausschuß ein glänzendes Zeugnis ausstellt, sind heute die wirklich stärksten Stützen des Reiches, da sie nicht mit billigen Worten und Redensarten, sondern durch Taten dem Staate, dem Reiche dienen, wie sie seit Generation ihm ohne Dank und Anerkennung bereits gedient haben. Man hat ihnen bisher schon vom Staate und Reiche diese Arbeit sauer genug gemacht. Man soll sich hüten, sie durch Herbeiführung des wirtschaftlichen Bankrotts der Bewegung unmöglich zu machen! Auch die Nachgiebigkeit gegenüber einem vom Glücke begünstigten Feinde muß ihre Grenzen haben! Hier aber wird die Substanz unseres höchsten Vermögensgutes in Gefahr gebracht und dem Feinde ausgeliefert. Die kommende Generation würde solchen Verrat niemals vergeben. Sollen wir wirklich noch lernen, uns von unseren Kindern und Enkeln zu schämen? Es gibt Stellen, an denen „Sparsamkeit" die größte Verschwendung bedeutet, — vor allem da, wo es sich um die Gesunderhaltung und Kräftigung unseres Nachwuchses handelt, um die Förderung jenes Idealismus, jenes Bürgersinnes, der diese Bewegung wie keine zweite auszeichnet.

Maulwürfe gegen Oesterreich.

Amtliche Erklärung zu Krisengerüchten.

Wien, 23. Okt. Amtlich verlautet: Durch gewissenlose und übertriebene Nachrichten in einem kleinen Teil der Tagespresse über Abhebung von Spareinlagen ist eine Beunruhigung in der Bevölkerung herbeigeführt worden, die sich gestern und heute in Abhebungen und Valutenkäufen geäußert hat. Diese Beunruhigung ist unbegründet. Bundeskanzler Schober hat wiederholt erklärt, daß die Verfassungsreformvorlage zu dem Zweck eingebracht wurde, um diese wichtige Frage aus der leidenschaftlichen Erörterung der Presse und Versammlungen sowie den Straßenkundgebungen auszuschalten und vor das zuständige Forum des Nationalrats zu bringen. Damit ist zum Ausdruck gebracht, daß der Bundeskanzler und die Bundesregierung diese Verfassungsreform auf gesetzlichem Wege durchzuführen entschlossen sind. Die erste Lesung der Vorlage ist auch in zwei Sitzungen des Nationalrats beendet und die Vorlage bereits dem Verfassungsausschuß zugewiesen worden. Die Bundesregierung erklärt neuerdings, daß sie jedem gewaltsamen Versuch einer Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung mit allen Mitteln entgegentreten wird und daß die ihr zur Verfügung stehenden Machtmittel vollkommen ausreichen, jeden Versuch einer solchen Störung zu vereiteln.

Besprechungen der englischen Grubenarbeiter mit der Regierung.

London, 23. Okt. Nach der gestrigen Kabinettssitzung erhielten die Vertreter der Zechenbesitzer eine Einladung, heute nachmittag mit dem Kohlenausschuß des Kabinetts zusammenzutreffen. Es ist jetzt ein offenes Geheimnis, daß die Regierung eine allmähliche Verminderung der Arbeitsstunden der Bergarbeiter nach dem Inkrafttreten eines Reorganisationsplanes für den Kohlenverkauf beabsichtigt, und daß als erster Schritt eine halbstündige Verminderung für den nächsten April oder Mai in Aussicht genommen ist. Eine der Hauptschwierigkeiten ist, die Bergarbeiter davon zu überzeugen, daß die Regierung bestrebt ist, eine gleichzeitige Lohnverminderung zu vermeiden. Die Bergarbeiter verlangen hiermit im Zusammenhang von der Regierung irgendeine Art von Garantie. Es ist jedoch noch nicht klar, ob sie eine Zusage in dieser Richtung bereits erhalten haben. Dies ist eine der Fragen, die wahrscheinlich mit den Zechenbesitzern heute nachmittag erörtert werden sollte.

Milch
ist das gesundeste und wahrhaftene Volksgetränk.

Hotel-Restaurant Pilartz

Sonntag
nach dem Rennen

KONZERT.

Restauration Frings
Neuß-Grimlinghausen

Sonntag ab 4 Uhr:

TANZ.

Nach Holzheim

Herzlich Willkommen

Zum Herbstfest!

Der **Jägerzug „Jungmannen"** veranstaltet am **Sonntag, den 27. d. M.** im großen, festlich geschmückten Saale des **Jägerhofes Christ. Brücken** sein diesjähriges

Herbstfest

bestehend aus **großem Gesellschaftsball** und sonstigen, kleineren Vergnügen.

Beginn 5 Uhr

Der Verein hat diesmal besonderen Wert auf Musik gelegt und zwar liegt dieselbe in Händen der **Neußer Stadtkapelle** unter **Leitung d. Herrn Kapellmeist. H. Springer.**

Streichorchester

Wir dürfen versichern, daß wir den Besuchern einige wirklich frohe Stunden bieten können und laden hiermit nochmals höflichst ein.

Der Vorstand.

— — **Getränke nach Belieben.** — —

Auf nach Vanikum zum Oktoberfest!

Sonntag, den 27. Oktober von 5 Uhr ab

Tanzvergnügen.

Einmaliges Entree.
Erstklassige Stimmungskapelle.
Es ladet ergebenst ein
Wirt Johann Fenes.

„Sängerbund"
Holzheim

feiert **am Sonntag, den 27. d. Mts., nachmittags 4 Uhr** im Saale von Herrn Heinr. Brücken, Holzheim, sein diesjähriges

Herbstfest.

— **Eintritt Mk. 0.50.** —
(Tanzen frei.)
Musik von Mauelshagen, Neuss.
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Der Männergesangverein Aldenhoven

feiert **morgen, den 27. Oktober** im Vereinslokale Wwe. Engels sein diesjähriges

— Herbstfest. —

Ab 6 Uhr **Tanz,** später **BALL.**

wozu ergebenst einladet
Der Vorstand.

Scherfhausen!

Sonntag, den 27. Oktober, nachm. 5 Uhr im Saale von Joh. Engels,

10. Stiftungsfest

bestehend in

Fest-Ball

Kegelklub „Hä wackelt"

Kapellen!

Der Sänger-Chor „Concordia"
feiert am Sonntag, den 27. Okt. 1929,
im Saale der Wwe. Herm. Broich sein

29. Stiftungsfest

bestehend in
mit
Konzert nachfolgendem **Festball**
Mitwirkende:
Doppel-Quartett Köln,
Konzertsänger Franz Legrand, Tenor, Köln,
Am Klavier Paul Kaltwasser,
stud. mus. der Hochschule für Musik Köln.
Erstklassige Musik.
Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**
Anfang des Konzerts punkt 17½ Uhr.
Die verehrl. passiven Mitglieder werden hierdurch freundlichst eingeladen.

25 Jahre

Christlicher Metallarbeiter-Verband

Ortsgruppe Neuss.

Sonntag, den 27. Oktober 1929 im Marienhaus.

Festprogramm:

Morgens 10 Uhr **Festgotterdienst** für die kath. Mitglieder in der St. Marienkirche. Festprediger: Stadtdechant Grysar, D'dorf. 9¾ Uhr **Festgottesdienst** für die evgl. Mitglieder in der Christuskirche.

Anschliessend **Kundgebung** im grossen Saale des Marienhauses mit **Ehrung der diesjährigen Jubilare.**

Abends 7 Uhr **Familienabend** im grossen Saale des Marienhauses mit anschliessendem geschlossenen

Tanzkränzchen.

Zu diesen Veranstaltungen werden die Mitglieder u. deren Angehörige, sowie Freunde der Bewegung herzlich eingeladen. Programme sind zum Preise von 0.75 Mk. bei den Vertrauensleuten, im Marienhaus und an der Kasse zu haben.

25 Jahre

Leuchtenbergs Lokal
Grimlinghauser-Brücke

Der Garde-Verein Grimlinghausen feiert am Sonntag, 27. cr., im obigen Lokale seinen gemütlichen Herbstabend.

Ab 4 Uhr Tanz.

Es ladet ein: Der Vorstand
Neue Tanzfläche. Musik Garde-Kapelle.

Restaurant Zum Schloß Langwaden

Sonntag, den 27. Oktob, großes

Oktober-Fest

Ab 5 Uhr

Ball

Eintritt 50 Pfg. Tanzen frei.

Erstklassige Musik.

Achtung! Achtung!

Widdeshoven.

Worröm wore mir de Kirmes so got gelaunt
Weil die Sappeure ons ene Zeppelin gebaut;
Dröm haben wer morge och jode Senn
Un gonnt no der Mannschaft vom Zeppelin hin.

Am Sonntag, den 27. Okt. 1929, feiert das Sappeurkorps Widdeshoven im Saale von Stefan Hintzen sein diesjähriges

Stiftungsfest.

Nachmittags von 4 Uhr ab
Tanzvergnügen.
Abends ab 8 Uhr
Großer Festball.
Zu dieser Festlichkeit ladet ergebenst ein
Sappeurkorps Widdeshoven.

Unterricht

im Zuschneiden, Nähen und Flicken erteilt

Käthe Müller, Neuss
Dreikönigenstrasse 3.

Teilzahlung

Metall-Bettstellen, Wollauflage-Matratzen, Sofas, Chaiselongues, zahlbar

wöchentl. 2-3 Mk.

Versand nach auswärts.

Stein,

Kapitelstraße 15. Telefon 3764.

Radio-Obervertreter

mit und ohne Kolonne für die neuesten Batterie- und Netzanschlußgeräte der Funkmesse sofort gesucht. Wir liefern auf Teilzahlung bis zu 12 Monats-Raten.

Zuschriften unter **Df. A. A. 1384 befördert Rudolf Mosse, Düsseldorf.**

Blumenhalle u. Gartenbaubetrieb

A. Wenning,
vormals H. Meising,
Schulstr. 14. Telefon 5820.

Besichtigung unserer reichhaltigen **Kranz-Ausstellung. Trauerbuketts** und sonstige **Trauersachen** in geschmackvoller Ausführung. **Waldkränze** von 2,50 Mark an. Ausgesuchte Kränze werden zurückgelegt und Allerheiligen auf die Gräber gebracht. Gleichzeitig empfehle ich mich im Anlegen von Gärten, Gruften und Gräbern und zum **Instandhalten derselben.**

Billig!
Küchen
kompl. v. 240 M. an
Schlafzimmer
schwer westf. eiche v. 650 M. an
Speisezimmer
moderne Modelle
Sofas
von 59 M. an
Chaiselongues
v. 45 M. an.
Matratzen
in verschiedenen Ausführungen
Metallbetten
v. 28 M. an.
Einzel-Möbel
aller Art.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Möbelhaus Hansa
Krefelderstr. 44.
Sonntag bis 18 Uhr geöffnet.

Gelegenheitskauf!

8/32 PS. **Stoewer-Wagen,** 5sitzer, 6fache Bereif., Kastenaufsatz, mit elektr. Beschlicht u. Starter, für Metzger oder sonst. Geschäftszweck geeignet, für RM. 1000,— zu verkaufen
A. Stapelmann, Düsseldorf,
Oberbilker-Allee 107.
Telefon 24 390.

Gast-Wirtschaft

auf dem Lande, mit groß. Hof, Stallung und Scheune, schön. Garten mit Obstanbau für Landwirtsch. u. jedes Nebengeschäft geeignet, zu verkauf. Daselbst einige Morgen **erstkl. Ackerland** zu verkaufen. Näh. Auskunft durch
Notar **Dumoulin, Wevelinghoven.**

Küchenherd, Ofen, Gas-Heizkörper zu verkaufen
Parkstraße 34.

Plateauwagen

mit 2 Ers.-Rädern u. 1 Ers.-Achse f. 50 M zu verkaufen
Mart. Borghans,
Delrath b. Nievenh.,
Mittelstraße 2.

Geb. kath. Fräulein, 38 J. (nicht unvermögend) mit bester Verg., sehr häuslich u. musikal., wünscht bald die Bekanntsch. eines bess. pensionsb. Beamten zwecks bald.

Heirat.

Nur ernstgem. Ang. u. M 1487 a. d. Exp.

Boxkampftag

am 27. Oktober, 11 Uhr im Residenz-Theater.

Revanchetreffen
Punching-Club, Neuss — V. f. B., Remscheid.

Die Hauptkämpfe:

Bantan:
H. Offermanns, Neuß — **Sträter, Remscheid**
25 Kampf beste westd. Klasse
Halbschwer:
Seeger, Neuß — Sommerhoff, Remscheid
9 Kämpfe.

Der Zündapp-Motorradklub feiert

am **Samstag,** den 26. Okt., abds. 8 Uhr i. Saale **Atlantik.** Venloerstr.

sein diesjähriges Stiftungs-Fest

verbunden mit **Musik, Tanz und Verlosung.**

Alle Freunde und Gönner laden wir zu dieser Feier herzlichst ein.

Geschäfts-Eröffnung

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in meinem neu erbautem Hause
Krämerstraße
ein
Tabakwarengeschäft
Spezialität erstklassige Zigarren.
Mich Freunde und Gönnern bestens empfohlen
Gerhard Mertens.

Ueber 50000 Mk. täglich

zahlten wir in den letzten Monaten unseren Versicherten für
Krankheitsschäden.
Sichern auch Sie sich rechtzeitig gegen die finanziellen Lasten der Krankheit.

„Vereinigte" Krankenversicherungs-Aktiengesellschaft
(vormals Gedevag, Kosmos & Selbsthilfe),
Berlin W 50, Neue Ansbacherstr. 7

Hier abtrennen!

An die
Vereinigte Krankenversicherungs-Aktiengesellschaft
Bezirksdirektion Rudolf Oepen, in Neuß, Schorlemerstr. 85.

Ich bitte um unverbindliche Zusendung Ihres Prospekts unverbindlich bei mir vorzusprechen.

Name: .....

Wohnort u. Straße: .....

Hunderte spielen
Rheinland-Pianos
Hunderte sind begeistert,
das beweisen die vielen Dankesschreiben, die von unseren Kunden aus weiten Bezirken eingehen. Auch Sie wären schon längst vielleicht im Besitze eines Rheinland-Pianos, wenn Sie von der leichten Anschaffung, der so enormen Preiswürdigkeit, der herrlichen Tonfülle und der fast unbegrenzten Lebensdauer der Instrumente überzeugt wären. Verlangen Sie heute noch Katalog, Preisliste und Referenzliste von der
Pianofabrik Gebr. Willms, Düren (Rhld.)
Franko Lieferung.
Günstiger Eintausch alter Pianos.
Gebrauchte Pianos von RM. 150,— an.

Schöne junge
Schweine
abzugeben
Dreesbach,
Fetschereierhof.

Büttgen
Große Auswahl in
Kränzen
von 2,— M an,
— **Astern** —
von 0,70 M an
empfiehlt
Gärtner Schmitz
am Friedhof.

Eine Partie **junger Enten und Bordeckwagen** zu verk. **Kleinenbroich,** Nordstraße 139.

Möbl. Zimm. a. H. zu vm. Erftstr. 15 I.

Ein sehr gut erhalt. **Verdeck-Wagen** zu verkaufen Grefrath, Oberstr. 8.

Ein zugfester **— Maulesel —** billig zu verkaufen Neukirchen 29.

Rüben
zu verk. Büderich-Niederdonk 71.

Lanker
Futterrüben
abzugeben
Wwe. Brester,
Kaarsterbrücke.

Gut erh. Küchenherd zu kauf. gesucht. Off. unt. T 44 a. d. Exp.

Möbel!
Schlafzimmer, Speisezimmer, Kücheneinrichtungen, Sofas, alle einzelnen Möbel billigst.
Olligs, Oberstr. 94.

— Kamin —
mit irischem Ofen, fast neu, bill. zu verk. Weingartstr. 4 I.

zu verkauf. Kleinen-

Am Donnerst. abend im Zuge von Neuß 20.36 Uhr nach Köln eine Aktentasche mit Photosachen liegen geblieben. Der junge Mann, der in Neuß ins Abteil stieg, wird um Auskunft gebet. Unkosten werden vergütet. Zuschrift. an **Karl Hofmeister,** Düsseldorf-Unterrath, Dünenweg 1.

Grabschmuckpflanzen
Buxus, Taxus, Coniferen und immergrüne Pflanzen Rosen feinst. Sorten, Zierheckenpflanzen
empfiehlt
„Terra Nova" Baumschulen u. Obstplant.
Julius Hönings,
Holzheimerweg 36.

Schweres 1½jähriges
Fohlen
sowie fast neuer **Viehkochkessel,** 150 Liter Inhalt, hat abzugeb.
H. Prosch,
Dormagen. Tel. 48.

Rübenwag.
mit Erntevorrichtung zu verkaufen Neuß, Jülicherlandstraße 97.

In der Nähe der Bahn 2 **gut möblierte Zimmer** zu vermiet. Offerten unter H 33 an die Exp. d. Ztg.

Suche für m. Nichte, 17 J. alt, Stelle für ¾ Tage od. für ganz. Offerten unt. N 38 an die Exp. d. Ztg.

Küche u. Schlafzimm. teilw. möbl. zu vermieten. Offert. unt. **Q 41 an die Exped.**

Landwirtschafts-Schule Neuß

Das Unterrichtshalbjahr beginnt **Montag den 4. November ds. Js.,** vormittags 10 Uhr. **Anmeldungen** nimmt entgegen und nähere Auskunft erteilt

Der Direktor:
Wolff, Landwirtschaftsrat

Bekanntmachung.

Gegen den Beschluß der Stadtverordnetenversammlung in Neuß vom 21. März 1929, wonach auf Grund des § 9 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 von den veranschlagten Kosten der Fahrbahnbefestigung der Gartenstraße in Höhe von 10 000 Mark Beiträge in Höhe von 35 Prozent nach dem Verhältnis der Frontlängen verteilt von den Eigentümern der anliegenden Grundstücke entsprechend den ihnen erwachsenden Vorteilen einbezogen werden sollen, sind während der Offenlegung der Planstücke in der Zeit vom 11. April 1929 bis 10. Mai 1929 keine Einwendungen erhoben worden.

Der Beschluß ist daher gemäß den Bestimmungen des § 9 des Kommunal-Abgabengesetzes, des Kriegsgesetzes zur Vereinfachung der Verwaltung vom 13. Mai 1918 (Gesetzessammlung S. 53, Ziffer 3) und des Gesetzes vom 10. November 1925) (Gesetzessammlung S. 157) rechtswirksam geworden.

Neuß, den 24. Oktober 1929.

Der Gemeindevorstand.
Der Oberbürgermeister.
J. V.: **Dr. von Hansemann.**

1 F 33/28. **Aufgebot.**

Der **Theodor Hilgers aus Holzheim bei Neuß** hat beantragt, den verschollenen **Wilhelm Hilgers,** geboren am 16. Juni 1868, zuletzt wohnhaft in Holzheim bei Neuß, für tot zu erklären.

Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf **den 20. Mai 1930, vormittags 9 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gericht, Breitestraße 46, Zimmer 13, anberaumten Aufgebotstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotstermine dem Gericht Anzeige zu machen.

Neuß, den 19. Oktober 1929.

Amtsgericht — Abt. 1.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande der Frauenschule „Selikum" zu Neuß, Nixhütte, ist die Schweinepest ausgebrochen, was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird, daß die Gehöfts-Sperre angeordnet ist.

Neuß, den 24. Oktober 1929.

Die Polizeiverwaltung. J. V.: **Thielemann.**

Kath. Arbeiterverein St. Joseph. Krankengeld-Zuschußkasse. Sonntag, 27. Oktober, von 11—12 Uhr, Zahlung der 44. und 45. Woche im Schwesternheim.

Notgemeinschaft des kath. Arbeitervereins St. Dreikönigen. Unser Mitglied Herr Joh. Sieberß, Eichendorffstraße, ist uns durch den Tod entrissen worden. Das Seelenamt findet Montag morgen 8 Uhr in der St. Dreikönigenkirche statt. Die Beerdigung am gleichen Tage nachmittags ½3 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes aus. Die Mitglieder werden höfl. gebeten, sich zahlreich zu beteiligen.

Mar. Jungfrauen-Kongregation St. Marien. Mittwoch 8 Uhr: Eucharistisches Apostolat im Marienhause. Kurse nach Vereinbarung. Wochenplan wie üblich.

Jungfrauen-Kongregation St. Dreikönigen. Sonntag abend ½8 Uhr feiert unsere Kongregation im Saale des St. Annastiftes, Brückstraße, ihr Stiftungsfest. In Lied und Tanz und Spiel zieht der Mutter Freud und Leid an uns vorüber. Zur Aufführung gelangt das Spiel „Die Geschichte einer Mutter". Unsere Mitglieder und deren Eltern, die Ehrenmitglieder und alle Jungfrauen der Pfarre sind zu unserem Festabend herzlich eingeladen. Zur Deckung der Unkosten bitten wir alle, die in der Lage sind, durch eine Geldspende beizusteuern. Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Dienstag 8 Uhr: Gesangprobe. Mittwoch 8 Uhr: Volkstanzprobe. Donnerstag 8 Uhr: Lautenprobe. Freitag 8 Uhr: Handarbeitskränzchen.

Jungfrauen-Kongregation d. Münsterpfarre. Montag: Nähen der Caritasabteilung und Uebungsstunden beider Lautenabteilungen. Dienstag: Chorprobe und Handarbeitskränzchen. Mittwoch fällt das Turnen aus. 8 Uhr: Aussteuerkursus. Freitag: Kochkursus. Gruppenabende nach Verabredung. Am Dienstag, 5. November Versammlung aller Mitglieder zu einer Feierstunde im Annastift.

Der grosse Erfolg ist bei meiner Geschäfts-Eröffnung nur auf moderne, gute Qualität und billige Preise zurückzuführen.

Moderne Ulster 48.—
auf k. Seide gearbeitet m. Rundgurt 78.—, 68.—

Herren-Anzüge 48.—
prima Qualität, beste Verarbeitung 98.—, 68.—

Moderne Burschen-Ulster 18.—
Ia. Verarbeitung . . . . , . . 68.—, 48.—, 38.—

Moderne Burschen-Anzüge in grosser Auswahl.
Spott-Preise. — Besichtigung ohne Kaufzwang.
Sonntag geöffnet.

Wilh. Weimanns,
Neuss,
Krefelderstrasse 60.

Samstag, 26. Oktober 1929 **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** Jahrgang 56 — Nummer 250

Was die K. V. schreibt.

Bemerkungen zur Neugliederung der Handelskammern.

Interessen der Deutschen Volkspartei? — Der Zweck des Zweckverbandes. — Kalte Eingemeindungen.

Nachdem die „Kölnische Volkszeitung" bereits in einem scharfen Artikel das Problem der Neußer Handelskammer im Sinne der bedrohten Neußer Interessen aufgegriffen hatte, liest man jetzt in der K. V. in Einsendung aus dem Ruhrgebiet warnende Ausführungen, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen:

„Die Neugestaltung der Handelskammerbezirke durch den Handelsminister ist nunmehr erfolgt. Aehnlich wie bei der kommunlanen Neuregelung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes parteipolitische Beweggründe antreibend und führend waren, gingen auch hier Anregung und Führung von Kreisen aus, deren parteipolitische Zusammenhörigkeit unverkennbar ist. Bei der kommunalpolitischen Neugliederung war die Sozialdemokratie die treibende Kraft. Bei der Neuregelung der wirtschaftlichen Selbstverwaltungsbezirke ist es die Deutsche Volkspartei. Unverkennbar war das Bestreben, Wünschen und Forderungen hervorragender Persönlichkeiten der Deutschen Volkspartei gerecht zu werden, darunter auch solchen Wünschen, die den auf kommunalpolitischem Gebiete erhobenen durchaus ähnlich waren, dort aber nicht durchdringen konnten und nun wenigstens auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Selbstverwaltung erfüllt wurden. Wir nennen von diesen hervorragenden Persönlichkeiten der Deutschen Volkspartei: Oberbürgermeister Dr. Jarres, Oberbürgermeister a. D. Dr. Most, Handelskammersyndikus und M. d. R. Dr. Hugo. Man gewinnt ferner den Eindruck, daß der zur Demokratischen Partei gehörige Handelsminister Dr. Schreiber dabei eine verhältnismäßig nebensächliche Rolle spielte. Dagegen ist zu beachten, daß der bei der ganzen Erledigung der Angelegenheit mehr im Hintergrunde stehende Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius den amtlichen Haupteinfluß ausgeübt haben dürfte. Er war an der Angelegenheit innerlich insofern sehr stark beteiligt, als er in der Regelung der Haddelskammerbezirke ein wichtiges Gebiet erblickt, auf dem er bei der Durchführung seines Rätesystems für die künftige Bildung des Reichswirtschaftsrates in der Hauptsache fußen will.

Wie sehr maßgebende Männer der Deutschen Volkspartei bestrebt waren, ihren engeren politischen Freunden bei der Erreichung gewisser machtpolitischer Ziele gleichzeitig gerecht zu werden, zeigt der Fall Duisburg. Man weiß aus dem verflossenen Eingemeindungskampfe, daß die Stadt Duisburg über den Rhein hinüberstrebt. Ihr Ziel ist bekanntlich der Anschluß der Gemeinden Rheinhausen und Homberg, die im Kreise Mörs liegen. Damals haben die maßgeblichen Vertreter der im Kreise Mörs beheimateten Wirtschaftsgruppen einschließlich Bergbau und Großindustrie den Anschluß an Duisburg abgelehnt und das Verbleiben im Kreise Mörs gefordert. Die graphischen Darstellungen, die im Abwehrkampfe von den politischen Parteien und den Wirtschaftsverbänden des Kreises Mörs veröffentlicht wurden, ergaben mit zwingender Deutlichkeit, daß die wirtschaftlichen Beziehungen auch der am Rhein liegenden südlichen Gemeinden des Kreises Mörs keineswegs nach Duisburg gehen.

Die Industrie- und Handelskammer Krefeld, zu der der Kreis Mörs gehört, war der Ansicht, daß nur durch einen Großkreis Mörs die Geschlossenheit der in diesem Gebiet vorhandenen und sich weiter entwickelnden Wirtschaft gewährleistet sei. An dieser wichtigen Feststellung konnte man weder in Duisburg noch in Berlin herumkommen. Nun hat man kurzerhand die Handelskammer Krefeld mit der Handelskammer Duisburg zu einem Niederrheinischen Zweckverband vereinigt, dessen Führung in der Hand der Kammer Duisburg liegt. Damit hat Duisburg einen großen Erfolg erzielt.

In einer Reihe von Blättern der rheinisch-westfälischen Presse ist bei der Besprechung der Ministerialvorlage über die Neugestaltung der Handelskammerbezirke mit Nachdruck darauf hingewiesen worden, daß von der Neuregelung der Handelskammerbezirke Eingemeindungen vorweggenommen würden und daß auf diesem Wege eine sog. „kalte" Eingemeindung vorgenommen würde. Die Tragweite der Entscheidung des Handelsministers in dieser Richtung darf auch in der Tat nicht unterschätzt werden. Man wird in der Zukunft, wenn festgestellt werden muß, daß die Eingemeindungsfrage nicht zur Ruhe kommen kann, deutlich auf diese Dinge als mitverantwortlich für die Wiederbelebung dieser Bewegung hinweisen müssen. Oberbürgermeister Dr. Jarres hat in einer Stadtverordnetensitzung, die nach der vollzogenen Eingemeindung im August stattfand, erklärt: Wir geben unsere Ansprüche auf das linke Rheinufer nicht auf. Durch den Einfluß seiner Partei ist inzwischen eine Tatsache geschaffen worden, die eine wichtige Etappe in der Erreichung seiner Wünsche darstellt.

Ueber die mehr wie seltsame, auch stark auf parteipolitische Einflüsse hindeutende Regelung der Frage der Neußer Industrie- und Handelskammer wurde bereits in einem Artikel mit der Charakterisierung: „Unmöglicher Konstruktionseifer gegenüber der Selbstverwaltung" in K.V. 748 hingewiesen."

Aus Nah und Fern.

Wieder ein Mordüberfall.

Düsseldorf, 25. Okt. Am Freitagabend um ½8 Uhr wurde im Stadtteil Flingern, auf dem durch ähnliche Ueberfälle berüchtigten Hellweg, unweit der Mordstelle Scheer und des Ueberfalls auf Elisabeth Dörrier, in nächster Nähe der Eisenbahn-Ueberführung der Strecke Eller—Rath, die (34 Jahre alte Hubertine Meurer von einem unbekannten Täter niedergeschlagen. Es gelang der Ueberfallenen, sich schwer verletzt noch einige Schritte weiterzuschleppen, wo sie dann kurz danach von verschiedenen Passanten gefunden und in ein benachbartes Haus getragen wurde. Die sofort alarmierte Kriminalpolizei entsandte die Mordkommission, das Ueberfallkommando und eine Einsatz-Bereitschaft; sowie verschiedene Kriminalbeamte mit Spürhunden. Das ganze in Betracht kommende Gelände wurde nach dem geflüchteten Täter mit Scheinwerfern, leider ergebnislos, abgesucht, Auch die Vertreter der Staatsanwaltschaft fanden sich an Ort und Stelle ein.

Justizminister Dr. Schmidt besucht den Niederrhein.

Düsseldorf, 25. Okt. Der preußische Justizminister Dr. Schmidt befindet sich zurzeit in Begleitung des Ministerialdirektors Hartwig und des Ministerialrats Dr. Hempen auf einer Reise zu den Landgerichten des Niederrheins. Der Besuch soll zur persönlichen Fühlungnahme mit den Beamten und Angestellten, sowie der Anwaltschaft der Landgerichte dienen, denen gleichzeitig Gelegenheit geboten wird, ihre Wünsche dem Minister vorzutragen. Am Freitag weilte der Minister vormittags beim Landgericht Duisburg-Hamborn, nachmittags beim Landgericht Elberfeld. Samstag wird er sich nach Krefeld-Uerdingen und dann nach Cleve begeben und nach Aachen weiterreisen, wo er an der Einweihung des Erweiterungsbaues des Landgerichts teilnimmt. Von dort aus wird sich der Minister wieder nach Berlin zurückbegeben.

Aus Furcht vor Vorwürfen einen Ueberfall vorgetäuscht.

Düsseldorf 25. Okt. Am 22. d.M. wurde im 17. Polizeirevier gemeldet, daß ein 15 jähriger junger Mann das Opfer eines Messerstechers geworden sei. Die sofort im Ueberfallwagen erschienene Mordkommission unterzog den jungen Mann einer eingehenden Vernehmung, die sehr bald zu dem Ergebnis führte, daß es sich wiederum im Phantasiegebilde handelte. Der junge Mann war in ziemlich schneller Fahrt in die Straßenbahnschiene geraten und hierbei vom Rade gestürzt. Da ihm von seinen Eltern wiederholt das Befahren jener Straße verboten war, und aus Furcht vor Vorwürfen er die Wahrheit nicht sagen wollte, erfand er den Ueberfall.

Die Verhaftungen in der Konkurssache Viersener Bank.

Viersen, 25. Okt. Die Verhaftung des früheren Bankdirektors der in Konkurs geratenen Viersener Bank erfolgte wegen strafbarer Kreditgewährung und Depotunterschlagung in erheblicher Höhe, die des Kaufmanns Fritz Kuhlmann wegen betrügerischer Kreditnahme.

Ein Scherz mit dem Tode bezahlt?

Bonn, 25. Okt. Gestern nachmittag hat sich in einer hiesigen Schreinerei ein Arbeiter während der Mittagspause erhängt. Als seine Kollegen die Arbeit wieder aufnehmen wollten, fanden sie ihn bereits tot vor. Man nimmt an, daß der Arbeiter aus Spaß seine Kollegen erschrecken wollte, daß aber aus dem Scherz bitterer Ernst geworden ist.

95 Jahre alt.

Bonn, 25. Okt. Sein 95. Lebensjahr vollendet am Samstag (26.) der Postmeister a. D. Rechnungsrat Melmer, wahrscheinlich der letzte noch lebende deutsche Bombardier. Er trat im Jahre 1856 bei der Artillerie ein, wurde später zum Gefreiten befördert und trat nach seiner Dienstzeit in den Postdienst ein, wo er es bis zum Rechnungsrat brachte.

Einen Weinwerbetag in Bingen.

Bingen, 25. Okt. Am kommenden Sonntag (27.) veranstaltet die Stadt Bingen einen Weinwerbetag, um für den deutschen Rheinwein Reklame zu machen. Auf dem Marktplatz werden von nachmittags 12½ bis 13½ Uhr die meisten Binger Weingüter ihre eigenen Erzeugnisse, die in diesem Jahre besonders gut geraten sind, und zwar 1929er Federweißen, kostenlos an die Interessenten verabreichen. Holde Winzerinnen werden den feurigen Trunk, den „Heurigen", den Gästen präsentieren. Dazu spielt eine Kapelle und sorgt für die notwendige Stimmung. In allen Binger Gaststätten, Restaurants und Hotels gelangt an diesem Tage sogen. Federweißer mit der weitbekannten Binger Spezialität „Binger Bratwurst" zur Verabreichung

Entlassung von 900 Arbeitern bei der Firma Krupp.

Essen, 25. Okt. Wegen mangelnder Beschäftigung hat sich die Firma Krupp genötigt gesehen, in mehreren Betrieben Einschränkungen vorzunehmen, wodurch die Entlassung von etwa 900 Mann erforderlich werden wird.

Rhens wird Stadt.

Rhens, 24. Okt. Durch Erlaß des preußischen Staatsministeriums ist der Gemeinde Rhens am Rhein, durch den alten Königsstuhl bekannt, die Genehmigung zur Führung des alten Stadtwappens und Dienstsiegels erteilt worden.

Der vermißte Offizier des Dampfers „Falke".

Berlin, 25. Okt. Der seit mehreren Wochen als vermißt gemeldete Offizier des Dampfers „Falke", Esser, der angeblich bei den Kämpfen um die venezolanische Hafenstadt Cumana getötet wurde, befindet sich, wie jetzt bekannt wird, noch am Leben. Esser war während der Kämpfe verwundet worden, mußte sich eine Zeit lang versteckt halten und wurde schließlich vo nTruppen der Regierung verhaftet und interniert. Die Verhandlung des Hamburger Seeamts gegen die Reeder des Dampfers „Falke", die ursprünglich morgen stattfinden sollte, wird nunmehr so lange hinausgeschoben werden, bis Esser in Hamburg eingetroffen ist.

Rundgang durch die Woche.

Die Gattin sprach, ich werd' nicht froh,
Ich möge doch bedenken.
Sie hätte gern ein Radio,
Und ich, ich sollt's ihr schenken.

Man höre Moskau und Berlin,
Aus Wien den schönsten Walzer,
Aus Köln und Frankfurt und Stettin,
Aus München Juchzer, Schnalzer.

Musik von Blech, und auch von Strauß
Die schönste Ouvertüre.
„Dann bleibst du abends stets zu Haus
Und gehst nicht mehr zum Biere!"

Brav kaufte ich das Radio
Und ließ mich bald betören.
Ich kopple so und kopple so;
Doch was kriegt ich zu hören?

Kein Walzer und kein Menuett,
Kein Strauß, kein Ballgeflüster.
Da kriegt am Radio wer sein Fett
Durch vier, fünf, sechs Minister.

Die arme Frau ist ganz enttäuscht
Und schimpft erbost mit mire.
Ich aber bin ihr schnell entleucht.
Ich debattier' — beim Biere!

Da immer wieder neue Splitterparteien entstehen und schließlich jeder Deutsche das Recht auf Gleichheit und Meinungsäußerung hat, warte ich nun, bis die zerstörte politische Neutralität beim Rundfunk wiederhergestellt ist. Entweder alle oder keiner. Aus den obenerwähnten Gründen also keiner. Bitte Schallplattenmusik!

*

Empörte Leser senden mir einen geharnischten Protest dagegen daß die Berliner Illustrierte ihr Bild von der Brückeneinweihung Neuß-Düsseldorfs mit „Die neue Düsseldorfer Brücke" unterschrieb. Es ist sehr schwierig, dagegen zu protestieren, daß andere so tun, als ob man nicht da wäre. Sieht den Berlinern wieder ähnlich! Die haben sich in letzter Zeit überhaupt angewöhnt, gegenüber der Provinz recht „anzüglich" zu werden. Daß aber die „Fankfurter Illustrierte" sogar „Die neue Düsseldorfer Südbrücke" schreibt, ist nach meiner Kenntnis der Dinge auf gute Beziehungen zum „Düsseldorfer Stadtanzeiger" zurückzuführen. Glücklich ist, wer vergißt, was mal nicht zu ändern ist.

Neußer! Beherzigt die geschickte Reklame eines hiesigen Großkaufhauses, das am Tage der Brückeneröffnung einleuchtend bewies, daß der Weg von Düsseldorf nach Neuß nicht weiter geworden ist, als der von Neuß nach Düsseldorf. Sämtliche projektierten Werbewochen und Extrabeleuchtungen sind überflüssig geworden. Eine Entrüstungswelle geht durch Neuß: Aus Frack liegen wir uns in den Armen und kaufen nur noch am Platze. Made in Novesia!

*

Doch ach: Der Ford ist fort! Das begehrte Autoliebchen hat den Oberhäuptern von Düsseldorf, Essen und Neuß eine Nase gemacht und sich für Köln entschieden. Wenigstens ist man nach der Kölner Presse „zu einem Abschluß gekommen". Allerdings schweben noch weitere Verhandlungen. Das „Kölner Tageblatt" meint, zeitweise habe Neuß wegen angeblich günstigerer steuerlicher Situation einen Vorsprung gehabt. Nach dieser Richtung hin habe eine „intensive Aufklärungsarbeit Kölns eingesetzt. Trotz der Kölner Dementis finden wir, daß es eigentlich doch recht glückliche Steuerzahler sind, die heutzutage von einer Kommune also intensiv „aufgeklärt" werden. Mag das nun steuerliche Bevorzugung oder Entgegenkommen in der Gestellung von Gelände sein, es ist gleichgültig. Jedenfalls lacht das „Kölner Tageblatt" die Düsseldorfer Presse wegen eines „wehmütigen" Artikels aus, der so ungefähr sagte, daß man Ford auch hätte nach Düsseldorf ziehen können, wenn man rechtzeitig und geschickt operiert hätte. Die Düsseldorfer machen jetzt auch ein „Wirtschaftsamt", das sich nach Kölner Erklärungen in diesem Fall außerordentlich bewährt haben soll.

Nun, eine solche Fabrik, auch wenn sie als ausländisches Zweigunternehmen ihre zwei Seiten der Betrachtung hat, ist örtlich ein gutes Mittel für den Arbeitsmarkt und die Finanzen. Neuß hat sich redlich bemüht. Aber es konnte nicht weiter gehen, als es ging. Gut, daß unsere Verwaltung auch keine sentimentale Träne weint und meint, schleunigst ein „Wirtschaftsamt" als Pflästerchen für Magenverstimmung organisieren zu müssen. Der geneigte Leser aber mag dem „Kölner Tageblatt" glauben, daß Köln den zeitweiligen Neußer Vorsprung nur dadurch überholt hat, daß es — mittlerweile — eine bessere Verkehrslage bekommen hat als unser Quirinusstädtchen. Tableau!

*

Die Preise zum Blumenschmuckwettbewerb sind auf dem Verkehrsamt mittlerweile glücklich abgeholt worden. Der gute Geist, der die Ausgabe vornahm, sagt wieder: „Nie mehr!" Und wird es im nächsten Jahre hoffentlich wieder tun. Eigentlich hat niemand so recht Freude am Blumenschmuckwettbewerb, ohne daß einer schuld ist. Vielleicht macht man später statt der 200 Preise nur 50. diese dafür umso wertvoller. Auch läge es wohl im Interesse des Gärtnergewerbes, das Vorteil von Blumenschmuckwettbewerben haben soll, wenn nur Preise gegeben würden die in irgendeiner Form zum Schmuck des Heims durch Blumen anregen: Blumengefäße aller Art, Ziertöpfe u. a. Es gibt darin für billig Geld so schöne Sachen, daß jeder für den Blumenschmuck im Zimmer erwärmt wird. Unter diesem Gesichtspunkte würde n Gärtnergewerbe wie auch Stadtverwaltung mehr wie bisher für das schöne Endziel interessiert: Blumen nicht nur außen am Haus, Blumen auch ins Haus!

*

Laßt Blumen sprechen, oder sprecht durch die Blume, wie ich! Da ist in Neuß eine neue Partei mächtig im Anzug Sie hat schon einige Kanonenschüsse abgefeuert. Aber das Pulver war etwas alt und naß. Besagte Partei hielt unlängst eine Sitzung der Verschworenen ab. Sie saßen, wie ich gehört habe, schon dreiviertel Stunden in einem Saal, als sie bemerkten, daß sie in die Versammlung einer anderen Vereinigung hineingeraten waren. Ich warne: Sollen das die neuen Steuerieute und Spürnasen sein, die unser behäbiges Bürgerdasein von einem Triumph zum anderen führen werden? Wir Bürger verlangen Fingerspitzengefühl, zumal die Schaufensterbeleuchtung, wie ich — bruchstückweise höre — dank eines — sanften Rippenstoßes — am stillen Ort — also — endlich — doch — demnächst tatsächlich verbilligt werden soll. Ich habe aber nichts gesagt, wenn Euch, liebe Mitbürger, der Herr Direktor fragt!

*

Es gibt doch noch Veilchen, die im Verborgenen blühn, obwohl heutzutage niemand mehr sein Verdienst unter den Scheffel stellt. Das Postamt 2 ist glücklich aus den Bahnkatakomben heraus und seit einiger Zeit im Bürohaus am Marienkirchplatz untergebracht. Wer das freilich nicht weiß, wird unsere wackeren Postbeamten nicht sobald finden. Auch nicht das geringste Anzeichen verrät, daß dort ein Postamt ist. Man könnte bei dem Verkehr ruhig auch an der Hauptstraße einen Hinweis anbringen. Mancher hat auf dem Weg zum oder vom Büro notwendig einen Brief zu befördern. Darum, liebes Postamt 2, zeige dich uns beglückten Briefmarkenleckern!

*

Liebe N. G. Z. Wenn Du noch einmal eine ältliche Gerichtsentscheidung hervorholst, um den Eltern zu sagen, ihre Kinder brauchten nicht in die Berufsschule zu gehen, wirst Du die sonst so liebenswürdige Direktorin ernstlich erzürnen. Früher wären die Eltern Dir auf die Redaktionsstube gerückt

Kaum ein Prozent eingetragen.

Düsseldorf, 25. Okt. Nachstehend die Ziffern über den Stand der Eintragungen für das Volksbegehren einschließlich Donnerstag für eine Reihe der vornehmlichsten Städte des rheinisch-westfälischen Gebietes. Die Zahlen zeigen, daß bisher kaum ein Prozent der Wahlberechtigten sich in die Listen eingetragen hat

Düsseldorf 4173, (Wahlberechtigte rd. 360 000); Duisburg 3568 (Wahlberechtigte rd. 266 000); Essen einschl. Mittwoch 2686 (Wahlberechtigte rd. 432 000); Dortmund einschl. Mittwoch 1320 (Wahlberechtigte rd. 375 000); Krefeld-Uerdingen 1807 (Wahlberechtigte rd. 103 000).

Raubüberfall auf einen Posthelfer.

Köln, 25. Okt. Heute morgen gegen 9 Uhr wurde ein etwa 19jähriger Posthelfer vom Postamt Brauweiler mit seinem Fahrrad zu der Hauptumschaltstation des RWE geschickt, um dort ein Wertpaket mit 4700 Mark Lohngelder und einen Postsack mit 2400 Mark für die Fa. Siemens-Schuckert abzuliefern. Etwa 100 Meter vor seinem Ziel wurde er von drei Männern angehalten. Zwei von diesen hielten das Rad fest, während der dritte dem Jungen eine Dose Pfeffer ins Gesicht streute. Auf den auf die Hilferufe aus einer benachbarten Ziegelei hinzueilenden Ingenieur gab einer der Räuber Schüsse ab. Es konnten aber durch das Hinzutreten dieses Mannes wenigstens die 2400 Mark gerettet werden. Die drei Burschen schwangen sich auf die Fahrräder und waren bald mit dem Wertpaket verschwunden. Landjäger und Polizeibeamte nahmen sofort die Verfolgung auf, und es gelang ihnen, kurz vor Sielsdorf einen und vor Frechen den zweiten zu stellen, während der dritte im Bunde anscheinend entkommen ist. Das geraubte Geld ist vollzählig zur Stelle. Die Räuber gaben an, beabsichtigt zu haben, sich den Raub an der Bahnunterführung bei Weiden zu teilen, seien aber durch die unerwartet schnell aufgenommene Verfolgung daran gehindert worden.

Herr Schmidt und das Gespräch mit Hindenburg.

Berlin, 25. Okt. Der K. V. meldet ihr hiesiger Vertreter: Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Schmidt (Hannover) hat, um der schlechten Sache des Volksbegehrens einen neue nAuftrieb zu geben, eine Unterredung mit dem Reichspräsidenten herbeigeführt, und von diesem die Bestätigung erhalten, daß der Reichspräsident nicht in die Agitation hineingezogen werden möchte und an seiner vollen Neutralität und Ueberparteilichkeit festhalten will.

Diese Feststellung ist durch das amtliche Telegraphenbüro verbreitet worden. Herr Schmidt hatte dabei eine Erklärung angefügt, in der der offenkundige Versuch gemacht ist, den Namen des Reichspräsidenten doch noch für die Agitation für das Volksbegehren nutzbar zu machen.

Dazu wird heute mitgeteilt, daß zwar dem Staatssekretär beim Reichspräsidenten der Wortlaut der Erklärung zugestellt, aber nicht dessen Billigung eingeholt wurde. Es handelt sich also m einen privaten Auslegungsversuch der Feststellung indenburgs durch den Abgeordneten Schmidt.

Amerikanisches Geschenk für die Staatsbibliothek in Berlin.

Neuyork, 24. Okt. Eine Mappe mit Briefen und Glückwünschen berühmter Künstler und Künstlerinnen der ganzen Welt, die seinerzeit von der amerikanischen Lilli-Lehmann-Liga als Huldigungsgabe für den 81. Geburtstag der großen Sängerin gesammelt wurden, aber infolge ihres vorherigen Hinscheidens nicht überreicht werden konnte, wurde heute im hiesigen Konservatorium der Memorial Musical Foundation dem Berliner Oberbürgermeister Böß feierlich überreicht mit der Bitte, die Sammlung der Staatsbibliothek in Berlin zu überweisen als ein Zeichen der internationalen Freundschaft in der Kunstwelt. Die Ueberreichung erfolgte durch den Dekan der Stiftung, den bekannten Pianisten Ernest Hutcheson.

Raubüberfall auf eine Banknebenstelle.

Miechowitz, 24. Okt. Heute nachmittag drang ein maskierter Räuber mit vorgehaltener Pistole in die Nebenstelle der Beuthener Bank in Miechowitz ein, wo sein Helfer den Beamten in ein Gespräch verwickelt hatte. Der Beamte warf dem maskierten Räuber ein Zahlbrett entgegen und verletzte ihn anscheinend. Dennoch gelang es dem Räuber, unter Mitnahme von 1000 Mark mit seinem Komplizen ungehindert und bisher unerkannt die Flucht zu ergreifen.

Das Fährunglück auf dem Michigansee.

Milwaukee, 24. Okt. Die Eisenbahnfähre, die mit 52 Personen an Bord auf dem Michigansee in einen Sturm geriet, wird jetzt als völlig verloren angesehen, da man das Führerhäuschen und die Leichen verschiedener Personen, von denen man wußte, daß sie an Bord waren, aufgefunden hat. Nach der Zeit, die die Uhr einer der Leichen aufwies, ist die Fähre wahrscheinlich am 22. Oktober gegen Mitternacht gesunken.

Anschlag auf die Sprachenrechte der deutschösterreichischen Pensionsversicherten abgewehrt.

Prag, 25. Okt. Im August d. J. hatte die sudetendeutsche Oeffentlichkeit leider Veranlassung, sich mit dem Versuche des Versicherungsgerichtes in Prag, deutschen Pensionsversicherten die Möglichkeit der Verteidigung ihrer Ansprüche gegenüber der Pensionsanstalt in ihrer Muttersprache zu nehmen, zu beschäftigen. Der traditionelle nationale Friede in den Pensionsanstalten, der von den deutschen wie von den tschechischen Versicherten sehr wohltuend empfunden wurde, sollte auf einmal gestört werden. Die in deutscher Sprache eingebrachten Klagen wurden zurückgewiesen, was einer Gefährdung der wirksamen Interessenvertretung gleichzusetzen war.

Nun ist auf die von den Rechtsanwälten Dr. Karl Schöppe, Dr. Maresch und Dr. Grimmer eingebrachte Sprachenbeschwerde der Bescheid des Obergerichtspräsidiums in Prag erfolgt, laut welchem die angefochtene Entscheidung, die die Anwendung der tschechischen Sprache vorschreibt, aufgehoben wird. Damit ist grundsätzlich festgelegt, daß die Sprachenrechte der deutschen Angestellten auch vom Prager Versicherungsgericht zu beobachten sind.

Die Flucht von Lipari.

In der amerikanischen Presse veröffentlicht Arthur Koestler nähere Einzelheiten über die Flucht Francesco Nittis, Prof. Carlo Rosselli und des Abg. Emilio Lussu von der faszistischen Deportationsinsel Lipari. Die Nachricht von der Flucht der drei führenden Antifaszisten wirke in Rom wie ein Bombe. Die italienische Presse suchte sie totzuschweigen. Aber es ist das erste Mal, daß die Flucht von einer italienischen Deportationsinsel gelungen ist. Und das, obwohl die Behörde von Fluchtplänen Kenntnis hatten und besonders scharfe Ueberwachung anordneten. Nur sehr widerstrebend machen die Flüchtlinge über ihre Flucht Andeutung, um ihre Helfer nicht zu verraten. In einer mondlosen Nacht sprangen sie auf ein bestimmtes Zeichen von drei verschiedenen Punkten der Küste ins Meer. Auf einer Felsenklippe, die etwa 150 Meter entfernt ist, trafen sie sich. Prof. Roselli kam zu spät an die Küste und mußte mit den Kleidern ins Wasser. Er sah am Ufer die Wache patrollieren, die ihn aber nicht im Wasser bemerkte. Einmal mußte er untertauchen, um einem Lichtkegel auszuweichen. Dann erreichte er die Klippe, an der sich die drei anklammerten, den Kopf aus dem Wasser. Schließlich kam ein Motorboot heran, in dem zwei Helfer sie aufnahmen. 10 Minuten später erfolgte der Alarm der Wache. Nach 36 Stunden Fahrt waren die Flüchtlinge gerettet. Sie wohnen jetzt in Paris bei dem Führer der italienischen Reformsozialisten, Turati, der 1926 mit Roselis Hilfe aus Italien geflohen war. In Paris ist auch der Lenker des Motorbootes bei ihnen.

Nach Ansicht der Flüchtlinge leben z. Z. etwa 1200 Menschen auf den Deportationsinseln. Sie sind nicht gerichtlich abgeurteilt worden, sondern auf dem Verwaltungswege deportiert worden. Prof. Roselli bekam einfach eine Mitteilung:

„Da behauptet wird, daß Sie in Verbindung mit der antifaszistischen Emigration stehen, werden Sie für 5 Jahre auf die Insel Lipari deportiert". Der Transport dorthin dauert oft 14 Tage und erfolgt in Waggons mit vergitterten Zellen. Uebernachtet wird stets im Gefängnis der Stadt, in der der Zug hält. Beim Aussteigen werden die Gefangenen in Ketten gelegt. Einige haben 150 Stunden lang an der Kette gelegen. Politische und gemeine Verbrecher werden nicht auseinandergehalten. Auf Lipari leben etwa 500 Verbannte, davon 400 politische Deportierte, 100 Faszisten, die sich schuldig gemacht haben, der Rest sind Hebammen, wegen verbotenen Eingriffs, Bordellmütter u. a. Die Wache besteht aus 200 Militsleuten, 100 Polizisten, 50 Marinesoldaten, Kriminalbeamten u. a. Drei mit Maschinengewehren bewaffnete Motorboote und ein Hochseeboot kreuzen ständig um die Küste herum. Eine Kette von Wachen auf je 100 Meter und etwa 20 fliegende Patroillen bewachen die Küste. Die Gefangenen können sich in der Stadt verhältnismäßig frei bewegen, bekommen 10 Lire pro Tag und haben ihre Familien bei sich, wenn sie wollen. Oft tritt man durch Verwandte an sie heran, sie könnten nach Hause kommen, wenn sie eine schriftliche Erklärung für den Faszismus abgäben.

Auf einer Strafinsel Tremiti sitzt nur ein einziger Deportierter: Dumini, der Mörder Matteottis.

Wo wohnen die Abgeordneten?

Köln, 25. Okt. Wie der „Kölnischen Volkszeitung" ihr Berliner Vertreter meldet, hat das Büro des Preußischen Landtags eine Rundfrage über den Wohnsitz der Abgeordneten veranstaltet. Die Prüfung der Frage, wieviele Abgeordnete in Berlin, in Großstädten, in größeren Städten von 60- bis 120 000 Einwohnern, in Klein- und Mittelstädten und auf dem Lande wohnen, hatte folgendes Resultat:

Mit Berliner Abgeordneten marschieren an der Spitze die Kommunisten. Von ihren 56 Mitgliedern wohnen nicht weniger als 27, also nahezu 50 v. H. in Berlin, darüber hinaus weitere 15 in Großstädten und 3 in größeren Städten.

Von den 21 Demokraten wohnen 9 - 43 v. H. und von den 40 Volksparteilern 13 - 32,5 v. H. in Berlin, wozu dann noch eine entsprechend große Zahl von Abgeordneten in Großstädten und größeren Städten kommt.

Von den 21 Mitgliedern der Wirtschaftspartei wohnen 6 - 28,5 v. H. in Berlin, 7 sind aus Großstädten, 3 aus größeren Städten, 4 aus Mittel- und Kleinstädten und ein einziger vom Lande.

Die Deutschnationalen haben von ihren 82 Abgeordneten 22 - 27 v. H. in Berlin, weitere 17 in Großstädten, weitere 6 in größeren Städten wohnen, die Mehrheit also in Kleinstädten und auf dem Lande.

Von den 71 Mitgliedern des Zentrums wohnen nur 5 - 7 v. H. in Berlin. Einer von den 5 ist Berliner Abgeordneter. 28 Zentrumsabgeordnete - 39 v. H. wohnen in Großstädten und größere Städten. Das Gros der Fraktion aber, 38 Abgeordnete - 55 v. H. wohnt zu einer Hälfte in Mittel- und Kleinstädten, zur anderen Hälfte auf dem Lande.

Oeffentliche und private Bauwirtschaft.

Berlin, 24. Okt. Im Landtag ist eine Kleine Anfrage der Deutschnationalen Volkspartei eingegangen, wonach der städtische Wohnungsbau im Wuppertal stillgelegt worden sei, weil die neugeschaffene Wupperstadt nicht möglich ist, die für den städtischen Wohnungsbau erforderlichen Geldmittel nicht bekommen kann. Diese entschlossene Maßnahme der Wupperstadt verdiene, so sagt die Anfrage, Anerkennung ,weil sie klar erkenne und offen ausspreche, wie die Dinge lägen und die Folgerung ziehe, die im Interesse der städtischen Finanzen geboten sei!

Damit werde in krassester Weise der Bankrott des öffentlichen Wohnungsbaues und die Notwendigkeit, den Wohnungsbau der privaten Wirtschaft zu überlassen, bewiesen. Da auch andere Städte nicht in der Lage seien, ihre städtischen Bauprogramme durchzuführen, wird, um die aus der Stillegung des städtischen Wohnungsbaues sich ergebende Arbeitslosigkeit im Baugewerbe einzuschränken gefragt: Ist das Staatsministerium bereit, Anordnungen zu treffen,

1. daß bei der Verteilung der Hauszinssteuerhypotheken in erster Linie Privatpersonen und Privatunternehmen berücksichtigt werden, welche die Finanzierung ihrer Bauvorhaben nachweisen?

2. daß die Städte den städtischen Wohnungsbau weitgehendst einschränken, und

3. daß die Hauszinssteuerhypotheken, die für stadteigene Wohnungen vorgesehen sind, infolge des Fehlens der sonstigen Baugelder aber nicht sofort verwendet werden können, unverzüglich bauwilligen Privatpersonen und Privatunternehmen überlassen werden?

---

und hätten Einspruch erhoben, daß Du „Revolte im Erziehungshaus" machst. Heute sind die Zeiten anders. Eine Reihe Eltern sind der Direktion der Berufsschule in die Tür gefallen, um ihre Töchter zu Hause zu behalten. Mancher kann in der heutigen Zeit die Kinder sicherlich zu Hause nötig haben. Doch haben sich nicht auch die Eltern ein klein wenig geändert?

Ernst zum Schluß stimm ich die Leier,
Liebes Neuß, man will dir was!
Die Minister legen Eier
Faule, sage ich, sind das.

Wie im Botokudenlande
Bilden Nachbarstädte sein
Eine Kommission -- o Schande —,
Das soll Handelskammer sein!

Düsseldorf soll dich verwalten,
Gladbach auch, in Kommission,
Wird die Wirtschaft sich entfalten,
Bremst man hier, dort zieht man schon!

Einen Wagen sey' ich fahren,
Vorn ein Roß, eins hintendrein;
Und sodann in ein'gen Jahren
Ist der Laden kurz und klein.

Kuckuck.

Hans Pfitzner in Düsseldorf.

Am 5. Mai dieses Jahres feierte Hans Pfitzner seinen 60. Geburtstag. Die musikalische Welt ließ es sich nicht nehmen, anläßlich dieses Tages dem einsamen, aber ehrlichen Kämpen eines echt romantischen Fühlens, das uns modernen Menschen immer mehr zu entschwinden sucht, die gebührenden Ehrungen zu erweisen. Die Stadt Düsseldorf wollte dabei auch nicht fehlen und berief den Künstler zur Leitung des zweiten städtischen Sinfonie-Konzertes am vergangenen Donnerstag Abend in der Tonhalle. Die Leistung Pfitzners erstreckt sich nach drei Richtungen: Einmal führt er sehr gewandt die Feder, um seinen künstlerischen Anschauungen in Aufsätzen, Kampfschriften etc. in deutlicher Sprache Ausdruck zu verleihen. Dann hat er sich als Bearbeiter und Dirigent immer sehr nachdrücklich für die Komponisten der romantischen Epoche des vorigen Jahrhunderts eingesetzt. So begann denn auch das Konzert am Donnerstag mit der 4. Sinfonie in D-moll von Robert Schumann. Mit ruhiger, aber doch alles Wesentliche einklanglich andeutender Stabführung brachte Pfitzner dieses klanglich überschwängliche Werk zu mitreißender Darstellung, wobei die schwere Leitung des Orchesters, das willig folgte, besonders hervorgehoben werden mag. Endlich nimmt den hervorstechendsten Platz im Schaffen des Meisters die Komposition ein, so daß das Programm am Donnerstag auch zwei seiner eigenen Schöpfungen vorsah. Ob da die Ouverture zur Spieloper „Das Christ-Elflein" (op. 20.) so recht auf das Konzertpodium paßte, könnte bezweifelt werden. Der doch etwas blaß geratene romantische Märchenzauber des Stückes mag, besser in der Atmosphäre des Theaters zur Geltung kommen. Eines der jüngsten Werke des Komponisten ist dann das Konzert für Violine in H-moll (op.34) mit Orchester in einem Satz. Ein recht eigenwillig, mit einem energischen Grundthema beginnendes Stück, das erst allmählich in die seltsam versponnene Musizierseligkeit des Romantikers hinübergleitet, hier in den langsamen Mittelpartien unter Ausnutzung des reich besetzten Orchesters in farbiger Instrumentation seine Höhepunkte findet, zum Schlusse dann aber wieder zum schrofferen Vorgehen des Anfangs zurückkehrt und mit einem rondoartig ausgebauten Thema fast etwas unvermittelt endet. Anita Portner gesellte sich dem Komponisten und Dirigenten als eine Geigerin von intelligenter Auffassung, auf derer wohl beherrschter und energischer Strich nur das Instrument nicht mit allzu großem Tone antwortete. Jedenfalls war sie mit dem Schöpfer des Werkes in der Interpretation aufs schönste einig, und da auch das Orchester sich aufs Beste einfügte, kam eine Darbietung zu Stande, die bei der nicht sehr zahlreichen aber interessierten Zuhörerschar wärmsten Beifall fand. Einen Riesenkranz von der Stadt und Blumen gab es außerdem noch. C. W.

Theater.

Spielplan der Vereinigten Städtischen Theater Düsseldorf.

Opernhaus. Montag, 28. Okt., Reihe 1, „Der Wildschütz", Anfang 20 Uhr; Dienstag, 29. Okt., Reihe 2, „Die lustigen Weiber von Windsor", Anfang 20 Uhr; Mittwoch, 30. Okt., Reihe 7, „Aida", Anfang 19.30 Uhr; Donnerstag, 31. Okt., außer der Reihe, „Iphigenie in Aulis", Anfang 20 Uhr; Freitag, 1. Nov., außer der Reihe, „Der Troubadour", Anfang 20 Uhr; Samstag, 2. Nov., Reihe 8, „Die lustigen Weiber von Windsor", Anfang 20 Uhr; Sonntag, 3. Nov., außer der Reihe, „Der Zarewitsch", Anfang 19.30 Uhr; Montag 4. Nov., Reihe 5, „Der Troubadour", Anfang 20 Uhr.

Schauspielhaus. Montag, 28. Okt., Serie 5, „Der Liebhaber als Arzt", „Der Misanthrop", Anfang 20 Uhr; Dienstag, 29. Okt., außer Serie, „Die andere Seite", Anfang 20 Uhr; Mittwoch, 30. Okt., Serie 7, Gastspiel Agnes Straub mit Gesellschaft, „Die Flucht nach Venedig", Anfang 20.15 Uhr; Donnerstag, 31. Okt., Serie 6, „Die Dreigroschenoper", Anfang 20 Uhr; Freitag, 1. Nov., „Die andere Seite", Anfang 20 Uhr; Samstag, 2. Nov., Serie 8, „Die Dreigroschenoper", Anfang 20 Uhr; Sonntag, 3. Nov., Aufführung zu ermäßigten Preisen, „Rivalen", Anfang 16 Uhr; „Die Dreigroschenoper", Anfang 19.30 Uhr; Montag, 4. Nov., Serie 1, „Hellseherei", Anfang 20 Uhr.

Humoristisches.

Hohe Schule.

„Warum nimmt denn der Krischan, wenn er aufs Feld geht, immer seine Harmonika mit?"

„Weil die Liese, sein Gaul, aus einem Zirkus stammt und nur zieht, wenn sie Musik hört."

Beweis.

„Was kostet wohl ein Pelzmantel, wie Sie da anhaben, Herr Meier?"

„Zwölfhundert Mark!"

„Na, na —!"

„Wie, Sie glauben es nicht? Hier ist der Zahlungsbefehl!"

Der Zukunftspantoffelheld.

Nachbarin: „Ihren Mann sieht man doch gar nicht mehr, wo ist denn der hin mit seinem Aeroplan?"

Frau Huber: „Ach mit dem habe ich ein Wort zu reden, der ist schon drei Tage in der Luft und traut sich nicht runter!"

Ein Finanzmann

ist jemand, der auf seine Luftschlösser genug Geld borgen kann, um sich ein wirkliches zu bauen.

Der Berühmte.

„Ihre Zeitung hat bereits den Tod meines Mannes gemeldet! Er lebt aber noch!"

„Und wie fühlt er sich, gnädige Frau? Muß die Nachricht dementiert werden?"

Das Dauernde.

„Für die Dauerwellen, die ich mir bei Ihnen machen ließ, haben Sie zwar sechs Monate Garantie geleistet, aber jetzt fallen mir sämtliche Haare aus!"

„Macht nichts, die Wellen bleiben!"

Jubiläumstagung des Verbandes der Rheinisch-Westfälischen Presse.

In der Stadt Düsseldorf, am Sitz und Gründungsort des Verbandes der Rheinisch-Westfälischen Presse, trat Sonntag diese zweitgrößte Journalistische Landesorganisation zur Feier ihres 25jährigen Bestehens zusammen. Im Sitzungssaale des Ständehauses sammelten sich zur Feier in großer Zahl die Journalisten beider Provinzen und den Vertretern des Reichsverbandes der Deutschen Presse und der Verlegerverbände, der Behörden und Oberpräsident Dr. Fuchs, Vertretern der Wirtschaft und vielen führenden Männern aus Rheinland und Westfalen.

Der Vorsitzende des Verbandes, Redakteur Max Horndasch (Köln). erinnerte an die 10 Jahre der Arbeit im Frieden. Dann kam jene Zeit, ohne die wir niemals erfahren haben würden, bis zu welcher Höhe sich Kraft, Ruhm und Unglück eines Volkes erheben können, die Zeit des Krieges. Die Bitterkeit beginnt zu versinken, die Genugtuung darüber steigt herauf, daß unser Volk am Rhein in einer für immer bewundernswürdigen und stolzen Haltung die Last der Fremdherrschaft getragen hat. In dieser Stunde haben wir allen zu danken, die in unseren Reihen gestritten und gelitten haben. Unseren Freunden von der Saar aber, die fest in unseren Reihen stehen, die Versicherung, daß der Tag, der sie in die Arme der Mutter zurückgekehrt sieht, auch unsere Freude ist. Redner warf einen Blick auf die Zwecke der Standespflege, Erziehung und der sozialen Wohlfahrt. Der Verband werde fortfahren, seine Mitglieder zu Charakterfestigkeit, Unbestechlichkeit und Selbstlosigkeit aufzurufen. Wir gehören zu den rechten und zu den linken Parteien und wir sind den Mittelparteien zugetan. Dennoch bilden wir eine Gemeinschaft, die mäßigend auf den Kampf der Meinungen und dessen Formen gewirkt hat. Auch diese Frucht sei aus der Arbeit der 25 Jahre gekommen, indem die Besten restlos und selbstlos der Einheit und Einigkeit der Berufsgenossen gedient haben.

Oberpräsident Dr. Fuchs überbrachte zugleich für das Ministerium, den Landeshauptmann und den Regierungspräsidenten die herzlichsten Glückwünsche und gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Presse, wie bisher, eine treue und unerschrockene Helferin für Volk und Vaterland sein möge. Die Befreiung der Rheinlande und der Saar danken wir der Politik des Reiches. Aber sie sei nur ein Schritt auf dem Wege zur Gesundung unserer Westmark.

Landesrat Dr. Zuhorn (Münster), Vertreter des Oberpräsidenten und Landeshauptmanns Westfalens, wies auf die engen Beziehungen zwischen Presse und Selbstverwaltung hin.

Oberbürgermeister Dr. Lehr (Düsseldorf), beglückwünschte den Verband zugleich im Namen der Düsseldorfer Wirtschaft und des rheinischen Städtetages. Polemik gehöre zum Wesen der Presse. Aber Polemik dürfe niemals Selbstzweck werden, sondern müsse sich in den Grenzen der Verantwortung vor dem Volksganzen halten. Er regte an, daß Mitglieder der Verwaltung sich in der Presse und die Presse sich in der Verwaltung umschauen möchten, damit durch diese informatorische Beschäftigung in beiderseitigem Wirkungskreise das gegenseitige Verständnis, die Zusammenarbeit erleichtern möge. Gewiß sind Behörden und Presse ihrem Ursprung und ihrer Bestimmung nach etwas durchaus Verschiedenes. Aber dienen gemeinsam Volk und Land. Die Presse ist in ihrer Pflicht zur ständigen Stellungnahme zu den Vorgängen des Tages und dem Wirken der Behörden kein in Gesetzen verankertes Kontrollorgan. Aber es wäre nicht richtig, ihr die Rechte der öffentlichen Kontrolle abzusprechen, weil sie stärker als in einem Gesetz in der Natur gesellschaftlichen und staatlichen Zusammenlebens begründet sind. Es ist dieses Recht zur öffentlichen Kontrolle ein öffentliches Ehrenamt. In dem Maße, in welchem Journalisten und Verleger sich wirklich als Treuhänder der Oeffentlichkeit fühlen, wird der Boden geschaffen, auf dem Verwaltung und Presse sich treffen müssen. Es ist ein Boden, auf dem man sich nur mit höchstem Verantwortungsgefühl bewegen kann. Er unterschreibe Wort für Wort, was Herr Horndasch auf jener Tagung in Koblenz sagte: Behörden und Verbände könnten verlangen, daß ihnen als Vertreter der Presse nur gereifte, in sich geschlossene, ihrer Verantwortung wohl bewußte Persönlichkeiten gegenübertreten. Es müsse sich auch um in ihrem Beruf tüchtig vorgebildete Männer handeln. Herr Horndasch warf zu diesem Zwecke die informatorische Beschäftigung der Berufsanwärter auf den Kommunalverwaltungen auf, damit der künftige Kommunalreferent der Tageszeitungen aus eigener Anschauung und Praxis heraus kommunale Aufgaben und Ziele in der öffentlichen Kritik nutzbringend zu verwerten vermag. Herr Horndasch habe auch eine Mahnung an die Adresse der Behörden folgen lassen, nach größerer Aufgeschlossenheit und Beweglichkeit. Auch diesen Wunsch unterschreibe er, Dr. Lehr, voll und ganz. Er vertrete mit seiner Verwaltung den Grundsatz weitgehender Publizität für den gesamten Bereich der Verwaltung. So sehr er es für unrichtig halte, wenn der Leiter einer großstädtischen Verwaltung einzelne Dezernate selbst führe, so mache er doch die Ausnahme beim Pressеamt. Niemand werde besser in der Lage sein, die Presse rechtzeitig und zutreffend zu unterrichten als der Chef der Verwaltung selbst. Deshalb beginne bei ihm das Tagewerk mit dem Pressedezernat, das er selbst führe. Der Referent werde von den Geschehnissen bereits in den ersten Stadien in seiner Gegenwart unterrichtet. Er nehme auch an allen wichtigen Sitzungen teil. Auf diese Weise habe die Presse in ihm einen verantwortungsbewußten, genau unterrichteten Berichterstatter, der das Fingerspitzengefühl habe für die individuellen Bedürfnisse der einzelnen Tageszeitungen und Wochenschriften. Auf der anderen Seite werde zunächst der Oberbürgermeister selbst von allen wichtigen Presseäußerungen bereits in der Morgenfrühe bei Beginn der Arbeit unterrichtet. Man werde durch diese weitgehende Publizität die trüben Quellen am besten verstopfen. Es sei leider Tatsache, daß unser öffentliches Leben noch an vielen Stellen krank sei, nicht zumindesten krank an einer oft recht merkwürdigen Auffassung von der Wahrnehmung öffentlicher Aemter. Es müsse auch für die Verwaltung die Möglichkeit geben, Dinge, die noch nicht spruchreif sind, und die sich im ersten Stadium der Erwägungen und des Gedankenaustausches befinden, vertraulich behandelt zu wissen. Unnötige Erregung der Oeffentlichkeit, unnötige Arbeit könne so erspart das Ausreifen der Gedanken gefördert werden. Es sei vielleicht eine Besonderheit des deutschen politischen Lebens, daß es vielfach sachliche Gegnerschaft zur persönlichen Feindseligkeit mache, Behörden und Presse müßten diesem Uebel gemeinsam entgegentreten. Hier müsse die Presse der Vorkämpfer sein. Das geschriebene Wort wiege schwerer als das gesprochene. Gewiß gehöre Polemik zum Wesen der Presse. Nichts scheine hier unerwünschter als eine verwaltungsfromme und kritiklose Presse. Aber Polemik dürfe niemals Selbstzweck werden, sondern müsse sich in den Grenzen halten, die der Gedanke der Verantwortung vor dem Volksganzen, all unserem Denken und Handeln zieht.

Oberlandesgerichtspräsident Dr. Schollen (Düsseldorf), der zugleich im Namen des preußischen Justizministers und der Oberlandesgerichtspräsidenten in Köln und Hamm den Verband beglückwünschte, wies auf das gute Verhältnis hin, das zwischen Justiz und Presse bestehe. Der Vertrauenskrise der Justiz sei erfreulicherweise eine Zeit gedeihlicher Zusammenarbeit gefolgt. Freiheit und Unabhängigkeit der Presse müßten auch die Grundidee des zu schaffenden neuen Pressegesetzes sein.

Prof. Dr. Planitz, Rektor der Universität in Köln wies zugleich im Namen der Rektoren von Bonn und Münster auf die Erziehungsaufgabe hin, die Presse und Universität zu leisten haben.

Direktor Richter (Berlin), Geschäftsführer des Reichsverbandes der Deutschen Presse, feierte in herzlichen Worten die Gründer und die ersten Vorsitzenden des Verbandes, die Redakteure Stoffers, Dr. Dresemann und Karthaus, denen er als Zeichen der Ehrung goldene Ringe überreichte.

Rechtsanwalt Claren beglückwünschte den Verband namens des Vereins Rheinischer Zeitungsverleger. Er erneuerte das Gelöbnis, daß die rheinischen Verleger dem Gedanken der Arbeitsgemeinschaft mit den Journalisten treu bleiben wollen. Das Ehrenmitglied des Verbandes, Gottfried Stoffers, nahm dann das Wort zur Schlußansprache, in der er, gestützt auf seine reichen Erfahrungen, u. a. auf das Verhältnis zwischen Presse und Behörden hinwies und die jüngeren Kollegen zur treuen Mitarbeit im Kampf um die Forderungen des Berufes aufrief.

Den Beschluß des Festaktes bildete heitere Musik des Pecsi-Quartetts. Dann begaben sich Verbandsmitglieder und Ehrengäste zum Palast-Hotel „Breidenbacher Hof", wo eine Festtafel noch für einige Stunden die Teilnehmer beisammen hielt.

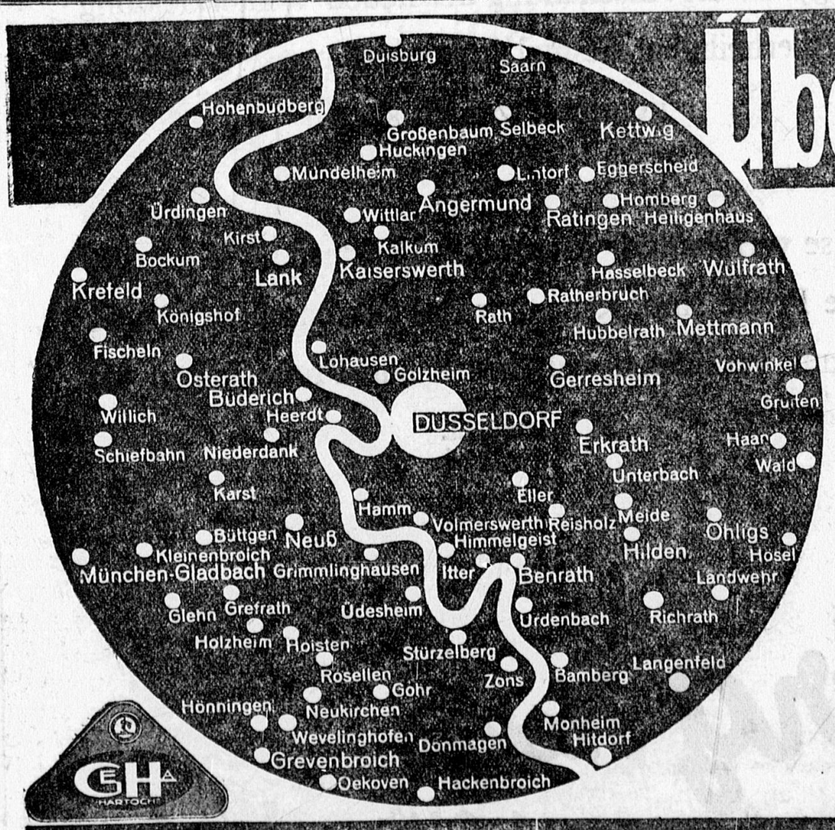
Am Tage vorher hatte der Verein Düsseldorfer Presse, der ebenfalls seinen 25jährigen Geburtstag feierte, das Fest durch den Presseball, ein glänzendes Fest in glänzendem Rahmen, eingeleitet. Von unvergeßlicher Wirkung war an diesem Abend das von Generalmusikdirektor Hans Weisbach geleitete Festkonzert, bei dem so ausgezeichnete Künstler, wie Frau Foerstel-Wien, Frau Maria Philippi-Köln, Julius Patzak-München und Johannes Willy-Frankfurt a. M. mitwirkten.

Esperanto und Sozialismus.

Das „Sonntagsblatt" der religiösen Sozialisten (Nr. 44 1929) schreibt über die Bedeutung der künstlichen Weltsprache Esperanto für den Sozialismus:

„Sozialistische Menschen sind nicht nur bestrebt, in ihrer nächsten Umgebung auf die Menschen der bürgerlichen Welt einzuwirken, sondern stellen sich auch, soweit es möglich ist, in den Dienst einer sozialistischen proletarischen Organisation, die gewillt ist, irgendeiner Aufgabe auf internationaler Basis zu dienen. Denn Sozialismus ist weder eine nationale noch eine Rassenfrage, sondern ein Menschheitsziel.

Ein wichtiges Werkzeug für internationale Betätigung ist die allgemeine Hilfssprache Esperanto. Diese Sprache gehört längst nicht mehr in die Welt der Utopien, sondern beginnt in der Praxis einen wahren Siegeszug. Selbst die bürgerliche Handelswelt weiß Esperanto zu schätzen und für sich nutzbar zu machen. Auch in der Wissenschaft wird Esperanto angewandt. Es gibt eine ganze Reihe von Universitäten, die Esperanto als Lehrfach angenommen haben. Mit größerem Eifer jedoch arbeitet für Esperanto das klassenbewußte internationale Proletariat. Der Arbeiter-Esperantobund (Laborista Esperanto Asozio) und der nationslose Bund für alle Welt (Sennacieca Asozio Tutmonda) haben es sich zur Aufgabe gemacht, Esperanto im Proletariat zu verbreiten. Die Arbeiter-Esperantobünde der einzelnen Staaten sind mehr auf die innerländischen Verhältnisse eingestellt, während der nationslose Bund ganz bewußt und radikal die nationalen Grenzen hinwegdenkt. Beide Organisationen ergänzen sich und unterstützen sich gegenseitig. Es liegt ganz in der Natur der Dinge, daß nur die sozialistischen Massen Esperanto fördern und zur internationalen Verbrüderung benützen können. Die an den Kapitalismus gebundene Bourgeoisie wird nie dazu in der Lage sein. Darum ergeht auch an uns der Ruf, Esperanto zu lernen, zu verbreiten sowie die oben genannten Organisationen zu unterstützen."



Über 30 Kilometer

im Umkreis der Stadt Düsseldorf erstreckt sich unser Kundenkreis

Das ist der Beweis

volkstümliche Beliebtheit zu besitzen

Heute Sonntag, sind unsere Geschäftsräume von ½12—1 und 3—6 Uhr geöffnet

In unseren Abteilungen:

Damen-Konfektion
Damen-Putz
Herren-Konfektion

bieten wir ganz Außergewöhnliches

Darum ein Wort für Alle:

Fahrplan

Grevenbroich ab	13,14 Uhr		Düsseldorf an	13,55 Uhr
	14,39 „			15,15 „
	17,30 „			18,05 „
Düsseldorf ab	18,16 Uhr		Grevenbroich an	19,02 Uhr
	19,46 „			20,27 „
	20,20 „			21,04 „

GEBR. HARTOCH A.G.
DAS HAUS FÜR ALLE

Alsbergs grosse Winterwerbung



Zur Einleitung und Vergrößerung unseres diesjährigen Wintergeschäftes treten 4 Abteilungen mit besonderen Werbeangeboten an.

★

Diese Abteilungen machten ungewöhnlich günstige Einkäufe, deren Vorteile wir restlos unserer Kundschaft zugute kommen lassen.

★

Gerade jetzt wird unsere Kundschaft Alsbergs Werbeangebote sehr begrüßen, denn sie kommen so rechtzeitig, daß die Anschaffung der neuen Winterkleidung zu Allerheiligen diesmal besonders preiswert vorgenommen werden kann.

★

Preise verraten wir in unseren Fenstern. Wie günstig diese Preise sind, kann nur der Augenschein zeigen. Darum verzichten wir heute auf Preisangaben im Inserat.

Alsberg Neufs

Morgen Sonntag ist das Alsberghaus von 1–6 Uhr geöffnet

Samstag, 26. Oktober 1929 **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** Jahrgang 56 — Nummer 250

Vorschau auf die Preisentwicklung.

Größere Nachfrage auf dem Roggenmarkt. — Erfolg der Markeneier.

Die Vermutung, daß Kanada noch suchen würde, größere Weizenvorräte abzustoßen, bevor der dortige Winter die Exporttätigkeit stark behindert, scheint sich zu bestätigen. Die große kanadische Absatzorganisation, der Weizenpool, hat seine Forderungen ziemlich unerwartet ermäßigt; die Folge davon war, daß an allen maßgebenden Weizenbörsen die Preise ebenfalls zurückgingen. Diese Aenderung in der Preispolitik Kanadas ist aber nicht auf eine grundsätzlich andere Beurteilung der Weltversorgungslage zurückzuführen; nach wie vor erwartet man von der südlichen Erdhälfte eine wenig günstige Weizenernte und hält das augenblickliche Preisniveau des Weizens daher in Anbetracht des in diesem Jahre zu erwartenden Verhältnisses von Angebot und Nachfrage für zu tief. Aber die gute Eigenernte Europas gestattet den wichtigsten Bedarfsgebieten, größere Anschaffungen von Ueberseegetreide länger wie gewöhnlich herauszuschieben. Der Preisumschwung wird sich nach allgemeiner Ansicht daher erst später durchsetzen; man glaubt, daß der kanadische Weizenpool seine zuletzt eingeschlagene Preispolitik vor dem Einfrieren der Wasserstraßen nicht mehr ändern wird; daß wir also vor Mitte November kaum höhere Preise auf dem Weltmarkt zu erwarten haben. Diese Lage beeinflußt naturgemäß auch unsere Weizenpreise, wenn auch der Mahlzwang ein stärkeres Abgleiten verhindert. Unsere Brotgetreidepreise würden jedenfalls einen höheren Stand aufweisen, wenn nicht der völlig stockende Mehlabsatz unsere Mühlen zu stärkster Kaufzurückhaltung veranlaßte. Es scheint, daß die Bäckereien infolge der Vorversorgung vor der Zollerhöhung noch immer große Bestände an Mehl haben. Jedenfalls ist besonders der Absatz von Roggenmehl in der letzten Zeit so stark hinter dem laufenden Bedarf zurückgeblieben, daß allmählich doch eine größere Nachfrage seitens der Mühlen einsetzen muß. Vorläufig verhindert allerdings lediglich die Getreidehandelsgesellschaft mit ihren Stützungskäufen ein weiteres Abgleiten der Roggenpreise.

Der Futtergetreidemarkt charakterisiert sich augenblicklich durch ein Abgleiten der Maispreise, welche im Verhältnis zur Gerste immer noch zu hoch liegen. Deutschland ist allerdings an der Einfuhr von Mais z. Zt. kaum beteiligt, da unsere Schweinemäster, besonderes in Anbetracht des großen Preisunterschiedes, immer mehr der Gerste den Vorzug geben. Hieran würde sich auch kaum etwas ändern, wenn der Gerstenzoll, um einen Anreiz zu stärkerer Verfütterung des Roggens zu geben, erhöht würde. Die Gerste guter Qualität ist zu stetigen Preisen leicht, mittlerer Qualität dagegen schwierig abzusetzen. Für unsere Haserausfuhr ist es günstig, daß Amerika sich augenblicklich nur sehr wenig am europäischen Import beteiligt. Wenn die Auslandsnachfrage z. Zt. auch etwas zurückgegangen ist, so ist doch, schon in Anbetracht der Verhältnisse auf dem Rauhfuttermarkt, mit einer baldigen Belebung zu rechnen.

Leider hat die Entwicklung des Herbstkartoffelgeschäftes bisher unserer pessimistischen Prognose Recht gegeben. Auf den Speisekartoffelmärkten wird das Angebot und die Zahl der bahnstehenden Kartoffelwagen immer größer; die üblichen Folgeerscheinungen sehen wir in sinkenden Preisen und Zunahme der Beanstandungen. Bei der Abneigung der Käuferschaft gegen Vorratsbeschaffungen und Einkellerungen sind die augenblicklichen Zufuhren viel zu groß. Nur eine zeitweise Verknappung des Angebots und die Belieferung mit ausgesuchter Ware kann hier wieder normale Verhältnisse schaffen. Auch das Fabrikkartoffelgeschäft steht aus den schon häufiger angeführten Gründen im Zeichen mangelnder Kauflust und Nachgeben der Preise. Verhältnismäßig am flottesten scheint sich noch das Geschäft in Futterkartoffeln zu entwickeln.

Wie zu erwarten, hat die schwache Tendenz auf den Buttermärkten nicht lange angehalten. Unsere Eigenproduktion ist andauernd gering und gleichzeitig sind die Kolonialzufuhren nach England kleiner geblieben, als man erwartete. Da außerdem bei den zurückgesetzten Preisen sich das Geschäft wieder etwas lebhafter gestaltete, wurde die allgemeine Tendenz fester. Man rechnet auch für die nächste Zeit mit stetigen bis festen Preisen.

Die Lage auf dem Eiermarkt charakterisiert sich augenblicklich dadurch, daß das Angebot von Frischeiern immer geringer wird, während gleichzeitig Kühlhauseier in immer stärkerem Ausmaß auf den Markt gelangen. Das stärkere Angebot von Kühlhausware muß aber auf die Preise von den gewöhnlichen Frischeiern umsomehr von Einfluß sein, als der Unterschied zwischen Kühlhauseiern und Frischeiern im Kleinhandel nicht immer deutlich zum Ausdruck kommt und ein Preisunterschied zwischen beiden im Ladenverkauf oft kaum festzustellen ist. Unsere Markeneier dagegen konnten teilweise auch bis in die letzten Tage herein Preiserhöhungen erzielen. Man rechnet für die nächste Zeit mit stetigen bis festen Eierpreisen.

Auch in der letzten Woche verliefen die Kälbermärkte für die Abgeber am günstigsten, während die Märkte der anderen Viehgattungen im allgemeinen zur Schwäche neigten. Man führt dieses in erster Linie auf die dauernde Zunahme der ausländischen Zufuhren an Rindern und Schweinen zurück. Besonders viel werden in der letzten Zeit auf unseren Schweinemärkten litauische Tiere angeboten, welche in der Qualität nur wenig befriedigen und sich durch ihren Reichtum an Finnen auszeichnen. Wenn sich wirklich jetzt schon ein gewisser Abbau der Schweinepreise durchsetzen sollte, so wäre das von umso verhängnisvolleren Wirkungen für unsere Landwirtschaft, als die Schweinehaltung z. Zt. fast ihr einzig rentabler Betriebszweig ist und der große Ueberfluß an Kartoffeln und Futtergetreide nur in der Schweinemast genügende Verwertung finden kann.

Morgen Sonntag vor ALLERHEILIGEN der grosse Verkaufstag in unserem Hause.

Der größte Vorteil

ist auf Ihrer Seite, wenn Sie jetzt die Zeit zum Einkauf unserer vorbildlichen Kleidung wählen. Die bis auf den letzten Raum gefüllten Läger bieten Ihnen eine Reichhaltigkeit, wie Sie sich dieselbe besser nicht wünschen können. Es ist lohnend für Sie, zu uns zu kommen und zu diesen erstaunlich billigen Preisen zu kaufen.

Aus unseren vorteilhaften Angeboten:

Herren-Winter-Mäntel in den neuesten Farben und Formen

Hauptpreislagen: . . . . Mk.	55.–	59.–	65.–	69.–	75.–	79.–	85.–	89.–	98.–
Modelle: . . . . . Mk.	115.–	125.–	135.–	145.–	155.–	165.–	und höher.		
Niedrige Preislagen: . . . Mk.	19.–	24.–	28.–	33.–	38.–	42.–	45.–	48.–	52.–

Herren-Winter-Paletots
Marengo und schwarz in feiner Verarbeitung.
Hauptpreislagen: Mk. 39.– 48.– 55.– 69.–
Mk. 78.– 85.– 98.– 110.– u.höh.
Die besseren Preislagen sind größtenteils auf K-Seide gearbeitet.

Herren-Wetter-Mäntel
aus Gummi und Lodenstoffen.
Imprägnierte Mäntel in den verschiedensten Macharten sowie **Trenchcoats** in jeder Preislage.

Moderne Herren-Anzüge
in neuen Formen und Farben
Unsere Hauptpreislagen:
Mk. 28.– 33.– 38.– 42.– 48.– 55.–
Mk. 65.– 69.– 75.– 79.– 85.– 89.–
Mk. 98.– 105.– 110.– 125.– und höher

Ferner in enormer Auswahl ebenfalls erstaunlich billig: **Warm gefütterte Herren-Lodenjoppen, Herren-Hosen, Herren-Windjacken, Herren-Unterkleidung, Herren-Wäsche, Herren-Modeartikel,** sowie **Knaben- u. Jünglings-Kleidung jeder Art.**

MITGLIED DES VERBANDES ERSTKLASSIGER SPEZIALGESCHÄFTE FÜR HERREN- u. KNABEN-KLEIDUNG

Bettage
KLOSTERSTRASSE

Das massgebende Haus für den guten Einkauf von Herren- und Knaben-Kleidung.

Düsseldorf Morgen Sonntag von 11,30–1 Uhr und von 3–6 Uhr nachm. geöffnet. **Düsseldorf**

Ein vielseitiger Pilot.

Trotz modernster Technik ist die Brieftaube unentbehrlich.

Das Telephon klingelt und man wird aus Newyork verlangt: der Kurzwellensender ermöglicht es uns gar zu hören, was irgendwo in der Welt vorgeht, sei es am Nordpol, in Zentralasien oder bei den Botokuden; mit einer Schnelligkeit, die fast halb so groß ist wie die des Schalles, sausen Rennflugzeuge durch die Lüfte. Kann uns da die Brieftaube mit ihrem Schneckentempo noch irgendwie ernsthaft nützlich sein? Wer nicht Bescheid weiß, wird vielleicht geneigt sein, dies zu bezweifeln. Und dennoch ist es der Fall. Ebenso wie der Motor das Pferd niemals völlig zu ersetzen vermochte, haben alle technischen Neuerrungenschaften die Brieftauben nicht entthronen können. Im Gegenteil. Gerade in letzter Zeit ist man dazu übergegangen, ihren Pflichtenkreis noch erheblich zu vergrößern.

Der Zufall will es, daß wir erst jüngst mehrfach Gelegenheit hatten, einiges darüber zu erfahren. So hörte man, daß die japanischen Zeitungskorrespondenten, die



Berichte im Umfang von 1000 Buchseiten
lassen sich durch eine Brieftaube übermitteln.

von Tokio aus an der Zeppelinfahrt teilnahmen, Brieftauben verwandten, um ihre Berichte zu versenden. Auf diese einfache Weise machten sie sich von den stets überlasteten und gelegentlich versagenden Funkeinrichtungen des Luftschiffes unabhängig; wie nachträglich gemeldet wurde, mit dem gewünschten Erfolg. Unmittelbar vorher kam ein Vorfall zur Kenntnis der Öffentlichkeit, welcher bewies, daß selbst das Verbrechertum, das sich sonst stets der modernsten Einrichtungen bedient, auch die Dienste der Brieftauben zu schätzen weiß. Gelang es doch einem nordamerikanischen Zollwächter, eine Brieftaube zu erlegen, die vierzig Gramm Edelsteine mit sich führte und Kurierdienste für Rechnung eines Schmugglerkonsortiums versah. Noch einige Monate früher vermochten drei italienische Militärflugzeuge, die auf der Adria notlanden mußten, nur mit Hilfe der mitgeführten Brieftauben Hilfe herbeizurufen.

Diese Beispiele ließen sich beliebig vermehren. Die Bedeutung, die die Brieftaubenzucht besitzt, wird wohl am deutlichsten durch die Feststellung zum Ausdruck gebracht, daß die Heeresverwaltungen aller Länder ihr nach wie vor größte Aufmerksamkeit schenken und eigene Dienststellen unterhalten, die sich ausschließlich damit beschäftigen.



Sehr zweckdienlich ist der fahrbare Taubenschlag.
Die Tauben werden in diesem beweglichen Schlag geboren. Gewöhnt an diese Heimat, kehren sie immer wieder zu diesem Schlag zurück, auch wenn er seinen Standort wechselt.

Im Weltkrieg haben die Brieftauben mannigfache Verwendung gefunden. Als besonders wertvoll erwiesen sie sich, wenn feindliches Sperrfeuer alle Verbindungen zwischen den vorderen Gräben und den hinteren Linien zerstört hatten, Funk- und Telephonverkehr versagten. Dann gelang es oft nur mit Hilfe der mitgeführten Brieftauben, aus den vorderen Stellungen Nachrichten nach hinten gelangen zu lassen. Um die Brieftauben für solche Zwecke nutzbar zu machen, bedurfte es freilich einer besonderen Einrichtung. Man konstruierte nämlich Taubenschläge, die auf Autos montiert waren. Die Tiere wurden nun daran gewöhnt, zu dem Schlag, in dem sie geboren waren, zurückzukehren, gleichgültig, wo er sich befand. Man bildete ferner Meldehunde aus, die in kleinen Körben die Brieftauben bis in die vorderste Stellung brachten. Neuerdings ist es sogar gelungen, Brieftauben so weit zu dressieren, daß sie zu einem gewünschten Ort hinfliegen, dort niedergehen und mit Meldungen versehen zu ihrem Schlag zurückkehren.

Da man die schwachen Tiere nicht allzusehr belasten darf, mußte man zwecks Durchführung der Nachrichtenübermittlung allerlei Vorrichtungen ersinnen. Man konstruierte zunächst kleine Hülsen aus Aluminium, in die man die Telegrammformulare steckte. Zwei davon wurden an den Füßen und zwölf weitere an einzelnen Schwanzfedern befestigt. Heutzutage genügt eine einzelne Hülse, da die Meldungen in mikroskopischer Schrift auf hauchdünne Kollodiumhäutchen übertragen werden. Auf diese Weise ist es möglich, einer einzigen Taube Berichte mitzugeben, die sechs Tageszeitungen von dreißig Seiten Umfang füllen würden, oder ein Buch von etwa tausend Seiten.

Aber die Brieftaube wird nicht nur zur Übermittlung von Nachrichten ausgebildet, sondern der Meisterhand des Fachmannes gelang es, sie auch zur Photographin zu machen. Zu diesem Zweck konstruierte man einen winzigen photographischen Apparat, der selbständig mehrere Aufnahmen hintereinander zu machen vermag und trotzdem nur vierzig Gramm wiegt. Der Apparat wird der Taube vor die Brust geschnallt, ehe man sie auffliegen läßt. Da die Brieftaube in schnurgerader Richtung zu ihrem Schlag zurückkehrt, weiß man genau, welche Gebiete sie überfliegen wird. Da man ferner die Flugzeiten bis zu einem gewissen Grade zu berechnen vermag, stellt man die selbsttätige Auslösung des photographischen Apparates auf eine bestimmte Sekundenzeit ein und erhält

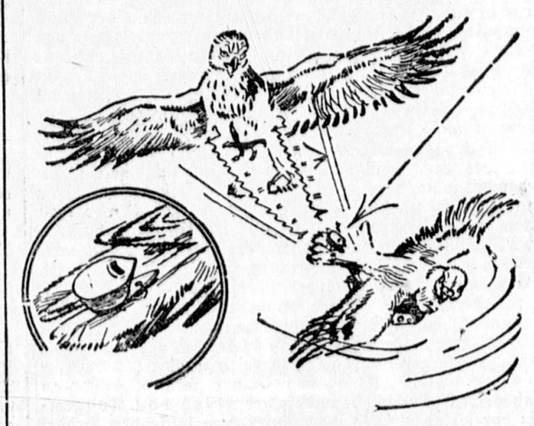


Postbote und zugleich Photograph.
Zum Abflug fertiggemachte Brieftaube mit Telegrammhülse und einem sich selbsttätig auslösenden Photoapparat.

somit eine Reihe Aufnahmen der gewünschten Gegend. Nun fliegen die mit dem Apparat belasteten Tauben natürlich schwerfälliger als andere, und deshalb gibt man ihnen zwei Begleittauben mit, die ihnen als Schrittmacher dienen. Aber noch weitere Vorkehrungen wurden ersonnen. Brieftauben, die wichtige Nachrichten oder kostbare photographische Apparate mit sich führen, müssen vor allen Dingen davor geschützt werden, daß ihnen unterwegs etwas passiert. Die ärgsten Feinde, die sie bedrohen, sind die Raubvögel. Es galt also diese abzuschrecken. Zu diesem Zwecke befestigte man zwischen den Schwanzfedern der Taube eine Pfeife, der der Luftzug einen schrillen Ton entlockte. Diese Maßnahme hat zwar nicht ganz den erwünschten Erfolg gehabt, doch ist es in diesem Zusammenhang interessant zu hören, daß man sich dieses Mittels schon seit Jahrhunderten in China bedient. Wie denn überhaupt unser ganzer Brieftaubendienst auf Erfahrungen beruht, die zum Teil bereits im grauen Altertum gemacht wurden. Freilich gerieten sie während mehr als anderthalb Jahrhunderten in Vergessenheit und erst im vorigen Jahrhundert wurden die Brieftauben gewissermaßen aufs neue von einem deutschen Landarzt „entdeckt", der eines Tages auf den Gedanken kam, einer entfernt wohnenden Patientin Medikamente mit Hilfe ihrer Tauben zukommen zu lassen.

Aus aufgefundenen Keilschriften geht hervor, daß die Haltung und Abrichtung von Brieftauben schon 3000 v. Chr. getrieben wurde. Die Blüte der Brieftaubenzucht aber war in Bagdad unter dem Sultan Nour Eddin. Unter seiner Regierungszeit war nämlich eine ausgezeichnet organisierte Post mit Hilfe von Tauben eingerichtet und es sind auch bemerkenswerte Einzelheiten über ihre Einrichtung überliefert worden. In erster Linie diente sie dazu, Staatstelegramme zu befördern. Innerhalb des sehr umfangreichen Gebietes waren mächtige Türme errichtet worden, die von Station zu Station beflogen wurden. Da Staats- und Hofdienst damals ziemlich identisch waren, nannte man die Tauben „Boten des Königs". Wir wissen sogar, welche Zeit ein solches Telegramm zu seiner Übermittlung brauchte. Nachrichten über 200 Kilometer Entfernung vermochte diese Post innerhalb vier Stunden zu vermitteln. Ebenso wie heute die Resultate großer sportlicher Veranstaltungen sogleich durch den Draht in alle Welt verkündet werden, wurden im Altertum die Ergebnisse der olympischen Wettkämpfe den Interessenten sogleich zugänglich gemacht, und zwar mit Hilfe von Taubentelegrammen.

In Europa wurden die Brieftauben erst durch die Kreuzzüge bekannt, und zwar waren es flandrische Ritter,



Um die Raubvögel abzuschrecken,
hat man Brieftauben an der Schwanzfeder mit Pfeifen versehen, die der Luftzug ertönen läßt.

die sie zum ersten Male mitbrachten. Bemerkenswerterweise ist Belgien bis zum heutigen Tage das Land geblieben, in dem die Brieftaubenzucht in höchster Blüte steht, und die besten Brieftauben werden in Antwerpen gezüchtet. Auch hier gibt es nämlich sehr erhebliche Qualitätsunterschiede. So legen beispielsweise die „Lastwagen" unter den Brieftauben höchstens 500 Kilometer am Tage zurück, während ein edles Brieftauben-Rennpferd 1000 bis 1200 Kilometer zu bewältigen vermag. Solche Rekordtiere werden freilich mit ungeheuren Preisen bezahlt, die oftmals in die Tausende von Franken gehen. An den Wettflügen, die alljährlich in Belgien veranstaltet werden, beteiligen sich über eine Million Tauben. Auch ein Wettbetrieb mit Totalisator wird bei dieser Gelegenheit eingerichtet. Einem belgischen Brieftaubenzüchter Randaxe gelang es, mit seinen Tauben zweimal das Derbyrennen der Brieftauben zu gewinnen, und seine Erfolge machten ihn zum Millionär.

Auch in Deutschen Reich steht der Brieftaubensport heute in höherer Blüte als je. Hier sind es besonders das Rheinland und Westfalen, wo sich die bedeutendsten Taubenzentralen befinden. Geradezu vorbildlich ist aber der deutsche Brieftaubensport. Die einschlägigen Vereine bilden einen großen Verband mit 64 000 Mitgliedern, die über eine Million wertvoller Brieftauben besitzen. In jedem Sommer rollen Sonntags ungeheure Sonderzüge von 50 bis 60 Waggons mit 30- bis 50 000 Brieftauben nach Döberitz und nach anderen Orten in Deutschland, um zum Wettflug nach ihrer Heimat gestartet zu werden.

Von den mannigfaltigen Diensten, die die Brieftauben versehen, seien noch schließlich folgende genannt: Fischereifahrzeuge, die keine Funkeinrichtung haben, pflegen diese Tiere mitzunehmen, ebenso sind alle Feuerschiffe mit Brieftauben ausgerüstet. Vielfach nehmen auch Bergsteigerkolonnen Körbe mit Brieftauben mit, um sich im Bedarfsfalle Hilfe zu sichern.

In einer großen Sammlung der deutschen Heeresverwaltung, in der alle das Brieftaubenwesen betreffenden Dinge zusammengetragen werden, befindet sich als eines der interessantesten Objekte ein winziger vergilbter Zettel mit fast ausgelöschten Schriftzügen. Es ist die letzte Mitteilung des verunglückten Ballonfahrers Andrée, der im vorigen Jahrhundert im Ballon den Nordpol zu erreichen versuchte. Die wagemutige Expedition ist damals verschollen und eine Taube, die in Aachen niederging, brachte die letzte Kunde von den Verunglückten.

Dr. Franz Ortner.



Die letzte Botschaft des Nordpolfliegers Andrée
brachte eine in Aachen niedergegangene Brieftaube.



Auf nach Düsseldorf!

Hinein zu Tietz!!

Sonntag ist unser Haus von 11½-1 und von 3-6 Uhr geöffnet!

In 60 Abteilungen, welche täglich mit den maßgebenden Neuheiten versorgt werden, haben wir riesige Mengen solcher Waren bereitgestellt, die Sie für den Winter dringend benötigen. Die Auswahl ist sehr groß - die Preise sind unglaublich niedrig. Versäumen Sie nicht, diese großen Vorteile restlos auszunützen. - Die Spielwaren-Ausstellung im 4. Stock mit vielen schönen Neuheiten wird bei Ihren Kindern hellen Jubel erwecken. Interessant ist die Handarbeits-Ausstellung im 2. Stock, deren Besuch sehr zu empfehlen ist.

TIETZ
LEONHARD TIETZ AKTIEN-GES
Düsseldorf.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 27. Oktober 1929.
Fest vom Königtum Christi.

Münsterkirche.

6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion des Müttervereins, 8 Uhr hl. Messe, 9 Uhr feierl. Hochamt, 10¼ Uhr hl. Messe,, 11¼ Uhr hl. Messe. — Nachmittags 2½ Uhr Christenlehre, 6 Uhr in Verbindung mit der Rosenkranzandacht Festpredigt und feierl. Weihe an das heiligste Herz Jesu (zugleich Dankandacht für die Mütter).

St. Sebastianuskirche.

8 Uhr hl. Messe. — 5 Uhr Andacht.

St. Marienkirche.

6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion des Müttervereins, 8 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion der Rheintorschule, 9 Uhr hl. Messe, 10 Uhr Hochamt, 11¼ Uhr hl. Messe. — Nachmittags ½3 Uhr Christenlehre, ½5 Uhr Versammlung des Müttervereins, ½6 Uhr Rosenkranzandacht u. feierliche Weihe an das göttliche Herz Jesu.

St. Barbarakapelle.

8½ Uhr hl. Messe.

St. Dreikönigenkirche.

½7 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Frauenkongregation, ½8 Uhr hl. Messe mit Predigt und gemeinschaftliche hl. Kommunion der Knaben und Mädchen der 3., 4. u. 5. Klasse, 9 Uhr Hochamt, ½11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. — Nachm. ½3 Uhr Andacht u. Christenlehre, 4 Uhr Andacht für die Frauenkongregation, 5 Uhr Andacht.

St. Josephkirche.

6 Uhr hl. Messe, ½8 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion d. Schulmädchen und der Frauen, 9 Uhr feierliches Hochamt, ½11 Uhr hl. Messe m. Festpredigt. — Nachmittags ½3 Uhr Rosenkranzandacht; dieselbe gilt auch als Dankandacht für den Frauen- und Mütterverein.

Kamillianerklosterkirche.

6½ Uhr hl. Messe, 8 Uhr hl. Messe mit Predigt, 9½ Uhr feierliches Levitenamt. — Nachmittags 5½ Uhr Rosenkranzandacht..

Alexianerklosterkirche.

7¼ und 9 Uhr heil. Messen mit Predigten. — 5 Uhr nachmittags Andacht mit sakramentalem Segen.

Herz-Jesu-Kloster.

6 Uhr hl. Messe. 7¼ Uhr hl. Messe. — Nachmittags 4 Uhr Andacht.

Kapelle zu Selikum.

7½ Uhr hl. Messe mit Predigt.

Im Laufe der Woche.

Münsterkirche.

Hl. Messen um 6, 6¼, 7¼, 8 u. 9 Uhr.

Jeden Abend bis Donnerstag einschl. ist um 6 Uhr Rosenkranzandacht.

Donnerstag nachmittag von 3 Uhr an Beichtgelegenheit.

St. Marienkirche.

Hl. Messen 6, 7.10, ½8 und ½9 Uhr.

Montag und Mittwoch, abends 8 Uhr, Dienstag und Donnerstag um 6 Uhr Rosenkranzandacht. Am Freitag ist das Fest Allerheiligen, deshalb ist am Donnerstag gebotener Fasttag, der Fleischgenuß ist gestattet. Donnerstag nachmittag von ½3 Uhr ab Gelegenheit zur hl. Beichte, desgleichen Freitag morgen. Am Allerheiligenfeste von mittags 12 Uhr ab und am Allerseelentage kann der Toties-quoties-Ablaß für die armen Seelen gewonnen werden.

St. Barbarakapelle.

Dienstag abend um 8 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Dreikönigenkirche.

Hl. Messen um ½7, 7.10 und 8 Uhr.

St. Josephkirche.

Hl. Messen ½7 und 7¼ Uhr.

Am nächsten Sonntag ist gemeinschaftl. hl. Kommunion der Schulknaben und der Männer.

Kamillianerklosterkirche.

Hl. Messen 6½ und 7½ Uhr.

Bis Ende des Monats abends 7 Uhr Rosenkranzandacht.

Alexianerklosterkirche.

Morgens ½8 Uhr hl. Messe.

Donnerstags Segensmesse und sakramentaler Segen.

Freitag, den 1. November.
Fest Allerheiligen.

Münsterkirche.

6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr hl. Messe, 9 Uhr feierl. Hochamt, 10¼ und 11¼ Uhr hl. Messen. — Nachmittags 2½ Uhr kurze Andacht zu allen Heiligen. 2.45 Uhr Auszug der Prozession zum Friedhof. 6 Uhr Allerseelenandacht mit Predigt.

Von 5—7 Uhr Beichtgelegenheit.

St. Marienkirche.

Allerheiligen sind die hl. Messen wie Sonntags. Nachmittags 2 Uhr Andacht zu allen Heiligen. Um 6 Uhr Allerseelenandacht mit Predigt. Nachmittags von 5 Uhr ab Beichtgelegenheit, desgl. Samstagmorgen.

St. Barbarakapelle.

8¼ Uhr hl. Messe.

St. Dreikönigenkirche.

Hl. Messen um ½7, ½8, 9 und 10½ Uhr. Nachmittags 2 Uhr Andacht. 2¼ Uhr Prozession zum Friedhof. 8 Uhr Andacht mit Predigt.

St. Josephkirche.

Der Gottesdienst ist wie an den Sonntagen. Nachmittags 3 Uhr ist Allerseelenandacht und Predigt; nach der Predigt ist Prozession zum Friedhof. Nach der Einsegnung der Gräber und dem letzten Chorvortrag des Kirchenchores löst sich die Prozession auf.

Kamillianerklosterkirche.

Hl. Messen um 6½ und 8 Uhr. 9¼ Uhr feierl. Levitenamt. — Nachm. 5½ Uhr Andacht für die Verstorbenen mit Predigt.

Kapelle zu Selikum.

7½ Uhr hl. Messe mit Aussetzung des Allerheiligsten.

Samstag, den 2. November.
Allerseelen.

Münsterkirche.

Von 6—9 Uhr stille hl. Messen. 9 Uhr feierl. Selenamt für die Verstorbenen der Pfarrgemeinde. Die hl. Kommunion wird in jeder hl. Messe ausgeteilt. 6 Uhr Allerselenandacht.

Von Allerheiligen um 12 Uhr mittags bis zum Abend des Allerseelentages können diejenigen, welche die hl. Sakramente emfangen haben, für die armen Seelen so oft einen vollkommenen Ablaß gewinnen, als sie die Kirche besuchen und dabei in der Meinung des Hl. Vaters beten.

St. Marienkirche.

Von 6 Uhr ab hl. Messen. Um 9 Uhr feierliches Seelenamt für alle Verstorbenen.

Während der Allerseelenoktav wird täglich, und zwar zu derselben Zeit, wann die Rosenkranzandacht stattfand, die Allerseelenandacht gehalten werden.

St. Barbarakapelle.

Um 7 Uhr sind 3 hl. Messen.

St. Dreikönigenkirche.

Erste hl. Messe 6¼ Uhr, dann ununterbrochen bis ½9 Uhr hl. Messen. ½9 Uhr letzte hl. Messe. 8 Uhr feierliches Seelenamt für alle Verstorbenen der Pfarre. Messe. ½7 Uhr hl. Messe. 7 Uhr hl. Messe. ½8 Uhr hl. Messe. 8 Uhr feierl. Seelenamt für alle Verstorbenen der Pfarrgemeinde, an welchem auch die Schulkinder teilnehmen.

St. Josephkirche.

½6 Uhr erste hl. Messe, 6 Uhr zweite hl.

Kamillianerklosterkirche.

Die hl. Messen beginnen um 5¾ Uhr. 6½ Uhr feierliches Seelenamt. Abends 7 Uhr Andacht für die Verstorbenen.

Kapelle zu Selikum.

7—8 Uhr drei hl. Messen.

Kloster Marienberg.

Zum Loskauf von 2 Heidenkindern (Josef — Theresia) wurden 42 Mk. abgegeben. Für den Bonifatiusverein 20 Mk., Mission 10 Mk., Theologiestudierende 8 Mk., Brockensammlung 15 Mk. in Altsilber, einige Uhren, Medaillon und eine silberne Kette.

Vereinskalender.

Kath. Gesellen-Verein.
Sonntag, morgens 10½ Uhr Versammlung der Turn-Abteilung; abends 8 Uhr 1. Aufführung „Das Gift in der Jugend". Kassenöffnung 7 Uhr. Montag Abend 8¼ Uhr Religionsvortrag des Herrn Präses. Anschließend findet eine Versammlung der Mitglieder aus dem Schuhmacher-Gewerbe zwecks evtl. Gründung einer Fachabteilung statt. Dienstag Abend 8 Uhr Turnen. Um ½9 Uhr außerordentliche Versammlung der Metallhandwerker-Abteilung. Donnerstag 8 Uhr Versammlung der Jugend- und Theater-Abteilung. Desgleichen 8 Uhr Probe der Gesang-Abteilung. Freitag fallen wegen des Festes Allerheiligen die Kurse aus.

Männer-Sodalität Neuß. Am Montag, den 28. Oktober 1929, morgens 7.10 Uhr in der in der Dreikönigenkirche hl. Messe für das verst. Mitglied Herrn Peter Mausberg, Mittwoch, 30. Oktober, morgens 7.10 Uhr in der St. Dreikönigenkirche hl. Messe für das verstorbene Mitglied Herrn Peter Kreuter. Alle Mitglieder werden hierzu frdl. eingeladen.

St. Anna-Verein. Montag abend ½8 Uhr Handarbeitskränzchen. Dienstag abend 7 bis ½8 Uhr Bibliothek und Sparkasse, ½8 Uhr Vereinsversammlung mit Vortrag, wozu alle Mitglieder herzlich eingeladen sind.

Mütterverein und Jungfrauenkongregation St. Joseph.
Am 10. November findet ein gemütlicher Unterhaltungsabend seitens der Mitglieder des Müttervereins und der Jungfrauenkongregation im Saal „Atlantik" statt. Da es ein genußreicher Abend zu werden verspricht, sind die Mitglieder der beiden Vereine schon jetzt eingeladen, recht zahlreich zu erscheinen. Der Anfang wird noch bekanntgegeben.

Jungfrauenkongregation St. Joseph.
Sonntag morgen 9 Uhr Kochkursus. Montag abend Turnen. Dienstag abend Chor.

Mütterverein St. Joseph.
Zu der am Sonntag stattfindenden gemeinschaftlichen hl. Kommunion und der Dankandacht um ½3 Uhr sind alle Mitglieder freundlich eingeladen.

Kath. Jünglingskongregation St. Joseph.
Montag Theaterprobe, Dienstag Heimabend I und Turnen im Jugendheim. Mittwoch Heimabend II. Donnerstag Vorstandssitzung. Freitag Theaterprobe.

Kath. Arbeiterverein St. Joseph.
Die nächste Monatsversammlung findet statt am Sonntag, den 3. November. Es sei schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß unsere neugebildete Theaterabteilung den Abend mit der Aufführung „Der geheimnisvolle Fremde" von Pannek verschönern wird.

Bergheimerstr. 74! Stung! Bergheimerstr. 74!

Starke Herrensohlen	3.00 Mk.
Starke Damensohlen	2,50 Mk.

Kindersohlen je nach Größe. Färben 1,50.
Moderne Färberei. Karl Tohang.

Nach Holzbüttgen!
Der Fahnen-Grenadierzug des M.G.V. Liederkranz feiert am **27. Oktober 1929** im Saale von **Peter Schrills** sein
3. Stiftungsfest
bestehend in **Festball.**
Anfang 6 Uhr. Anfang 6 Uhr.
Zu dieser Feier Feier ladet ergebenst ein
Fahnen-Grenadierzug M.G.V. Liederkranz.

Ia. Holl. Erstlinge aus Nordfriesland
Org. Ebstorfer Industrie Perle
Org. Ebstorfer Juli Perle
sowie Saatweizen, Saatbeize, Futter- u. Düngemittel empfiehlt zu billigsten Tagespreisen
Raiffeisenlager Orken,
Fernruf 294.

Jak. Lorenz,
Krefelderstr. 66, Fernruf 2318
Aeltestes Spezialgeschäft am Platze in
Musikinstrumenten Musikalien, Sprechapparaten, Schallplatten.
Musik-Verstärker-Anlagen

Sehr kräftige
Winterpflanzen
Original Büdericher und Braunschweiger **Weißkohl**, sowie **Rotkohl** und **Wirsing**
hat in großem Quantum fortl. abzugeben
Joh. Berger, Neuß-Grimlinghf.
Telefon 5452 Amt Neuß.

Viehfutter
(Weißkohlabfälle)
gibt ab
Norfer Sauerkrautfabrik Norf.

Telefunken-Apparate
u. sämtl. Telefunken-Erzeugnisse
liefert
Radio-Spezial-Haus
Obermeyer
Gegründet 1848.

Offeriere
selten schöne Ware in Sorten
Aepfel, Busch- und Hochstamm,
Kirschen, „ „ „
Birnen, „ „ „
Pflaumen „ „ „
Rotdorn, Hochstamm,
Akazien, „
Ahorn, „
Flieder- und Buchen-Heckenpflanzen.
Baumschule Ramrath,
Fr. St. Hinzen.

Gut in Mecklenburg
350 Morgen Weizenboden, davon 40 Morgen Weide, Lage an Chaussee und Fluß, Wohnhaus massiv, 10 Zimmer, Licht und Kraft. Inventar: 12 Pferde, 45 Rinder, davon 25 Milchkühe, 30 Schweine und Geflügel. Versicherung 137 000 Mk. Totes Inventar reichlich und gut. Forderung 130 000 Mk., Anzahlung 50 000 Mk.
Habe noch mehrere kleinere und größere Objekte zu verkaufen.
Heinrich Schollenberg, Landwirt, Merzenich/Düren, Nr. 282.

Wirsing und Rotkohl
hat zentnerweise preiswert abzugeben
Einsteden Nr. 40.

Ingenieurschule Technikum Bauschule
Elektrotechnik, Maschinen-, Auto-, Heizungsbau, Flug-, Wärme-, Kältetechn., Landw. Maschin., Schwach-, Starkstrom- u. Radiotechnik
Architektur, Bauingenieurwesen, Eisenbau, Eisenbetonbau
Tonindustrie
Ziegeleiingenieure Techniker, Ziegelmeist.
Werkmeisterschule
Lage Lippe
Lehrpläne frei



(imi), das neue Spül- und Reinigungsmittel der Henkelwerke zum Spülen, Aufwaschen und Reinigen!

Nichts widersteht der außerordentlichen Reinigungskraft dieses vortrefflichen Helfers! (imi) reinigt so rasch, so gründlich, daß Sie Ihre helle Freude haben an den blitzsauberen Geschirren! Alles Fett verschwindet gleich! Was Sie sich nur denken können: Glas, Porzellan, Metall, Stein, Fliesen, Marmor, Holz usw. — (imi) macht alles schöner denn je! Auf 10 Liter heißes Wasser — 1 Eimer — 1 Eßlöffel (imi), so ergiebig ist

Ihr zeitsparender Helfer

imi Henkel's Spül- und Reinigungs-Mittel
für Haus- und Küchengerät
Hergestellt in den Persil-Werken

Der Weltspartag

am **30. Oktober** ermahnt Dich **dringend**, zu sparen bei der

Kreissparkasse Grevenbroich

und ihren Zweigstellen.

Täglich Eingang von Neuheiten

für Herbst und Winter.

Sonntag vor Allerheiligen bis 6 Uhr abends geöffnet.

Friedr. Hömberg, Grevenbroich

Grevenbroich, Hotel Lersch
„Zur Traube", Bahnstraße.

3 Tage! Samstag, den 26. Oktober
Sonntag, den 27. Oktober
Montag, den 28. Oktober

Bellachini jr., Hofkünstler,
der große Zauberfürst, übertrifft alles bisher in Grevenbroich gezeigte. Aufsehenerreg. Experimente u. Wunder.
Jeden Abend 8 Uhr, Einlaß 7 Uhr.
Eintritt: 0.50, 0.75, 1.00 und 1.50, tägl. nachm. 4 Uhr: Große Schüler- und Familienvorstellungen (25 u. 40 Pfg.)
Kartenvorverkauf für abends (Hotel Lersch) 10 Pfg. Ermäßig.



Knochenkrankheiten
verhütet sicher „Osteosan" ● Stark vitaminhaltige Vieh-Emulsion aus geprüftem Dorschlebertran! ● Wirkt verblüffend schnell ● Keine Kümmerlinge mehr ● Erstaunliche Freßlust und Schnellwüchsigkeit ● Glänzend bewährt beim Geflügel — viele Wintereier ● Unseren „Ratgeber" mit neuzeitlichen Fütterungs-Anweisungen erhalten Sie gratis in unseren Niederlagen oder direkt von
M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H. Leipzig-Eutritzsch

In Neuß bei: C. Haack, Drogerie, Oberstraße 104. In Dormagen bei: Heinrich Ossenbach, Drogen, Kölnerstraße 75.



Herbst- und Winter-Angebote!

Grosse Auswahl
Mantelstoffe
Damen-, Herren- und Kinder-Bekleidung

Empfehle besonders
Mantelstoffe
Bozener Gummi-, Treanchcoat-Winter- u. Uebergangsmäntel, Marengo-Paletots
Windjacken - Lodenjoppen

Neuheiten in
Kleider- und Blusenstoffen, Seidenwaren
Damen - Trikot - Röcke, Schlüpfer, Strümpfe, Normalhemden, Unterjacken, Unter - Hosen.
Bettdecken in Wolle und Calmuc-Steppdecken.
Neueste Kopftücher.

Joh. Granderath
Grevenbroich
Bahnstrasse.

Achtung! Schuhwaren

Um unserer Kundschaft zum Herbsteinkauf etwas besonderes zu bieten, geben wir trotz unserer billigen Preise bis zum **2. November** einschließlich

10% Rabatt

Große Auswahl in
Herren-, Damen-, Kinder- und Kamelhaarschuhen

H. Hilgers, Nachfolger,	Neustraße 15
E. Huck,	Neustraße 9
J. Kilzer,	Clarissenstraße 9
H. Plum,	Niederstraße 49
A. Hornscheid,	Friedrichstraße 24
A. Kausen, Furtherstr. 77,	Wilhelmstraße 1
J. Leufen,	Furtherstraße 41
S. Worings,	Oberstraße 123
J. Stemanns,	Krefelderstraße 16

Sonntag von 1–6 Uhr geöffnet

Piano
sehr gut erhalten, Mk. 575.— z. verk.
M. Mauelshagen, Niederstr. 39.

Besseres
Mädchen
f. Stelle im Haushalt f. ¾ oder ganze Tage. Off. u. D 1479 a. d. Exp.

Schreibe deutlich
bei Aufgabe von Inseraten. Insbesondere
Namen, Wohnort und Straße.
Für Fehler, die infolge undeutlich geschriebenen Manuskripts stehen übernehmen wir
keinerlei
Verantwortung.
Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Gas-Heiz-Oefen, Bade-Einrichtungen, in großer Auswahl, Ratenzahlung.
A. Lülsdorff
Zollstraße.

Süddeutsche Möbelfabrik
verkauft ab Fabriklager direkt an Private
Echt eichene
Schlaf-Zimmer
in prachtvoller, hochm., schwerst. Verarbeitung, m. 1,80 m Schrank (Innenspiegel) kompl. mit Marmor, Matr., Schoner, Handth., Stühlen
Barpreis
Mk. 525.— u. 550.—

Küchen
Ganz besond. empfehle ich meine außerg. bill. Modelle, hochm., äuß. sauber gearb., m. 1,40 m Büffet, kompl.
Mk. 185.— bis 265.—

Küche „Ideal"
Das vielbewund. Modell d. Kölner- u. Frankfurter Messe, 1,70 m Büffet m. eingel. Edelholzverzier., eingebaut. Kühl- u. Brotschr., alles in Linoleum ausgelegt, kompl. m. Anrichte, Tisch u. Stühlen **Mk. 375.—**
Sonntag geöffnet,
Diehl,
Bilkerallee 140,
Düsseldorf,
am Bahnhof Bilk.

Suche noch einige Kunden im Frisieren, auch Monatsk. bei billig. Preise.
Maria Hüsgen,
Bergheimerstr. 27.

Fleißiges, sauberes
Mädchen
nicht unt. 18 Jahren sofort oder zum 1. November gesucht.
Frau Joh. Schneider,
Neuß-Grimlinghausen Kisselstraße 10.

Mädchen vom Lande, in Küche, Hausarbeit sowie im Nähen und Bügeln erfahr., sucht zum 15. Nov. Stelle in gut. bürg. Hause. Angeb. unt. M 37 an die Geschäftsst. d. Z.

Mod. Plissees
Anfurbeln von Spitzen und Einsätzen
Kunststopfen.
Schnell, auber, billig.
Roll, Neuß
Niederstraße 18.

Gutes Ackerpferd
zu verkaufen
Kaarst, Hinterfeld D. 11.

Naturlack. Küche pitchp. 110 Mk., Küchenschrank 15 Mk., weißer Herd 30 Mk., alles f. gut erhalt. zu verk. Promenade 41.

Wir werben um Sie –
Zu Werbepreisen erhalten Sie
ohne Anzahlung
auf
Kredit
solange Sie wollen
prachtv. Mod. in
Küchen
Schlafzimmer
Einzelmöbel
Sofas
Chaiselongues
Auflagen
Steppdecken
sof. geliefert von
Ka We
Düsseldorf,
Wehrhahn 25
Ecke Oststr.

Zuckerkranke
Wie Sie ohne das nutzlose Hungern zuckerfrei werden sagt Jedem unentgeltl.
Ph. Hergert, Wiesbaden
Rückertstr. 268.

Geflügelhalter
brecht
mit der einseitigen Körnerfütterung! Füttert das jahrzehntelang bewährte Mischfutter
Farm-Legemehl und Körnerkraftfutter
Nagut
Nagut ist u. bleibt das Beste, ein idealeres Futter von solcher Mischung gibt's nicht mehr; so u. ähnlich lauten die Urteile der Züchter. Zu haben bei:
Franz Bommers
Eppinghover Mühle bei Neuss.

Die Heimat-
beilage „Heimatvolk und Heimatflur", Beilage zur „Neuß-Grevenbroicher Zeitung",
Jahrgang 1928,
Mark 2.—
Geschäftsstelle Neuß, Niederstr. 46.

Brennholz Sägemehl
in allen Sorten laufend abzugeben.
Holzwerk Joh. Stollenwerk,
Neuß-Zanna, Tel. 2074.

Junghühner,
Kreuz. best. Legeh., Mittelhühner, 3,80, bald leg. 4,25, w. am. Leghorn 5,— u. 6,—. Preisl. frei. **Simons (Rhld.)** Fernruf 7. **Geflügelh., Jüchen 12**

Tel. 2337. Tel. 2337.
Amerikanische
Dampfbügelei
Bügelpreise:
Anzüge, Paletots, einfache **Damenmäntel** à M 2,—.
Mich. Zaum,
Schneidermeister,
Niederstraße 58.

---

100 Zentner
Möhren
zu verkaufen
Straberg 103.

Grabdenkmäler
in allen Steinarten liefert
Ad. Klauke, Neuß
Stein- u. Bildhauerei
Schwannstr.
Ecke Büttgerstr.
Tel. 3607



Schutz
vor plötzlichem Temperaturwechsel bieten Ihnen die wärme- und kräftebildenden Kaiser's Brust-Caramellen. Als vorbeugendes und sicheres Mittel bei Husten und Katarrh haben sie sich in mehr als 40 Jahren bewährt. Ueber 15 000 freiwillige Zeugnisse beweisen ihre Güte und Unentbehrlichkeit. Beutel 40 Pfg. Dose 90 Pfg.
Nehmen Sie nichts anderes als
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen
Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar

Schwer echt eichnes Schlafzimmer
3 tür. Kleiderschrank, 180 cm breit m. Innenspiegel, Waschkomm. u. zwei Konsolen mit echt weißem Marmor und Facettspiegel, 2 Betten mit Matratzen u. Wolldecken, 1 Handtuchhalt
komplett nur
535 Rmk.
Prachtvolle schwere Natur-Küche
Tisch und Stühle mit Linoleum
komplett nur
235 Rmk.
Ledersofa nur 65 Rmk. Plüschsofa nur 85 Rmk.
Alles neu!!!
Auf Wunsch 6 Monate freie Lagerung.
Verkauf auch Sonntag.
Möbelhandlung
Krückels,
Königstraße 64.
Franko Haus!!!

Schwache Nerven
sind die Grundursachen der meisten Krankheiten. Bei Blutarmut, Herzklopfen, Schwächezuständen aller Art, Zittern Appetitlosigkeit nervösen Magenbeschwerden soll man **Doppelherz,** das anerkannte Nervenkräftigungsmittel nehmen. Probeflasche M 2,20 große Flasche 4,- und 5,-
Doppelherz - Dragees Mk. 1.50
Niederlage:
Drogenhaus C. Haack Oberstrasse,
Ecke Clarissenstrasse
Hubertus-Drogerie
Bernhard Walge, Niedenstrasse 61.

Zu Allerseelen
auf die Gräber Ihrer Lieben haben wir enorme Mengen unverwelkliche **Kranzblumen** am Lager, welche wir sehr billig à Dtzd. 10, 20, 30, 50 Pfennig verkaufen.
ff. Wachsrosen,
1 Dtzd. nur 1,— M.
Bitte schreiben Sie uns, wie viel wir senden dürfen. Versand per Nachn. Bei Nichtgef. Geld zurück.
Blumenfabrik
Herm. Hesse, Dresden

Schön möbl.
Zimmer
zu vermieten.
Krefelderstraße 49.

Möbel!
Schlafzimmer, Kücheneinrichtungen, Sofas, Einzelmöbel.
Billigste Preise!
Geschw. Fischers,
Promenadenstr. 31 (gegenüber der Promenadenschule.)

Kinderwagen
fast neu, billig zu verkaufen.
Gretratherweg 32.

Schwertragendes
— Rind —
zu verkaufen.
Rosellerheide 201.

Sohn achtb. Eltern als **Schmiedelehrling** sofort gesucht.
Herm. Bierewirt,
Grefrath.

Wer liefert nach Grevenbroich
Stroh gegen Dünger
(Pferde- u. Schweinehaltung). Fährl. ca. 200 bis 300 Ztr. erforderlich Gefl. Zuschr. erbet. unt. No. 103 an d. Zweigstelle Grevenbroich.

Kinderl., braves, fleiß.
Mädchen
vom Lande, 19 Jahr. alt, mit guten Zeugnissen sucht **Stelle** in bürgerl. Haush. Off. u. B 46 an die Geschäftsstelle.

Turnen, Spiel und Sport.

Einige sportliche Einsendungen
mußten wieder zurückgestellt werden, da sie wieder nach 10 Uhr abends aufgegeben wurden. Wir müssen streng darauf achten, daß Freitag abends bis 7.30 Uhr die Sportsachen in unserm Briefkasten sind, da sonst die rechtzeitige Herstellung unserer Zeitung nicht gewährleistet ist.

Die Starter für die Neußer Rennen.
Welch glänzende Besetzung die Neußer Rennen finden werden, ergibt sich aus nachfolgender Liste der Starter:

Verkaufs-Rennen der Zweijährigen: Minne (Lommatzsch), Ostsee (X), Charlestone Boby (X), Fantasia, Mauerzinne (Buge), Simumbra (Höllein), Clou (X), Capellus (E. Stock), Eisvogel (X), Feuerrose (X), Grane (Tauß), Kreon (Grabsch).

Rubin-Hürdenrennen: Zwirns Bruder (Rößler), Kipnis (X), Grimm (L. Broda), Sergey (Nette), Ferina (Augusttn), Comtesse Isola (W. Schulze), Wachtelkönig (E. Reinicke), Santa Paula (Hochstein), Prädikta (F. Broda), Bereitschaft (X), Orma (X), Ordinaria (X), Florita (Eicke), Giralda (X), Doge (Stangl), Fafnirs Bruder (X).

Flieder-Jagdrennen: Ingham (Liftl), Medusa (X), Prädikta (F. Broda), Georgette (Beer), Nina (Hartmanns Henn), Orma (X), Lohgerber (X), Sirokko (X), Le Gerfaut (W. Schulze), Sonnenkäfer (Nette), Original (Deschner), Pazmanvar (Baas), Agrippa (X), Mysidor (Baas), Kipnis (Stangl), Niz (X), Isländer (Sauer), Marcion (X).

Calvello-Hürdenrennen: Churfürst (Hochstein), Redopp (X), Hagestolz (Auguftin), Bunte Welt (Mäßig), Maharadja (X), Daland (X), Iller (Thiel), Siesta (X), Maikater (X), Kalif (Edler).

Fels-Rennen: Freimaurer (X), Lausitzer (H. Schmidt), Tutankhamen (Nette), Ajax (Eicke), Richbotin (Klarmann), Amenophis (X), Lydia (Matz), Troß (X), Heruler (Fabel), Sturmbock (van der Vlugt), Königstreu (Fabel), Trutzfeste (Bude), Conftant (X), Latine (Klostermeier), Cordelia (Robl), Jubilate (Höllein), Pilgerin (Goltermann), Schneegans (X), Negro (Präger), Rosenrot (X), Waharadscha (X).

Pulchra Russia-Rennen: Meisterpolier (Grabsch), Julfest (Buge), Franziskus (X), Lucca (H. Schmidt), Daland (Pinker), Polfino (Zimmermann), Teukros (M. Braun), Lonni (Tauß).

Saphir-Ausgleich: Pilgerin (Goltermann), Die Deutsche (X), Albruna (Buge), Ordensschwester (v. d. Vlugt), Quedlinor (Janzen), Mauerbrecher (X), Mohrenpeter (X), Golfstrom (X), Mallorka (M. Braun), Fahnenweihe (Höllein), Claretta (Klarmann), Komm voran (Eicke), Woge (Stock), Tremonia (Zachmann), Maltheserkreuz (Tauß), Sebastiano (Göbl), Ahnenfürst (X), Pax (Stock), Carol (Friedrich), Flügelmann (X), Fröhliche Fahrt (X).

Deutsche Jugendkraft.

Turn- und Sportabteilung „Rheinkraft".
Die Schüler treffen sich heute alle um 3 Uhr am Sportplatz. Trikots der Handballmannschaften mitbringen. Eine komb. Handballmannschaft spielt heute auf dem Bergheimerplatz gegen „Rheinland"-Neuß. Sonntag sind keine Spiele. Von 10 Uhr ab ist im Vereinslokal für unsere Mitglieder Preiskegeln. Abends Vorführungen des Kasperle-Theaters im Vereinssaale.

Turn- und Sportabteilung des K. G. V. Neuß.
Sonntag morgen punkt 10½ Uhr außerordentliche Monatsversammlung. Wegen der Wichtigkeit derselben wird erwartet, daß alle diejenigen, welche noch richtiges Interesse für die Abteilung haben, erscheinen. Aber pünktlich.

Verein für Turn- und Rasensport 1912, Büttgen.
Sonntag keine Spiele. Abends 7 Uhr hält der Stammverein im Trippel'schen Saale einen Theaterabend ab. Hierzu sind die Mitglieder herzlichst eingeladen.

Sp.-V. 1920 Holzheim.
Zum Meisterschaftsspiel weilt 1. Mannschaft, an 2. Tabellenstelle, von Teutonia in Holzheim. Abstoß 2.30 Uhr. 1. Jugend erwartet 10 Uhr Düsseldorf-Links.

DJK.-Abtlg. „Germania" Grefrath-Lüttenglehn.
Sonntag fallen alle Spiele aus (Christi-Königsfest). Sonntag nachm. 5 Uhr Zusammenkunft mit den Mitgliedern des Stammvereins, zu der alle Mitglieder des Stammvereins und der Abteilung erscheinen mögen. Anschließend gemütliches Beisammensein der älteren Mitglieder.

DJK. „Olympia" Uedekrath.
Heute abend 8 Uhr im Vereinslokal dringende Versammlung. Alle Aktiven und Passiven werden bestimmt erwartet.

Deutsche Turnerschaft.

DT. Gladbacher Gau, 2. Bezirk.
Alle Jugendwarte und Jugendturner des Bezirks werden auf Sonntag 9.30 Uhr zu einer Uebungsstunde in der Turnhalle der evgl. Volksschule, Rheydt-Morr, eingeladen. Arbeitsplan: 1. Körperschulung, 2. Geräteturnen, 3. Humor beim Turnen, 4. Aussprache.
Es wird erwartet, daß möglichst alle Vereine vertreten sind.

Westdeutscher Spielverband.

Verein der Sportfreunde Neuß e. V.
Morgen findet das Meisterschaftsspiel der 1. Mannschaft gegen Heiligenhaus statt. Abfahrt mit Postomnibus um 12.30 Uhr ab „Kessel". Für Mitglieder sind noch Plätze frei. Karten zu günstigem Preise im „Kessel".
(Jugend-Fußball-Abteilung.) Sonntag spielt 1a gegen Fortuna Düsseldorf Diplomspiel 2 Uhr auf unserem Platze. Treffpunkt ¼ Stunde vor Beginn Umkleideraum. Andere Mannschaften erhalten im Falle von Spielabschlüssen Nachricht durch die Spielführer.

Neußer Ballspielverein 1911 1. — Lohausener Sportverein 1.
Dieses 5. Meisterschaftstreffen unserer 1. Mannschaft kommt am Sonntag nachmittag 3 Uhr Burgunderstraße zum Austrag. Der Gegner ist nicht zu unterschätzen. Uebrige Mannsch. spielfrei.

Sportvereinigung Neuß-Weißenberg.
Alle Stammannschaften spielfrei. 1a Jugend Diplomspiel gegen Sp. u. Sp. Oberkassel. Abfahrt 9.45 Uhr per Auto ab Vereinslokal. — 1b Jugend Diplomspiel gegen T. R. U. Abfahrt 1.30 Uhr mit der Elektrischen ab Bahnhof. — 2b Jugend — BV. 04. Abfahrt 8.30 Uhr ab Bahnhof Neuß. Treffpunkt je ¼ Stunde vorher.
Handballmannschaft spielt gegen Grün-Weiß Viersen. Abstoß 10.30 Uhr hier.

Ballspielverein 1927 Neuß-Weckhoven.
Heute nachmittag 4 Uhr spielt 1. Mannsch. — 1. Mannschaft Bauer u. Schaurte. — Sonntag spielt 1. Mannschaft — 1. Mannschaft Kevenberg. Beide Spiele auf unserem Platze. Ein Besuch wird sich lohnen.

Westdeutscher Spielverband e. V. Grevenbroich.
2. Bezirksklasse, Gruppe 5.
Wevelinghoven — Erkelenz. Nach den am vergangenen Sonntag gezeigten Leistungen, besonders in der ersten Halbzeit, müßten die Platzherren zum Sieg kommen. Die Gäste verfügen zwar ebenfalls über eine gute durchtrainierte Mannschaft, die aber vor dem Tore bisher versagte.

In Gruppe 8
spielen Hochneukirch — Höngen. Hier werden die Hochneukirchener auf der Hut sein müssen. Die Gäste stellen eine ausgesprochene Ueberraschungsmannschaft, die schon manchem Gegner das Nachsehen gab.
Otzenrath — Linnich. Die Gäste aus dem Jülicherlande werden schon ihr Bestes tun, um Sieg und Punkte mit nach Hause nehmen zu können.

1. Gauklasse, Gruppe Gladbach.
Die beiden neuerdings unserem Kreise angehörenden Orte Korschenbroich und Neersbroich erleben am morgigen Tage den so sehnlichst zur Prüfung der Spielstärke erwarteten Lokalkampf.
Neersbroich — Korschenbroich. Morgen will man den Gästen aus der nächsten Nachbarschaft zeigen, daß auch in Neersbroich Fußball gespielt werden kann. Die Korschenbroicher werden sich schon gewaltig anstrengen müssen, soll der Sieg nicht in Neersbroich bleiben.

Gruppe Grevenbroich.
Grevenbroich — Kapellen. Ein harter Kampf wird hier entstehen.
Jüchen — Neurath. In Jüchen sind zwar die Gäste technisch als besser anzusehen, aber nicht das erste Mal hat Schnelligkeit und Ausdauer über eine technisch bessere Elf triumphiert. Neurath darf aber den Gegner nicht zu leicht einschätzen.
Gindorf — Neuenhausen. Die Gäste aus Neuenhausen verfügen über eine junge gut durchgebildete Mannschaft. Die Platzherren stellen eine körperlich weit schwerere Mannschaft ins Feld, die zu kämpfen versteht. Ein Unentschieden würde uns nicht wundern.
Holz — Hoisten. Auf eigenem Platze sollte den Gastgebern ein Sieg gelingen. Daß man zu kämpfen versteht, beweisen die gegen Neurath und Grevenbroich erzielten Ergebnisse. Bedburdyck-Gierath und Keyenberg sind spielfrei.
In der
2. Gauklasse, Erftgruppe,
ist Laach neben Frimmersdorf endgültig von den Meisterschaftsspielen zurückgetreten. Weckhoven und Hemmerden sind dadurch mit Einsteden spielfrei geworden. Dem Vernehmen nach will der Fußballklub Hülchrath nunmehr wieder mitmachen. Es werden morgen spielen: Northausen — Gustorf. Die Gäste haben spielerisch einen guten Fortschritt zu verzeichnen. Auch in Northausen wird man sich nicht so leicht geschlagen geben.
Allrath — Königshoven. Die Platzherren müssen schon ihre komplette Elf zur Stelle haben, soll es gegen Königshoven zu einem Siege reichen.

Wassersport.

Neußer SV. 1900.
Aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens veranstaltet der Schwimmverein 04 und Poseidon Gelsenkirchen ein verbandsoffenes Jubiläumsschwimmfest. Die gemeldeten Schwimmer treffen sich 11.15 Uhr am Markt. Abfahrt ab Düsseldorf 12.14 Uhr.

Radsport.

Meisterschaft des Vereins Neußer Straßenfahrer 09 (100 Km).
Zwölf Mitglieder haben sich in die Startliste eintragen lassen, darunter die in ganz Westdeutschland bekannten Gebr. Franssen, Schneiders und Hünerbein, außerdem Herten, Huß, Heß, Hombloch, Schlangen, Rennefeld, Voigt und vielleicht noch einige neuhinzugetretene Mitglieder. Für den Sieg kommen nur die vier Erstgenannten in Frage. Unter den anderen wird wohl keiner weiter wie bis Bergheim in der Spitze bleiben. Favorit ist Caspar Schneiders. Sollte es ihm aber nicht gelingen, seine Gegner am Jülicher Berg oder einer anderen Steigung los zu werden, so kann der Sieger leicht anders heißen. Besonders Jos. Franssen und Hünerbein sind im Endspurt sehr schnell. Auf jeden Fall ist das Ende sehr knapp. An die Begleitfahrer richten wir die Bitte, keinen Fahrer zu unterstützen. Start pünktlich 8½ Uhr Sportzentrale, Ziel gegen 12 Uhr Gladbacherstraße.

Sport-Allerlei.

Sportabteilung der R. R. G.
Heute 4 Uhr spielt erste Handballmannschaft der NRG. gegen DHV. auf dem Platz an der Hansastraße. Fußballmannschaft fährt Sonntag zum Gesellschaftsspiel zur Firma Henkel nach Reisholz. Abfahrt Auto Sonntag morgen 8.45 Uhr ab Markt.

Neußer Motorradklub 1928.
Samstag, den 26. ds. Mts., abends 8 Uhr, wichtige Versammlung im Vereinslokal.

Neue Südpolfahrt des Polarschiffes „Discovery".



Mit vollen Segeln nach Süden.

Das berühmte Expeditionsschiff „Discovery", mit dem Kapitän Scott seine tragische Südpolarfahrt unternahm, ist zu einer neuen Antarktikexpedition aufgebrochen. Es sollen diesmal neben meteorologischen Beobachtungen die Gründe der auffälligen Verminderung der Walfische untersucht werden.

Amerika und die „Vereinigten Staaten von Europa".

Von J. W. T. Mason.

J. W. T. Mason, ein bekannter Zeitungskorrespondent, der lange Jahre Leiter des europäischen Bureaus der „United Preß" war, gibt in der „Omaha Tribüne" seine Ansicht über Briands Projekt der „Vereinigten Staaten in Europa" wieder:

Frankreichs Versuch, das Lieblingsprojekt Aristide Briands, die „Vereinigten Staaten von Europa", der Verwirklichung näher zu bringen, hat nicht die geringste Aussicht auf Erfolg. Die Begeisterung, mit der die Vertreter einer Reihe von Nationen die Idee aufgenommen haben, ist künstlich!

Jede Nation legt das Projekt verschieden aus; jede Nation sieht in ihm eine Möglichkeit, auf Kosten der anderen einen wirtschaftlichen oder politischen Vorteil zu erringen. Ein Teil der Nationen hat den Wunsch, daß der vorgeschlagene Bund einen rein politischen Charakter trägt, wieder andere suchen die Tätigkeit und Macht des Bündnisses auf wirtschaftliche Probleme und diese allein zu beschränken, und wieder andere stehen der ganzen Idee an sich mit Skepsis gegenüber.

Auf dem europäischen Kontinent gibt es indessen zu viel Konkurrenz, als daß irgend eine politische oder wirtschaftliche Einigung von längerer Dauer sein könnte. In ihrer heutigen Form ist die ganze Idee nichts als eine Drohung gegen Amerika und seinem neuen Zolltarif. Im Hintergrund steht der vage Glaube, daß ein einiges Europa stark genug sein wird, einen Druck auf Amerika auszuüben und eine Reduktion der Kriegsschulden zu verlangen.

Zwischen Frankreich, Deutschland und Italien gibt es viele Differenzen, die allein schon umfangreich genug sind, um ein politisches oder wirtschaftliches Bündnis zu vereiteln. Der Lebensstandard der Arbeiter in diesen drei Ländern ist weit davon entfernt, auch nur annähernd der gleiche zu sein.

Falls die Zollschranken fortfallen sollten und ein freier Handel ein Ding der Wirklichkeit werden sollte, würde eine weitverbreitete Disorganisation der Industrie, die notwendige Folge sein; die Unterschiede in der Höhe der Löhne, die Unterschiede in der produktiven Tätigkeit würden alle existierenden Balancen umwerfen und zu einer neuen Art des Konkurrenzkampfes führen, der den internationalen Handel stark beeinträchtigen würde.

Wenn schon eine wirtschaftliche Allianz auf derart große Schwierigkeiten stoßen wird, wie würde sich da erst ein politisches Bündnis zwischen Frankreich, Deutschland und Italien auswirken?

In allen drei Ländern ist der Nationalismus ein Machtfaktor. Jedes Land hat verschiedene und mit einander in Widerspruch stehende politische Wünsche. Daß alle drei Länder jemals ein und dieselbe Außenpolitik haben sollten, ist ein Traum, der sich nie und nimmer verwirklichen läßt. Es gibt in Europa keine gemeinsame Frage von Bedeutung, es sei denn der Wunsch, einen neuen Krieg unmöglich zu machen. In dieser Hinsicht wird ja auch in Genf gearbeitet. Ein einiges Europa aber würde diese Arbeit nur hindern und den bislang verzeichneten Fortschritt zu nichte machen. Ein einiges Europa würde, falls es je soweit kommen sollte, unweigerlich eine starke Waffe gegen Amerika sein, jedoch nur in dem Falle, wenn alle Staaten eine derartige Politik befürworten sollten. Indessen ist es kaum möglich, daß ein Abkommen von solch großer Bedeutung je getroffen wird. Zum Beispiel wird Großbritannien niemals eine solche Politik betreiben können; denn Großbritannien kann nicht einerseits seine Kolonialpolitik beibehalten und sich andererseits mit dem europäischen Kontinent verbinden.

Die Interessen des Imperiums sind für Großbritannien von größerer Bedeutung als irgend welche Bündnisse mit europäischen Ländern. Ohne Großbritannien aber ist das Projekt der „Vereinigten Staaten von Europa" von vornherein eine Totgeburt.

Der „Pater Raymundus" der „Deutschen Zeitung".

Unglaubliche Kampfesmethoden.

Die „Deutsche Zeitung" bringt in ihrer Nr. 243a einen unerhörten Aufruf an die Katholiken Deutschlands mit den schlimmsten Angriffen gegen die Zentrumspartei. Dieser Aufruf ist unterzeichnet mit „Pater Raymundus". Die Katholiken werden aufgefordert, unter allen Umständen für das Volksbegehren einzutreten, weil sich die Politik des Reichsausschusses aufbaue auf Glaube und Religion, weil sich sein Kampf richte gegen den Verrat unserer heiligen Religion usw.

Nicht mit Unrecht nimmt man an, daß dieser mysteriöse Aufruf sich gegen den Erlaß des Kardinal-Fürstbischof Dr. Bertram richte, der entschieden vor der Einzeichnung in das Volksbegehren warnte. Weiter behaupten wir, daß dieser katholische Ordensmann überhaupt nicht existiert, weil wir es für undenkbar halten, daß ein katholischer Priester ausgerechnet in einer völkischen Zeitung vom Schlage der „Deutschen Zeitung" schreiben würde. So lange nicht die „Deutsche Zeitung" uns sagen kann, wer dieser „Pater Raymundus" in Wirklichkeit ist, haben wir das Recht, von einer Fälschung zu sprechen.

Mann und Roß und Wagen . . .

Mannheim, 25. Okt. Gestern nachmittag wollte der verheiratete 36jährige Zimmermann Alois Simon aus Neckarau mit einem Einspännerfuhrwerk die Fähre bei Altripp benutzen. Auf der abschüssigen Zufahrt kam das Fuhrwerk ins Rollen, und das Pferd wurde unruhig. Plötzlich setzte das am Kopf geführte Pferd zum Sprung an und riß den Mann neben der Fähre mit in den Rhein. Der Mann mit Pferd und Wagen verschwanden in den Fluten. Rettungsversuche waren erfolglos. Ein auf dem Wagen zur Bedienung der Bremse befindlicher elfjähriger Junge konnte sich durch Abspringen rechtzeitig retten.



Volkswirtschaft, Börse und Handel

Börsenberichte

Berliner Wertpapierbörse vom 25. Okt.

Die Meldungen von der gestrigen Börsenpanik in Newyork, den Rekordumsätzen von 12,88 Millionen Stück und die sonstigen interessanten Vorgänge in Wallstreet blieben im heutigen Vormittagsverkehr auf die hiesige Spekulation ohne Einfluß. Der offizielle Verkehr eröffnete in freundlicher Haltung. Die ersten offiziellen Kurse lagen größtenteils und mehrprozentig über dem gestrigen Schluß. Chadeaktien gewannen im Zusammenhang mit Dividendenerhöhungsgerüchten ca. 13,50 Mark, Gebr. Junghans zogen um 5 Prozent, Dt. Linoleum um 5,25 Prozent, Allg. Lokal- und Kraft um 3 Prozent, Reichsbank und Bergmann um je 4 Prozent, Chem. Heyden um 2,5 Prozent, Berger um 2 Prozent, Glanzstoff um 4 Prozent, Hotelbetrieb um 3 Prozent usw. an. Besonders zu erwähnen wäre noch die anfangs weiter feste Haltung der BMW-Aktien, plus 2 Prozent. Bemerkenswert schwächer eröffneten Svenska minus 3,25 Mark RWE minus 2,25 Prozent und Ilse minus 2,5 Prozent. Im Verlaufe bröckelten die Kurse bei ruhigem Geschäft leicht ab.

Industrie-Aktien.

	25. 10.	24. 10.		25. 10.	24. 10.		25. 10.	24. 10.
Adlerw.	—,—	35,25	Hilpert	—,—	—,—	Schött. H.	38,375	38,375
Adl. Port.	104,5	104,25	Hirsch K.	135,0	—,—	Schub.& S	224,75	219,0
Alex.-W.	38,0	—,—	Hoesch	116,5	115,5	Schuck.	183,0	184,0
AEG	171,0	171,75	Hoffm. St.	—,—	—,—	Schwel.	138,0	136,0
„ V. A.	104,0	—,—	Hohenloh	—,—	86,0	Sieg.-S.	7,0	7,0
„ Lit. B.	103,0	—,—	Hubert. B.	126,75	126,75	Siem. Gl.	116,0	112,0
Als. P.-C.	155,0	154,25	Ilse Berg	208,5	208,5	Siem.& H.	311,0	309,0
Anh. Koh.	—,—	—,—	Jülich Z.	55,0	55,0	Stett. Ch.	67,0	69,875
Asch. Pap.	132,25	131,5	Kahla B.	57,5	58,0	Stöhr K.	115,0	115,5
Barop W.	74,0	74,0	Kali Asch.	208,0	205,0	Stolb. Z.	128,0	128,0
Basalt	36,0	37,0	Karstadt	147,5	145,5	Stollw.	110,25	103,0
J. Bemb.	201,0	200,0	Keramag	181,0	174,5	Thür. G.	133,0	130,5
Berger	305,0	301,25	Klauser	—,—	—,—	Tietz L.	167,0	165,0
Berg a.El.	200,0	193,0	Klöckner	97,0	97,0	Tuch Aa.	100,0	—,—
Berl. Gub.	240,0	239,75	Köln-Neu	113,25	111,0	Füjll. Flö.	48,5	49,5
„ Karls.	57,75	58,0	„ G. u. K.	77,0	77,0	V Du. Nick	152,0	151,25
„ M.-Sch	60,0	60,5	Körting	—,—	61,0	„ Gl. Elb.	220,0	215,5
Bösp. Wa.	60,5	61,0	Kronpr. M	—,—	48,0	„ Märk. T	34,0	40,0
Brem. Be.	62,0	62,0	Küppersb	141,0	141,5	„ Schmir.	—,—	—,—
„ Vulkan	101,0	101,0	Lahm C.	163,5	164,5	„ Sch. Ber	47,0	—,—
„ Wollk.	158,5	158,0	Laurah.	50,0	50,0	„ Stahlw.	107,75	107,75
Buderus	64,0	65,0	Leop. Gr.	67,25	67,5	V. Zyp. W.	163,0	163,0
Byk. Gul.	60,5	—,—	Linde's E.	151,75	150,0	„ Ultram.	145,12	140,0
Chem. He.	69,5	67,5	LoeweCo.	165,125	164,0	„ Wander	43,25	44,0
Ca. Was.	91,875	91,875	Lüdsch. M	71,0	68,0	Wass. Gel	123,5	126,0
„ L. Gels	67,0	—,—	Magd. B.	59,25	61,0	Wegelin	100,0	104,0
„ W. Alb.	53,0	52,5	Mannesm	103,25	99,875	L. Wessel	—,—	—,—
C. Caout.	154,0	153,0	Mansf. B.	117,25	115,75	Wt. Draht	87,5	87,5
Conc. Sp.	71,25	70,0	M. W. L.	169,0	169,0	„ Kupfer	53,0	56,5
Daim. M.	34,0	33,5	Miag	121,0	120,0	Wicking	112,25	112,0
D.-All. T.	90,0	100,0	Aux & G.	130,0	130,0	Witt. Guß	—,—	—,—
„ Erdöl	89,75	90,75	Met. Deutz	65,25	65,125	Zellst. Wa	208,5	200,0
„ Linol.	247,75	246,0	Mülh. B.	150,5	150,0			
„ Messm.	—,—	—,—	N. A. G.	17,0	16,25	**Verschiedene Aktien.**		
Del. Bas.	34,75	34,5	Neckar F.	130,0	133,0	**Schiffahrt**		
Düren M.	136,75	134,0	Obsch. F.	71,0	70,25			
Düss. Eis.	62,0	62,0	„ Koksw.	93,75	92,0	Hb. Am. L.	108,375	108,0
„ Kamm.	72,0	72,0	Örenst. K.	72,0	70,5	Hb.-S. D.	164,75	—,—
„ Masch.	26,25	26,5	Ostwerke	211,5	209,0	Hansa	150,0	150,75
Dyz. Nob.	85,25	86,0	Phönix B.	104,0	103,75	Nordd. Ll.	104,125	104,0
Distr. Br.	136,0	135,0	„ Braunk.	—,—	—,—	**Banken**		
Elec. Lie.	161,5	160,75	Pintsch	—,—	—,—			
E. L. u. K.	166,0	165,0	Pöge	28,375	23,0	Barmer B.	121,0	120,25
Esch.-B.	215,0	206,0	Rasquin	—,—	—,—	Berg.-M.-L.	102,0	102,0
Ess. Stein.	128,0	128,5	Rauch W.	—,—	—,—	Berl. H.	185,0	183,5
Farb.-ind.	182,0	179,5	Reish. P.	—,—	—,—	Commerz	169,0	167,5
Felten	118,5	117,0	Rh. Braun.	253,0	252,0	Darmst. B	253,0	251,0
„ Elektr.			„ Elektr.	143,0	142,0	Deutsche	160,0	160,0
Gebh. Co.	—,—	—,—	„ Möbelst	160,0	164,0	Disk. Ke.	169,0	160,0
Gebh. Ke.	—,—	—,—	„ Stahlw.	109,5	104,5	Dresd. B.	152,0	152,0
Geis. B.	128,5	127,625	„ Zucker	—,—	—,—	Pr. Ctr. B.	154,0	153,0
Ger. Glas	—,—	—,—	„ W. E. W.	210,0	210,0	„ Hyp.	124,5	125,0
G. f. el. U.	168,5	168,0	„ W. Kalk	169,25	168,25	Reichsb.	268,5	266,0
Girmes	266,0	265,0	„ W. Spr.	72,0	—,—	Rh. Kr.-B.	119,0	119,0
Gladb. W.	143,5	149,0	Rieb. M.	167,0	166,0	Rh.-W. B.	131,0	128,0
Gödhart.	176,0	170,5	Roddergr.	630,0	630,0	Westd. B.	117,5	115,25
Goldsch.	62,5	62,5	Rositz Z.	33,375	34,0	**Brauereien**		
Gritzner	45,0	44,0	Rückforth	—,—	—,—			
Gundlach	85,5	85,5	Rütgers	71,75	73,0	Patz.-Sch.	274,0	271,0
Hacketh	86,0	85,75	Sachsw.	97,0	97,0	Dortm. Un	237,5	235,0
Hamb. El.	127,75	126,75	Salzd. K.	323,5	323,5	Schlegel	176,0	176,0
Hammers.	123,25	123,5	Sarotti	126,0	125,5	Schwab.	238,5	237,0
Hann. Eg.	36,875	36,5	Schering	367,0	367,0	Wick. K.	240,0	240,0
Harpener	136,5	136,75	Schles. B.	117,0	115,0			

Festverzinsliche Wertpapiere.

	25. 10.	24. 10.		25. 10.	24. 10
Dtsch. Wert-Anl. gr.	90,0	—,—	10 pz. Pr. Ld. Pfb. Anst. R. 2	100,25	100,4
„ Ablös.-Schuld incl.			8 pr. „ „ R. 4	90,5	96,5
Ausl.-Recht	50,1	50,1	7 pr. „ „ R. 10	89,0	89,0
desgl. ohne Ausl.-Sch.	8,8	8,75	8 pr. „ „ R. 13	95,0	95,0
Dtsch. Reichsanl. 27	87,5	87,5	8 pr. „ „ R. 15	—,—	—,—
„ Wert-Anleihe, kl.	103,0	—,—	8 pr. „ „ R. 17	98,0	98,0
„ Schutzgeb.-Anl.	4,1	—,—	8 pr. „ K.-Obl. R. 14	94,5	94,5
Pr. Kali-A. (p. 100 kg)	6,72	6,72	8 pr. „ „ R. 16	95,0	95,0
			7 pr. „ „ R. 6	86,75	86,75
			6 pr. „ „ R. 8	—,—	—,—

Berliner Metallbörse.

	RM f. 100 kg
Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	170,25
Original-Hütten-Aluminium 98—99 Proz. in Blöcken	190,0
desgl. in Walz- oder Drahtbarren	194,0
Hüttenzinn, mindestens 99 Prozent	—,—
Reinnickel, 98—99 Prozent	350,0
Antimon-Regulus	63—67
	RM
Silber in Barren ca. 900 fein per g	68,0—69,75
Gold Freiverkehr per 10 Gramm	28,00—28,20
Platin per 1 Gramm	8—10

Kölner Börse vom 25. Okt.

Die heutige Börse eröffnete in ruhiger aber freundlicher Haltung. Die ersten Notierungen waren gegenüber den gestrigen Schlußkursen im allgemeinen gut gehalten. Der scharfe Kursrückgang an der Newyorker Börse blieb ohne Einfluß. Infolge Fehlens von Kundenaufträgen war das Geschäft ziemlich klein. Am Montanmarkte hielten sich die Veränderungen im Rahmen von 1,5 Prozent nach beiden Seiten. Farben wurden 1,25 höher mit 183,25 bz., Elektrowerte behauptet aber ohne Geschäft. Banken lagen ruhig. Die Gewinne betrugen hier bei Reichsank 6,5 Prozent, Berliner Handelsgesellschaft 4 Proznet, Danatbank 2 Prozent. Im Verlaufe wurde es nach vorübergehenden Abschwächungen wieder fester. Am Einheitsmarkt war die Lage wenig verändert. Von Versicherungen waren Kölner Rück. stärker abgeschwächt. Die Börse schloß ruhig.

Heute notierten: Basalt 37; Bonner Berg 180; Braunkohle Zukunft 103; Kalker Brauerei 120; Kölner Dampf —; Rhein. Braunk. 250; Stollwerck 110; Kabel Rheydt —.

Kurse im Terminhandel: Barmer Bankverein 122G, Berliner Handels-Ges. 186G, Commerz- und Privatbank 170G, Darmstädter und Nationalbank 253G, Deutsche Bank 160G, Diskonto-Ges. 160G, Dresdner Bank 151 G, Buderus Eisen 64,5G, Deutsche Erdöl 100,5G, Deutsche Reichsbahn 86G, Farbenindustrie 183,25b, Felten u. Guilleaume 118G, Gelsenkirchener Bergwerk 129,5G, Hapag 111,25G, Köln-Neuessener Bergwerk 114,5b, Mannesmann 101,5b, Phönix Bergbau 105,25G, Rhein. Braunkohlen 253,5G, Rhein. Stahlwerke 106G, Schuckert Elektr. 185G, Ver. Stahlwerke 108,75G—109b.

Annotierte Werte: Braunk. Brikettanl. 7,5G, Köln-Lindenthaler Metallwerke 58G, Pohlig 108G, Rhein. Glashütte 18G, Rhein. Volksbank 99G.

Frankfurter Mittagsbörse vom 25. Okt.

Ueberraschenderweise war der Frühverkehr zuversichtlich und fest gestimmt. Die Interventionen und Interessenkäufe führten zu beträchtlichen Besserungen, sodaß bald die höchsten Kurse des gestrigen Tages erreicht waren. Zu Beginn des offiziellen Marktes schlug die Tendenz plötzlich wieder um und die vorbörslichen Gewinne gingen zumeist wieder verloren. Der Markt unterlag von diesem Moment an größeren Schwankungen. Aber trotzdem wären gegenüber dem Stand der gestrigen Abendbörse Verluste kaum zu verzeichnen. Vereinzelte Werte hatten sogar Besserungen aufzuweisen. Dt. Linoleum plus 5,75 Prozent, Junghans plus 5 Prozent. Am Elektromarkt verloren Schuckert 3 Prozent, Licht und Kraft 1 Prozent und AEG 2,75 Proz. Chadeaktien 2 Mark fester. Farbenmarkt gut behauptet. Goldschmidt gewannen 1 Prozent. Sonst ließ das Geschäft viel zu wünschen übrig.

Geld- und Wechselmarkt.

Die Geldsätze waren heute noch unverändert; doch sind im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Ultimo schon kleine Versteifungserscheinungen erkennbar.

Privatdiskont unverändert 7,25 Prozent.

Ermäßigung des Reportgeldsatzes.

Der heute von den Banken festgesetzte Satz für Reportgeld stellt sich um ½ niedriger als beim letzten Male, also auf 8,75 Prozent.

Vom Devisenmarkt

Devisen ruhig, Pfunde international etwas leichter, dagegen der Dollar etwas anziehend.

Amtliche Devisennotierungen.

Für drahtlose Auszahl.	G	B	Für drahtlose Auszahl.	G	B
Buenos Aires 1 Pes.	1,740	1,744	Kopenhagen 100 Kr.	111,93	112,15
London 1 Pfd.	20,377	20,417	Paris 100 Frcs.	16,45	16,49
New-York 1 Dollar	4,1765	4,1845	Prag 100 Kr.	12,377	12,397
Amsterdam 100 Fl.	168,39	168,73	Schweiz 100 Frcs.	80,95	81,09
Brüssel 100 Belga	58,415	58,535	Spanien 100 Pes.	59,62	59,74
Oslo 100 Kr.	111,81	112,13	Stockholm 100 Kr.	112,24	112,46
Helsingfors 100 finn. M.	10,493	10,513	Budapest 100 Pengö	73,03	73,17
Italien 100 Lire	21,885	21,925	Wien Dtsch. 100 Schill.	58,67	58,79

Ausländische Devisen.

London meldet: Paris 123,86; Brüssel 34,87¼; Newyork 4,8796; Italien 93,10; Spanien 34,17½; Amsterdam 12,09¾. Amsterdam meldet: London 12,09¾; Paris 9,76¾; Brüssel 34,68½; Newyork 2,4792; Italien 12,99; Spanien 35,45. Paris meldet: Newyork 25,38; Belgien 355; London 123,86; Italien 133; Spanien 362; Amsterdam 1023¾.

Produkten, Futtermittel

Berliner Produktenbericht vom 25. Okt.

Lediglich an der Küste zeigt sich etwas mehr Angebot von deutschem Weizen zu entgegenkommenden Forderungen; die Gebote lagen etwa 2—3 Mark unter gestrigem Niveau. Roggen stand auch heute in Kahnmaterial ausreichend zur Verfügung, ohne daß die Eigner zu Preiskonzessionen geneigt waren. Die erzielbaren Preise lagen etwa eine Mark unter den gestrigen. Umsätze beschränkten sich auf einige Partien zur Waggonverladung, die immer noch von der mit der Stützung betrauten Firma mit einem Aufgeld bewertet werden. Am Lieferungsmarkt kamen die Oktobersichten nicht zur Notiz; für spätere Lieferung ergaben sich zumeist geringe Preisabschläge, nur Dezemberweizen setzte zwei Mark schwächer ein. Für Weizen- und Roggenmehle sind die Mühlenofferten um 25 Pfennig ermäßigt; es erfolgten weiter nur Bedarfskäufe. Hafer etwas reichlicher angeboten und nur zu ermäßigten Preisen unterzubringen. Gerste in unveränderter Marktlage.

Weizen, märk. ab Station (76—77 Kilogr.) 225—227; Roggen, märk. ab Station (72 Kilogr.) 170—175; Warthe 184; Gerste, ab Station 195—215; Futter und Industrie 172—188; Hafer, märk. ab Station 163—173; Weizenmehl 27,5—33; Roggenmehl 22,65—25,80; Weizenkleie 11,25—11,75; Roggenkleie 9,75—10,25; Viktoriaerbsen 33—40; kleine Speiseerbsen 26—31; Rapskuchen, Basis 38 Proz. 18,5—19; Leinkuchen, Basis 37 Proz. 23,80—24; Trockenschnitzel 10,20—10,40; Soyaextraktionsschrot, Basis 45 Pr. 19—19,30; Kartoffelflocken 15—15,5.

Weizen: Okt. 242; Dez. 243—244; März 256—257,75. Roggen: Okt. —; Dez. 191—192,5; März 202,5—203,75. Hafer: Okt. 177; Dez. 180,5; März 191—190,5—192.

Kölner Produktenbörse vom 25. Oktober.

Weizen inl. (75—76 Kilogr.) 25,25; Weizen ausl. 26,25 bis 31,50; Roggen inl. 19—19,25; Roggen ausl. 23,25—24,75; Hafer hiesiger 18,35—18,85; Hafer ausl. 20,75—21,75; Futtergerste ausl. 17,50—19; Wintergerste inl. 18,75 bis 19; Sommergerste inl. 20—21,75; Mais grober 19—19,25; Mais kleiner 20,75—21; Weizenmehl 70 Proz. inl. 34,50; dto. 70 Proz. mit Auslandsweizen 36—36,25; Roggenmehl 70 Proz. inl. 28—28,50; dto. 70 Proz. mit Auslandsroggen 29,50; Roggenschrot inl. 23,25; dto. von Auslandsroggen 27,50; Weizenkleie grobe 12—13,50; Roggenkleie 9,25—9,75; Biertreber 17—18,25; Leinkuchenmehl 38 Proz. 25—25,25; Erdnußkuchenmehl 50 Proz. 21,50—21,75; dto. 54 Proz. 22,50—22,75; Soyaschrot (extrahiert) 46 Proz. 20—20,25; Rapskuchen 38 Proz. 18—18,25; Palmkernkuchen lose 21 Proz. 18,75—19,25; Trockenschnitzel lose 12,50—13; Zuckerschnitzel lose 16,25—16,75; Rohmelasse 10—10,50; Wiesenheu inl. lose 11,50—12,50; Kleeheu inl. lose 14—15; dto. ausl. 16,50—17,50; Roggenstroh gepr. 4,70—5,10; Weizenstroh gepr. 4,70—5,10; Haferstroh gepr. 4,70—5,10.

Stimmungsbericht: Die Preise aller Waren erlitten eine weitere Einbuße, die Nachfrage hält nach wie vor stark zurück.

Warenmärkte

Kölner Warenbörse vom 25. Okt.

Reis Burma 35; Rangoon Reis (Vorlauf) 37—38; dto. (Voll-) Reis 39—40; Rüböl (ohne Faß) 90—92; Sojaöl (in Originalfässern incl. Faß) 85—87; Salatöl (in Originalfässern incl. Faß) 91—93; Tafelöl extrafein (in Originalfässern incl. Faß) 102—105; Pflaumen (kalifornische, Deutsche Packung) 50-60er in ½ Kisten 106—110; 70-80er in ½ Kisten 90—92; Aprikosen choice nördliche 192—195; Rosinen (in Kisten) Sultanas (Smyrna) extrissima Carabournu 85—88; dito Kiup Carabournu 90—96; Kalifornische natural 70—74; dito extra choice gebleicht 82—84; Korinthen gerein. Coice Amalias 88—90; Kokosnuß geraspelt, Basis mittel 78; Haselnußkerne Spanier 285—290; Mandeln 1a. gewählte süße Bari 270—275; P. u. G. 275 bis 280; Kartoffelmehl superior 35—36; Inlandzucker crystall 56,50—57; Crystall Raffinade 57,50—58; Bohnen, Ungarbohnen gerein. 59—62; Langbohnen gerein. 80—82; Erbsen, gelbe Victoria 44—46; gelbe Victoria handverlesen 46—48; Linsen, mittel 55—62; Heller 80—95; Malzkaffee lose incl. Sack 44—46; Kornkaffee 44—46; Holl. Heringe 800-850 110 Kilo Fischgew die ganze Tonne 52—54; Schmalz (Nordamerk. pure lard) in Kisten oder Kübeln von 25 Kilo 132—136; Butter (inl.) 1. Qual. 400; 2. Qual. 380; Eier inl. frische über 60 gr das Stück 17—19; über 55 gr 16—16,25; unter 55 gr 14,5—15,75; ausländische frische über 60 gr das Stück 17—19; über 55 gr 16—16,75; unter 55 gr 14—15,25; Tafiter vollfett 200—210; Holl. Gouda 45 Proz. F. i. Tr. 230—300; Holl. Edamer 40 Proz. F. i. Tr. 180—230; Emmenthaler, 1a. 230—300; Limburger, Allgäuer 20 Proz. 114—124.

Kartoffelpreise der Kölner Warenbörse vom 25. Okt.

Mittelrhein. runde gelbe Kartoffeln Ind. 3,10—3,25; Norddeutsche lange gelbe Nieren Kartoffeln 5,25; rheinhessische und pfälzische Kartoffeln Ind. 3,10—3,20; süddeutsche Kartoffeln Ind. 3—3,10.

Kölner Hauptmarkt vom 25. Oktober.

Bereits während der Nacht liefen so ungeheure Mengen Obst und Gemüse ein, daß bald alle Flächen des eigentlichen Marktplatzes eng besetzt waren. Auf dem Blumenmarkt an der Nordseite des Heumarktes mußten sogar Flächen des Fahrdammes mit in Anspruch genommen werden. Das Angebot in Kohlgemüse, namentlich Weißkohl, war außerordentlich groß. Der Preis fiel teils auf 1,50 Mark der Zentner. Es kosteten ferner im Großhandel Kartoffeln, Nieren rot 7—7,50 Mark; gelb 5,5—6; Oberländer blau 3,20—3,50; Industrie gelb 3,80—4 Mark der Zentner; Grünkohl 5—10; Rosenkohl 38—40; Rotkohl 5—7; Weißkohl 1,5—2,5; Feldsalat 30—40; Wirsing 4—4,5; Spinat 12—20; weiße Rüben 7—10; Karotten 6—7; Möhren 4—5; Zwiebeln 6—10; Tomaten 18—24; Kürbisse 7—8; Champignons 60; Steinpilze 60—80 Pfg. das Pfund. Gurken 30—40; Rettich 5—7; Kohlraben 4—9; Kopfsalat 4—12; Endivien 8—20; Blumenkohl 10—40 Pfg. das Stück. Eßäpfel 10—30; Kochäpfel 7—12; Eßbirnen 10—25; Kochbirnen 5 bis 8; Zwetschen 20—25; Preißelbeeren 35—65; Holunderbeeren 35; Haselnüsse 40; Baumnüsse 45—65 Pfg. das Pfund. Sehr gut beschickt waren die Fischstände mit See- und Rheinfischen. Auch der Wild- und Geflügelmarkt war gut bestellt. Hasen im Fell kosteten 1,20—1,30 Mark das Pfund; Kaninchen 2,50—3,00; Fasanen-Hennen 3,00; Fasanen-Hahnen 4,50—5,00; junge Feldhühner 3,00 Mark das Stück. Butter 2—2,25 Mark das Pfund. Eier 13—18 Pfg. das Stück. An Auslandswaren: Grüne Bohnen 40; Rotkohl 8; Wirsing 10—12; Schwarzwurzel 35—38; Tomaten 30—35 Pfg. das Pfund. Gurken 40; Kopfsalat 16—18; Endivien 14—17; Blumenkohl 54—70 Pfg. das Stück. Amerik. Aepfel, Kiste 15—21; Apfelsinen, Kiste 20—32; Zitronen, Kiste zu 150 Stück 15—20; zu 300 Stück 25—32 Mark; holl. Trauben 70—75; ital. 30—33; franz. 40—45; Maronen 20—25; Haselnüsse 60—75; Baumnüsse 50—65; Feigen 30—32 Pfg. das Pfund.

Viehmärkte

Berliner Schlachtviehmarkt vom 25. Oktober.

Auftrieb: Ochsen 918; Bullen 383; Kühe 1055; Kälber 1800; Schafe 4519; Schweine 7351.

Preise: Ochsen: a) 1. 50—55; 2. —; b) 1. 52—55; 2. —; c) 47—51; d) 40—46; Bullen: a) 56—59; b) 53—55; c) 49—52; d) 43—48; Kühe: a) 44—48; b) 31—42; c) 26—30; d) 20—25; Färsen: a) 52—54; b) 48—51; c) 40—46; Fresser: a) 38—46; Kälber: a) —; b) 85—96; c) 68—87; d) 48—65; Schafe: a) 1. 65—68; 2. 71—74; b) 62—69; c) 45—55; d) 48—57; e) 30—40; Schweine: a) 87; b) 87—88; c) 87; d) 83—86; e) 80—82; f) —; g) 77—88.

Marktverlauf: Rinder und Schafe ruhig, Kälber in guter Ware glatt, sonst ruhig, Schweine glatt.

Hamburger Schweine- und Kälbermarkt vom 25. Okt.

Schweinemarkt: beste Fettschweine 84—85; mittelschwere Ware 84—85; gute leichte Mittelware 84—86; geringe Ware 77—82; Sauen 75—77.

Auftrieb: 4630. Handel: ruhig.

Erläuterungen zum Reichsbankausweis vom 23. Oktober 1929.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. Oktober hat sich in der dritten Oktoberwoche die gesamte Kapitalsanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 197,6 Mill. auf 2 121,6 Mill. RM verringert.

Im einzelnen haben die Bestände an Wechseln und Schecks um 100,9 Mill. auf 1 981,5 Mill. RM, die Bestände an Reichsschatzwechseln um 4,5 Mill. auf 5,5 Mill. RM und die Lombardbestände um 92,2 Mill. auf 42,0 Mill. RM abgenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 256,8 Mill. RM in die Kassen der Bank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 239,1 Mill. auf 4 110,5 Mill. RM und der Umlauf an Rentenbankscheinen um 17,7 Mill. auf 367,1 Mill. RM verringert. Unter Berücksichtigung, daß in der Berichtswoche Rentenbankscheine in Höhe von 2,5 Mill. RM getilgt worden sind, haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 54,2 Mill. RM erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 554,5 Mill. eine Zunahme um 101,9 Mill. RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 8,8 Mill. auf 2 572,8 Mill. RM erhöht. Im einzelnen sind die Goldbestände um 7,- Mill. auf 2 210,0 Mill. RM und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 1,6 Mill. auf 353,9 Mill. RM angewachsen.

Entschiedenheit.

Von Erich von Salzmann.

Wir entnehmen den nachstehenden Artikel dem in den nächsten Tagen in der Hanseatischen Verlagsanstalt in Hamburg 36 erscheinenden Buche „China siegt" von Erich von Salzmann. Der Verfasser ist wohl der beste Kenner Chinas.

Das Gesandtschaftsviertel in Peking besteht heute 28 Jahre. Es ist eine vollkommene, geschichtliche Anomalie geworden. Es ist durch seine Tatsache und durch den Gegensatz, in dem es sich zur chinesischen Entwicklung befindet, geradezu das Symbol aller Entwicklung in Ostasien geworden. Es hat den Zusammenbruch Pekings als Hauptstadt verschuldet. In Peking hat es sich am klarsten erwiesen, daß wohl ein einzelner Staatsmann, Diplomat, Politiker lernen kann, daß ein einzelner führender Kopf durchaus gesunde Gedanken und politische Erkenntnisse haben kann, daß sich aber ein durch Paragraphen geschlossenes Gremium solcher Leute niemals zu einem wirklich fortschrittlichen Entschluß aufraffen kann und daß damit ein solcher Körper geradezu einen Hemmschuh am Rad der Weltgeschichte darstellt. Diese Weltgeschichte ist aber unerbittlich wie das Schicksal. Als unter ihrem Fluidum feststand, daß das Gesandtschaftsviertel in Peking steril geworden war, da zerflog der Gedanke der aktiven Teilnahme der Fremden an der Entwicklung Chinas in alle Winde und setzte sich individuell in den Kabinetten, Parlamenten und der öffentlichen Meinung der verschiedenen fremden Länder fest. An dieser Sterilität des Gesandtschaftsviertels Pekings ist das an sich gute und herzliche vor dem Kriege bestehende Einvernehmen der fremden Mächte mit dem Riesen China gestorben. Bei China war das pulsierende Leben, und wenn ich auch taktisch die jungen zurückgekehrten Studenten oft verurteilen muß, so muß ich doch gestehen, daß gerade sie die lebendigen Träger des modernen Chinagedankens sind, daß sie das Salz der chinesischen Erde geworden sind und daß ohne ihren oft unorganischen Antrieb, ohne ihre Wildheit, ohne ihre oft zynische Propaganda gegen die Fremden der tote Klotz des Gesandtschaftsviertels, der noch bis vor kurzem den fremden Hauptberichterstatter über die chinesischen Zustände darstellte, überhaupt niemals in Gang gekommen wäre. Es hat lange gedauert, von 1911 bis 1925. Man hat sich im Gesandtschaftsviertel über die chinesische Revolution in Ruhe, Sorglosigkeit und Reaktion gewiegt und in einer unbesteuerten Sinkurenstadt gesessen, wie es sie vielleicht noch niemals auf der Erde gleichermaßen gegeben hat. Das in dieser Sorglosigkeitgeschaffene soziale Fluidum war so stark, so magnetisch, daß ihm so gut wie alle Fremden dann verfielen, wenn sie einige Zeit hinter den Wällen und Gräben des Gesandtschaftsviertels wohnten. Ich habe das oft und am typischsten an jungen Amerikanern feststellen können und besonders an Amerikanerinnen, die aus ganz einfachen, soliden, kleinen Bürgerverhältnissen aus der amerikanischen Provinz stammten und nach sechs Wochen Aufenthalt im Pekinger Gesandtschaftsviertel sich im spanischen Tritt europäischer Granden des achtzehnten Jahrhunderts bewegten, sich selbst, die Außenwelt, ihr Herkommen, ihren Lebensstandard und besonders die Zukunft total vergessend. Dies charakterisiert eine der merkwürdigsten mentalen Veränderungserscheinungen der Erde und macht begreiflich, wie ungeheuer die Kluft zwischen den Gesandtschaftsviertelmenschen und den wirklich demokratische Freiheit liebenden jungen Chinesen sein muß.

So starb Peking. So beging die Hauptstadt, besonders das Gesandtschaftsviertel, Selbstmord, und so zerbrach die Gemeinsamkeit im Wiederaufbau eines durch ständige Revolution niedergewirtschafteten Landes. So wuchs der Gegensatz zwischen Gelb und Weiß in die Höhe, von der aus man nicht mehr von einem Block zum anderen springen kann. Redensarten, selbstloses Missionartum, das es hier noch zuweilen gibt, Dineransprachen, Verbrüderungsfeste in Europa und Amerika dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, daß sich China von der Welt weit entfernt hat, daß es in seinem geistigen und körperlichen Kampf um Selbständigkeit alleinzustehen wünscht und alleinstehen kann und daß es heute lieber arm in sich selbst sein will, als von den Reichen der Erde — sprich Amerika und England — gewaltsam Hilfe zu erhalten, denn nirgends auf Erden ist der Grundgedanke der Wirtschaft klarer herausgearbeitet wie in China, daß der Dollar normal Zinsen tragen muß und daß es im geschäftlichen und politischen Leben keine Geschenke gibt.

Es gab unter den Fremden noch vor einem Jahre, so gut wie keinen einzigen, der die Nützlichkeit und Notwendigkeit des Hauptstadtwechsels nach Nanking einsah. Alle Fremden wiesen einmütig auf die Mechanik der Dinge hin, die nie gebrochen werden dürfte, d. h. die Kontinuität eines durch hundert Verträge geschaffenen Zustandes, der deswegen heilig und ewig sein müsse. Nanking ist somit der offene Protest gegen Versailles, und darin liegt der für uns glückliche und schlagende Vergleich. Die Chinesen haben ihr Versailles, d. h. das Boxerprotokoll, nach 26 Jahren passiver Duldung und langsam wachsenden passiven Widerstandes abgeschüttelt und die Kontinuität einfach abgebrochen. Die Bequemlichkeit? Das war für die Fremden die Hauptsache. Die schönen Häuser in Pecking, die weiten Gärten, deren Flächen man einst den Chinesen im Boxerprotokoll abgenommen hatte, die bequeme Despotenstellung gegenüber den armseligen Hunderttausenden, all das wollte man nicht aufgeben. Ist es nicht so, als ob man die Rheinlandbesatzung malt? Die Offiziere mit ihren angetrauten und sonstigen Frauen, die das bequeme Rheinland nicht verlassen wollen, die die gut bezahlte Okkupationsstellung lieben. Ich habe so manchen fremden Offizier in Pecking beobachtet, wie er langsam in seiner Anschauung zur Größe wuchs, Männer sehr einfacher Herkunft, die zu Hause vielleicht in Amerika, vielleicht in England, vielleicht in Italien, mit dem Cent gekargt hatten, um durchzukommen, die einfach und solide ihrem täglichen Dienst nachgegangen waren. Sie wuchsen in Peking ins Uebermenschliche, und zwar sehr schnell. Sie konnten mit ihresgleichen in Zivil nur dann verkehren, wenn er zur Truppe oder zum diplomatischen Korps gehörte. Sie waren exklusiv bis zur Affektiertheit. Der Monokelimport in Peking wuchs in den letzten Jahren ständig, von den Diplomaten gar nicht zu reden, denn sie sind die Allerschlimmsten in Peking. Und jetzt? Jetzt schiebt man alles auf die Heimatskabinette, nachdem man selbst nicht den moralischen Mut gehabt hat, zu erfassen, zu erkennen und zu melden, daß die Verlegung der Hauptstadt nach Nanking im Sinne und im Interesse der Gesamtentwicklung Chinas geradezu geboten war. Jetzt — und das ist das stärkste Argument — kommen sie alle nach Nanking, einer nach dem anderen, die kleinen und die großen, und verhandeln, verhandeln mit den Chinesen, die sie vor kurzem noch verachteten und fast öffentlich beschimpften. Sie machen mit diesen Chinesen Verträge, die durchaus auf der Basis von gleich zu gleich liegen, und werden von diesen Chinesen ohne alle Umstände wie Gleichgestellte behandelt, denn eigene Soldaten haben die fremden Diplomaten nicht mehr hinter sich. Sie müssen wie andere Sterbliche in häßlichen, klapprigen Mietsautos fahren, und siehe da, schon finden sie das an sich scheußliche Nanking herrlich und lieben dieselben Chinesen wieder, die sie noch vor einem Jahre mit Ausdrücken bezeichneten, die man, milde gesagt, „unparlamentarisch" nennt. Es ist doch etwas Erstaunliches um die Diplomatenpsychose, um die Akklimatisationsfähigkeit diplomatischer Gehirne. Die Achtung vor diesem Beruf kann sich bei denen nicht verstärken, die den Wechsel von Peking nach Nanking Tag für Tag miterlebt haben. Das sind aber in der Hauptsache und fast ausschließlich die Chinesen, und es ist kein Wunder, daß die chinesischen Unterhändler vor den fremden bevollmächtigten Ministern — ein Titel, der nach altem Herkommen übrigens immer französisch ausgedrückt wird — weder Ehrfurcht noch Angst haben. Wie gesagt, ein fremder Gesandter in einem häßlichen Mietsauto wirkt nicht. Nanking ist gewissermaßen das proletarisierte China, der Ausdruck der zur Zeit hungernden vierhundert Millionen, und darum ist Nanking, paralell zu Moskau, zugleich eine furchtbare Drohung für die Welt, die man nur ja nicht unterschätzen soll, nachdem man diese Moskau gegenüber zehn Jahre lang zu seinem eigenen Schaden geübt hat.

Schutz der Rheinlandpolen?

Die im Haag beschlossene Räumung der Rheinlande hat die polnische Presse zu den sinnlosesten Bocksprüngen veranlaßt. Wir lesen beispielsweise im Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" folgenden Erguß:

„Bekanntlich werden schon in den nächsten Tagen die Entente Heere, die in den drei Rheinlandzonen untergebracht sind, auf Grund der Haager Beschlüsse mit der Räumung des besetzten Gebietes beginnen. Bekannt ist ebenfalls, mit welcher Grausamkeit die deutschen Behörden und nationalistischen Verbände vorgingen, als sie im Jahre 1919 in die von den Alliierten geräumten Gebiete einrückten. Auf die brutalste Weise machte man sich damals sogar über die Frauen und Greise her, die während der Kriegszeit, der Notwendigkeit gehorchend, irgendwelche Beziehungen mit den fremden Behörden aufrecht erhalten mußten Den Frauen wurden die Haare auf dem Kopf bis auf die Haut abgeschnitten, man hat sie in der Oeffentlichkeit ausgezogen und gepeitscht und sie auf solche Weise als Verräterinnen gebrandmarkt. Die Männer hat man um ihr Brot gebracht, indem man ihnen Stellung, Konzession, Handels- oder Gewerberecht usw. nahm. So ging man damals gegen die eigenen Landsleute vor. Welches Schicksal erwartet demgegenüber die im Rheinland ansässigen Polen, die zweifellos in der Zeit, als dort die Entente-Heere weilten, keinen Grund hatten, ihnen feindliche Gefühle zu bezeugen? Welchen Brutalitäten werden unsere rheinischen Landsleute ausgesetzt sein, die wiederum in die vollkommene Abhängigkeit von deutschen Beamten, Fabrikanten und Söldnern in Deutschland (! Red.) geraten. Die Sache ist dringend und wichtig, um so mehr, als es sich um Zehntausende von polnischen Gruben- und Hüttenarbeitern handelt, um Schwerarbeiter, die, von anderen Härten abgesehen, heute vom jähen Verlust ihrer Verdienstmöglichkeiten bedroht sind und eines schönen Tages, gerade jetzt vor dem Winter, vor dem Gespenst des Hungers stehen können."

Die Nichtbeachtung der polnischen Sabotageversuche im Haag durch die französischen Freunde scheint einem Teil der polnischen Presse tatsächlich den Verstand verwirrt zu haben. Im Kriege war doch nicht deutsches Land, sondern Ententegebiet besetzt und von einer Räumung 1919 weiß bisher die Weltgeschichte noch nichts. Außerdem verlegt man die Massen der polnischen Gruben- und Hüttenarbeiter in die zweite und dritte Zone, wo sie nur vereinzelt sich befinden. Den Polen dürfte nach den weitgehend totgeschwiegenen Klagen der polnischen Gruppe aus Frankreich auf dem Kongreß der Auslandspolen bekannt sein, daß sich die Polen in Rheinland-Westfalen kulturell und sozial in einer bedeutend glücklicheren Lage befinden als ihre Volksgenossen in Frankreich.

Mit einer kleinen Wohltat

kannst Du Manchen glücklich machen. Habe eine offene Hand, aber nur für Würdige!





Das wär' gelacht!

Als ob nicht auch Sie Ihren Mantel oder Anzug haben könnten!

Geschmacklich finden Sie bei mir immer, was Sie suchen, gleich ob Sie 29.- 50.- 75.- Mk oder mehr ausgeben wollen.

Preis und Qualität halten allen Angeboten die Wage. Darum also wählen Sie den kürzesten Weg zum guten Einkauf.

Damen-Mäntel

und in allen höheren Preislagen, „für jeden Geschmack das Richtige"
von Mk. **7.50** an

Herren-Ulster

bis zum elegantesten Teil
von Mk. **19.00** an

Mädchen- und Knaben-Mäntel

entsprechend billiger.

Beachten Sie bitte meine

Schaufenster-Auslagen

Die **außergewöhnlich niedrigen** Verkaufspreise werden Sie überraschen.

Sonntag ab 1 Uhr mittags geöffnet.

Rabatte oder Geschenke können bei meinen wirklich billigen Preisen nicht gemacht werden.

Eleganter Mantel, engl. Stoffarten u. auch in blau Ottomane fescher hochstehender Pelzkragen aparte Garnierung.
29.-

Ein Prachtstück in Eleganz u. Qualität! Für nur
69.-
gehört er schon Ihnen. Er wird Ihnen jahrelang Freude machen.

Kommen Sie zu

Markan

Neuss Oberstr. 110 u. 112

Das große Spezialhaus für fertige Kleidung.

Samstag, 26. Oktober 1929 **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** Jahrgang 56 — Nummer 250

Das Leid.

Von Jos. Sommer.

Die heidnischen Indier erzählen von ihrem Religionsstifter Buddha eine gar tiefsinnige Legende.

Dieser Buddha war ein Königssohn, das einzige Kind seines märchenhaft reichen, mächtigen Vaters. Sorgende Liebe hatte dem Prinzen bis um das 28. Jahr seines Lebens jeden Anblick von menschlichem Leid und Elend erspart.

Da, als er eines Tages durch die Straßen der Königsstadt ritt, sah er zuerst einen furchtbar entstellten Aussätzigen, dann einen elenden, abgezehrten, mit Lumpen bedeckten Bettler und endlich einen verwesenden Leichnam. Diese drei Bilder menschlichen Elends und menschlicher Hinfälligkeit erschüttern ihn in tiefster Seele. Und nun fragte er sich: „Was ist des Menschen Dasein und Schicksal?" Und zur Antwort gab er: „Alles ist Leid, das Leben ist Leid, der Tod ist Leid, das ganze Dasein ist weiter nichts als eine Kette des fortwährenden Leides. Und weiterhin fragte er sich: „Woher das Leid, und wie der Mensch ihm entrinnen könne"? Und er grübelte und grübelte über dieses Rätsels Lösung.

Auf die erste Frage wußte er keine Antwort. Um dem Leid zu entgehen, fand er die Lösung: „Werdet wunschlos ihr Menschen, gleichgültig gegen alles; durch die Wunschlosigkeit allein reißt ihr eure Seele los von eurem Leben, das nichts ist als Leid".

Hat Buddha recht? Hat er das Problem des Leidens gelöst? Oder hatten die alten griechischen Heiden recht, die das Leid aus dem Neid der Götter herleiteten und die sich den Allvater Zeus dachten, mit einem Falken auf dem Haupte, spähend nach den unglücklichen Menschen und mit Blitzen in der Hand, um die Erdenwürmer zu treffen?

Leid kann Strafe sein: — zweifellos — von Gott auferlegt zur Sühne für begangenes Unrecht.

Oefter ziehen es sich die Menschen selber zu: Der tut Gott Unrecht, der ihm für jede Dummheit der Menschen verantwortlich macht. Gott ist nicht unser gehorsamer Diener, der immer dann mit seiner Allmacht an unsere Seite tritt, wenn wir „Herein!" rufen. Auch ist das Christentum, keine Versicherungspolice gegen das Unglück, das wäre allerdings eine schöne Religion, des gekreuzigten Heilands, die keinerlei Opfer verlangt. Sein Kreuz bleibt unser Anteil, sein Leiden unsere Sühne. Er will es tragen helfen. Darum muß es Leiden geben, die nicht ein feindliches in die Hand sind.

Heilige Seelen sprechen vom „Glück des Leidens". Gräfin Droste Vischering, die als Klosterschwester 18 Jahre lang infolge Rückenmarkleidens an das Krankenlager gefesselt war, konnte man oft sagen hören: „Wie glücklich bin ich, daß ich leiden kann und so meinem Heiland ähnlich werde".

Leid härtet: Es ist wie ein Hammer, der die Kette schmiedet, die uns mit Gott und den anderen Menschen verbindet. Es hat die Helden und Heldinnen der christlichen Nächstenliebe geformt und die allerschönste und reinste Menschentugend gebildet: die Barmherzigkeit.

Leid kann auch verhärten: Aber nur da, wo das Material nicht echt, wo der Sinn erdhaft gerichtet ist, und der Blick nach oben fehlt. Leid ist eben eine Leiter, auf der man auf- und absteigen kann.

Leid befreit: Wer trennt sich leichter vom Erdengut, wer gibt leichter und mehr: der selbst das Leid gefühlt, oder der die Armut und Not verkostet hat? Ist nicht heute noch der sauer verdiente Groschen des armen Mannes häufig die einzige Liebesgabe, die fremdes Leid lindert?

Leid kann groß werden: zu groß für menschliche Schultern. Da hilft nur die Gnade des Gekreuzigten. Während die Welt hohnlachend vorübergeht, naht sich mitleidig der unschuldige Gottessohn. Mit seinem großen Kreuz berührt er unser Kreuz, daß daraus geheimnisvolle Kräfte sprießen, und wir mit Paulus und so manchen anderen Christusjüngern sprechen können: „Ich vermag alles in dem der mich stärkt". Noch nie hat der gläubige Aufblick zu Christus versagt.

Einmal auch stand ich am Krankenbett einer krebskranken Frau, die schier Unendliches litt. Die Schmerzen sind zum wahnsinnig werden, sagte sie mir, und ihrem Manne rief sie zu: „Schlag mich tot, ich kann es nicht mehr ertragen".—„Das würde ich tun, wenn wir keinen Glauben hätten", entgegnete der Mann. Dann holte er ein Bild der schmerzhaften Muttergottes herbei, wie sie ihren toten, zerschlagenen Sohn auf dem Schoße trägt. „Frau, schau es dir an. Groß wie das Meer war ihr Schmerz. Trag deine Krankheit ihr zu lieb. Mit ihr wirst du die Krone erlangen".

Die Frau tat einen Blick auf das Bild, zerdrückte die Tränen in ihrem Auge, und trug ihr Kreuz fortan in starkmütiger Geduld, bis der Tod sie erlöste.

Das Leid auf Erden, für Gott getragen, ist eine Dornenkrone, die sich drüben in der anderen Welt in eine Freudenkrone verwandelt. — Im Lichte des Christentums hört das Leid auf, Problem zu sein.

Die Haloerscheinungen.

Die kosmische Wissenschaft zeigt in letzter Zeit nicht nur das Bestreben, in die fernsten Fernen des Weltalls vorzustoßen, sondern auch die unmittelbare Nähe unseres Erdgestirnes systematischer zu durchforschen als es bisher geschehen ist. So ist es besonders die Atmosphäre, jene gewaltige Gashülle, die z. B. im Gegensatz zum Monde die Erdkugel umgibt, der sich neuerdings ein intensives wissenschaftliches Interesse zuzuwenden beginnt. Ihre Zusammensetzung aus der tieferen Troposphäre, die sich bis zu etwa 11 Klm. Höhe erstreckt und in der sich die Wettererscheinungen abspielen, und in der darüberliegenden Stratosphäre, die von atmosphärischen Störungen nicht beunruhigt wird und daher z. B. als das ideale Feld des Flugverkehrs in durchaus ernsthafter Weise erwogen wird, ist schon lange bekannt.

Aber neben diese Zusammensetzung im Großen tritt die im Kleinen, die sich u. a. nachdrücklich durch ihre Wirkung auf das durch sie hindurchfallende Licht äußert. Erinnert sei da z. B. an die Zerstreuung des Sonnenlichtes überhaupt, die ja in dieser ihrer Art die geläufige Lichtbarmachung alles Irdischen erst bedingt, in das schöne Bild des Regenbogens, an die Aussonderung gewisser Strahlenarten aus dem Sonnenlichte, an die unendlich mannigfachen Dämmerungserscheinungen u. a. m. In diese Reihe gehören auch die sog. Haloerscheinungen, die von der Allgemeinheit weniger beachtet werden, trotzdem z. B. die bekannteste von ihnen in Paris in einem Jahre durchschnittlich an 130 Tagen um die Sonne und an 40 Tagen um den Mond zu sehen ist (wie Besson abgeschätzt hat). Sonne und Mond sind also die in erster Linie in Frage stehenden Lichtquellen. Und weiter sind für das Zustandekommen der Haloerscheinungen wesentlich die in der Atmosphäre schwebenden Eiskristalle, durch die die Lichtstrahlen gespiegelt, gebrochen und teilweise auch gebeugt werden und dann jene hellen Flecken und Streifen erzeugen, die man eben als „Halos" bezeichnet. „Nur die meist farbigen „Kränze", die ausschließlich auf Beugung beruhen und die Lichtquelle (Sonne, Mond oder auch helle Sterne, z. B. die Venus oder den Jupiter) unmittelbar umgeben, werden nicht als Halos bezeichnet, selbst wenn sie durch Eiskristalle hervorgerufen werden sollten."

Bei der großen Verschiedenheit, in der diese Haloerscheinungen bald als einzelne helle Flecken (Nebensonnen), bald als Kreise, „Säulen" oder Bogen am Himmelsgewölbe sich zeigen, treten doch einzelne Arten häufiger auf, die daher denn auch mit besonderen Namen versehen worden sind. So der „gewöhnliche Ring", zu dem vorherigen konzentrisch in etwa doppelter Entfernung, die „gewöhnlichen Nebensonnen", die ziemlich lichtstark in gleicher Höhe wie die Sonne zu ihren beiden Seiten erscheinen u. a. m. Wenn nun auch eine scheinbar einheitliche Ursache all diese Halo-Phänomene in den Eiskristallen der Atmosphäre gefunden ist, stößt ihre eingehendere Erklärung bei der Fülle der Möglichkeiten auf große Schwierigkeiten. Hier muß zunächst einmal nach den verschiedensten Richtungen hin gesammelt und gesichtet werden. So ist denn auch vor einiger Zeit in der bekannten, bei Henri Grand in Hamburg von den Professoren Jansen und Schwaßmann herausgegebenen Sammlung „Probleme der kosmischen Physik" ein Werk von Prof. Dr. Rudolf Meyer, betitelt „Die Haloerscheinungen" herausgekommen, das eine große Fülle von Literatur verarbeitet hat, besonders auch weniger bekannt gewordene Beobachtungen heranzieht und das umfangreiche Material unter den Hauptüberschriften „Beschreibung und Beobachtungstatsachen", „Die allgemeinen Grundlagen einer Erklärung der Haloerscheinungen" und „Die besondere Erklärung der einzelnen Formen von Haloerscheinungen" zusammengestellt. Ein Schlußkapitel „Anleitung zur Ausführung von Halobeobachtungen" zielt auf die Unterstützung der weiteren Allgemeinheit, die hierbei wie auch bei der Beobachtung so mancher anderer Erscheinungen im Kosmos manch wertvolle Dienste leisten kann.

C. W.

Deutsche Katholiken!

Das deutsche Volk lebt in schweren wirtschaftlichen und geistigen Nöten. Einen erstaunlichen technischen Fortschritt folgen wirtschaftliche und soziale Umschichtungen, die manche emporheben, viele aber auch in Not und Elend bringen. Gesteigerter Lebenshaltung auf der einen Seite steht die Verarmung zahlreicher Volksgenossen gegenüber. Die Gärung in Wirtschaft und Gesellschaft erschüttert und zersetzt das Leben in Gemeinde und Staat. Schlimmer noch als alles das ist die geistige und seelische Zerrüttung breitester Volksmassen. Glaube und Sitte schwinden. Die religiösen Werte und ihre Erhaltung sind in Frage gestellt.

Diesen Nöten zu steuern, ist unabweisbare Pflicht der deutschen Katholiken. Ihrer Erfüllung soll dienen

der Volksverein.

Auf dem bewährten von seinen Gründern gelegten Fundamente und der erfolgreichen Arbeit vergangener Jahrzehnte aufbauend, muß er auch die Gegenwartmeistern. Heute steht er vor Aufgaben, die größer und zu lösen schwieriger sind als die Vorkriegszeit sie dem Volksverein gestellt hatte:

Die einheitliche Zusammenfassung aller deutschen Katholiken.

Das katholische Lager weist eine Vielgestaltigkeit von Organisationen auf, die nebeneinander für ihre besonderen Ziel tätig sind. Der Wille zur Einheit, das Streben zum Ganzen, die Zusammenfassung all dieser Organisationen zu einem einheitlichen Handeln der deutschen Katholiken im öffentlichen Leben haben dabei gelitten. Der Volksverein soll die nebeneinander Wirkenden ohne Schädigung der Sonderaufgaben zusammenführen, um die Interessen der Allgemeinheit einheitlich und dadurch um so wirksamer wahrzunehmen.

Klärung der Geister.

Die wirtschaftlichen und sozialen Umschichtungen schaffen geistige Spannungen. Deshalb betrachtet der Volksverein als weitere große Aufgabe die Durchforschung und Klärung der unser Volk bewegenden und erregenden Lebensfragen. So muß der Volksverein den Fragen: Religion und Leben, Ehe und Familie, Erziehung und Bildung, Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung, Liberalismus, Sozialismus, Kommunismus, kurz allen Fragen, die dem Katholiken entgegentreten, ernsteste Aufmerksamkeit schenken.

Staatsbürgerliche Bildungsarbeit.

An der Pflege des deutschen Volkstums und des Nationalbewußtseins, am Aufbau des neuen deutschen Staates müssen die Katholiken aus ihrem Geiste heraus mitwirken. Zur Vermeidung von Irrwegen, zum Verständnis der Vorgänge in Staat und Wirtschaft ist in einem Volksstaate die grundlegende staatsbürgerliche, von religiöser Verantwortung getragene Bildungsarbeit des Volksvereins unentbehrlich.

Auseinandersetzung mit den Gegnern von Religion und Kirche.

Der intensive gegen Religion und Kirche gerichtete Kampf unserer Gegner, wie der Freidenker und Kommunisten, der Anhänger einer einseitigen und heidnischen Körperkultur, die kulturelle Einstellung weiter Kreise des Sozialismus und Liberalismus, eine vielfach aller christlichen Sittlichkeit hohnsprechende Gestaltung des Theaters, Kinos, der Kunst und Literatur zwingenden Volksverein zu einer apologetischen Arbeit von weitestem Umfang und zur tatkräftigen Förderung christlicher Kulturarbeit.

Der Volksverein ist auf Grund seiner in der Vergangenheit geleisteten Arbeit, seiner Erfahrungen und Arbeitsmethode wie keine andere Organisation geeignet, diese den deutschen Katholiken gemeinsamen Aufgaben zu übernehmen. Hinzu kommt, daß die großen katholischen Verbände Mitträger seiner Ideen und Arbeiten durch ihre Eingliederung in den Vorstand des Volksvereins geworden sind. Getreu seiner auf diese Gegenwartsaufgaben eingestellten Satzung wird der Volksverein an seinem Teil im Geiste der Katholischen Aktion handeln. So will er durch die vereinte Arbeit aller wieder zu alter Kraft und Wirkung in unserem Volksleben gelangen, um den deutschen Katholiken in schweren und gefahrvollen Zeiten Helfer und Führer zu sein. Darum ergeht an alle deutschen Katholiken der Ruf:

Werdet Mitglieder und Mitarbeiter im Volksverein für das katholische Deutschland!

M.Gladbach, im Oktober 1929.

Der Gesamtvorstand:

Reichskanzler a. D. Dr. Marx, 1. Vorsitzender; Domkapitular Leicht, Bamberg, stellvertretender Vorsitzender; Professor Dr. Raederscheidt, Bonn, stellvertretender Vorsitzender. Beisitzer des engeren Vorstandes: Reichsminister a. D. Dr. Brauns, Berlin; Universitätsprofessor Dr. Dessauer, Frankfurt a. M.; Dr. Föhr, Freiburg i. Br.; Generalpräses Msgre. Hürth, Köln; Hauptschriftleiter Joos, Köln; Generalpräses Klens, Düsseldorf; Verbandspräses Msgre. Dr. Müller, Köln; Reichsverkehrsminister Dr. Stegerwald, Berlin; Domkapitular Surmann, Münster i. W.; Frau Teusch, Köln; Generalpräses Wolker, Düsseldorf. Präsident des Landsversicherungsamtes André, Stuttgart; Oberpostinspektor Asmuth, Köln-Lindenthal; Ministerialrat Dr. Baumgartner, Karlsruhe; Gutsbesitzer Blum, Krefeld; Generalsekretär Böhler, Düsseldorf; Rektor Dietrich, Halle; Domkapitular Gebhardt, Speyer; Reichsminister a. D. Giesberts, Berlin; Professor Hattemer, Worms; Landesökonomierat Herold, Loewelinkloe b. Münster i. Westf.; Direktor Dr. Horster, Altena; Prälat Dr. Kaas, Trier; Pfarrer Dr. Kaster, Altenkessel a. d. Saar; Landwirt Kuhr, Biene, Post Geeste (Emsland); Frau Schulrat Langenberg, Köln; Stadtpfarrer Msgre. Lindermayr, Augsburg; Alois Fürst zu Löwenstein, Kleinheubach a. Main; Direktor Marschall, Köln; Rechtsanwalt Dr. Meyer, Bonn; Kanonikus Pfarrer Dr. Otte, Liegnitz; Dr. Freiherr von Pölnitz, Freiburg i. Br.; Oberbaurat Rauch, München; Professor Dr. Thielemann, Fulda; Prälat Ulitzka, Ratibor; Direktor Dr. Wages, Essen; Generalsekretär Weber, Düsseldorf; Frau Ministerialrat Weber, Köln.

Humoristisches.

Richtiger Schluß.

„Sehen Sie, Verehrtester, wenn meine Frau und ich uns zanken, so darf niemand zugegen sein; wir lassen die Kinder fortgehen, damit sie nichts davon hören!"

„Ach so! Jetzt verstehe ich auch, warum man Ihre Kinder immer auf der Straße sieht!"

Probat.

„Merkwürdig, Frau Nachbarin, Ihr Sohn kommt ja jetzt immer nüchtern heim!"

„Ja wissen Sie, ich hab' einmal nachts unsere Kaktee auf die Treppe gestellt, und seit dieser Zeit kommt er nimmer betrunken nach Haus!"

Widerspruch.

Junge Hausfrau: „Ach, beim Kochen habe ich meine liebe Not mit meinem Manne!"

„Ist er so verwöhnt?"

„Das nicht; aber er ist der eingefleischteste Vegetarier, den man sich denken kann!"



Kochen Sie MAGGIs Suppen:

Sie sparen Mühe, Zeit und Geld.
Und die Hauptsache: Jeder ißt sie mit Behagen.

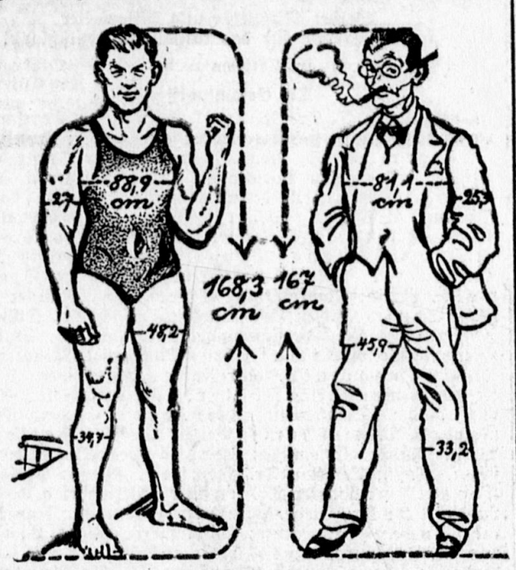
Viele Sorten wie: Erbs, Reis m. Tomaten, Blumenkohl, Rumford, Spargel, Eier-Nudeln usw.

Wo soll ein gesunder Körper bleiben?

Auf dem Gebiet der sportlichen Durchschnittsleistung führend zu sein, ist ein Ziel, das für jede Nation zu den erstrebenswertesten gehören sollte. Der Sportarzt gibt hier wertvolle Anhaltspunkte dafür, was jeder gesunde Mensch zu leisten imstande sein müßte.

Daß das Wachstum einer Pflanze völlig davon abhängig ist, welche Beschaffenheit der Boden besitzt, ob sie hinreichend Feuchtigkeit, Sonnenschein und Sonnenwärme hat, ist eine Weisheit, die sich jeder von uns an den Schuhsohlen abgelaufen hat, auch wenn er sich sonst nicht für Botanik interessiert. Merkwürdig aber ist, daß es lange Zeit genug gedauert hat, bis man dazu überging, auch die Entwicklung des Menschen in entsprechender Weise systematisch zu untersuchen und alle notwendigen Folgerungen daraus zu ziehen.

Jedes Körperorgan bedarf zu seiner Ausbildung, Förderung und Erhaltung einer regelmäßigen Betätigung.



So groß ist der Einfluß des Sports auf den Körperwuchs!
Die in obiger Gegenüberstellung (Sportler — Nichtsportler) wiedergegebenen Zahlen sind die Ergebnisse von mehr als siebzigtausend Messungen, die die Schweiz kürzlich vornehmen ließ.

Unterbleibt sie, so muß es verkümmern. Dieses biologische Gesetz beweist hinreichend, wie notwendig regelmäßige Körperübungen sind, besonders für die Jugend, bei der der Bewegungstrieb, der jedem Menschen innewohnt, am lebhaftesten Befriedigung fordert. Darüber hinaus aber erfüllt der Sport heutzutage noch einen anderen, fast ebenso wichtigen Zweck, nämlich die Schäden auszugleichen, die eine meist zwangsläufig ungesunde Lebensweise dem Körper zu bereiten droht. Die angeführten Gesichtspunkte sind von so weittragender Bedeutung für die Allgemeinheit, daß der Sport längst nicht mehr als persönliche Angelegenheit des einzelnen betrachtet wird, sondern als Sache des ganzen Volkes. Es ist daher besonders erfreulich, daß die Zahl der Sporttreibenden von Jahr zu Jahr stark im Steigen begriffen ist.

Dieser Massenzustrom zum Sport hat aber auch gewisse Bedenken ausgelöst, die sich gegen eine Überschätzung der „Bizepskultur" richten. So wurde bereits die Befürchtung laut, daß diese allgemeine Begeisterung für Körperkultur der Geisteskultur abträglich sein könnte. Solche Besorgnisse dürften doch reichlich übertrieben sein. Gewiß gibt es heutzutage Kreise, die im begründeten Verdacht stehen, daß ihnen Schmelings Faust mehr gilt als Goethes „Faust". Nichts vergeht aber in der Regel schneller als solcher Überschwang und somit ist nicht daran zu zweifeln, daß auch auf diesem Gebiete die Zeit bald die notwendige Korrektur schaffen wird.

Wesentlich ernster sind die Bedenken, die sich gegen andere Begleiterscheinungen des Sportes richten, nämlich gegen die Überschätzung von Höchstleistungen und des im Wettkampf errungenen Erfolges. Es ist selbstverständlich, daß mit der Freude an sportlicher Betätigung auch der Wunsch nach Wachsen der Leistung verbunden ist. Das führt zu einem Vergleich der Leistungen, zum sportlichen Wettkampf. Ursprünglich führte man solche Wettkämpfe nur um ihrer selbst willen durch. Damals freute man sich zwar auch über den Sieg, aber man verstand es zugleich, in Ehren zu unterliegen. Heute ist die reine, unbekümmerte Freude am rein sportlichen Treiben leider stark im Schwinden begriffen. Der Schrei nach Erfolg beherrscht den Sportplatz. Sieg um jeden Preis! lautet die Parole. Nur der Erfolg wird gewertet. Man züchtet „Kanonen", man „verschafft" sich Mannschaften, man verläßt die erlaubten Wege des Sports und bemüht sich, auf unrechtmäßige Weise Vorteile zu erringen. (Die neuerdings so viel angewandten Worte Doping und Profitum sind für diese Vorgänge bezeichnend.) Und warum das alles? Nur um des äußeren Erfolges willen. Geldliche Zuwendungen und Vorteile im Berufsleben sind die Mittel, deren man sich zu bedienen beginnt, um eine Sportgröße an eine bestimmte Stadt oder an einen bestimmten Verein zu fesseln und diese „Größen" haben es bereits ausgezeichnet gelernt, aus ihrem Können ein einträgliches Geschäft zu machen. Wer hinter die Kulissen geblickt hat, wird sich über den häufigen Vereinswechsel solcher „Könner" nicht mehr im geringsten wundern.

Solche Sportler wissen, wie gesagt, sehr genau, was sie wert sind. Für ihre Teilnahme an einem Sportfest lassen sie sich nicht nur die entstandenen Ausgaben ersetzen — darüber ließe sich noch reden — nein, sie verlangen oft auch Entgelte in einer Höhe, daß den Veranstaltern die Augen übergehen. Trotzdem werden solche Forderungen meist bewilligt, da die Teilnahme bekannter Sportler für den Kassenerfolg ausschlaggebend ist.

Solche Dinge pflegen gewöhnlich vor einer größeren Öffentlichkeit nicht besprochen zu werden. Nur gelegentlich kommen besonders krasse Fälle an das Tageslicht und auch dann nur meist andeutungsweise, wie in dem Falle der amerikanischen Läufer Barbutti und Paddock, die kürzlich in höchst erbaulicher Weise aus der Schule plauderten. Seitdem sich aber auch Banken und Industrieunternehmungen aller Art zur Aufgabe und zur Pflicht gemacht haben, den Sport in den Reihen ihrer Angestellten zu pflegen, und eigene Sportmannschaften aufgestellt haben, ist es ein offenes Geheimnis, daß besondere Leistungen auf sportlichem Gebiet die Erlangung einer gut bezahlten Stellung in einem derartigen Betrieb außerordentlich erleichtern. Auch sollen sogar schon Leute in staatlichen Unternehmungen auf diese Weise untergekommen sein, die sonst wohl kaum Berücksichtigung gefunden hätten. Solche Entwicklung des sportlichen Lebens im Sinne einer Kommerzialisierung ist freilich höchst bedauerlich. Und es ist zunächst noch nicht zu übersehen, wie hiergegen wirksam eingeschritten werden könnte.

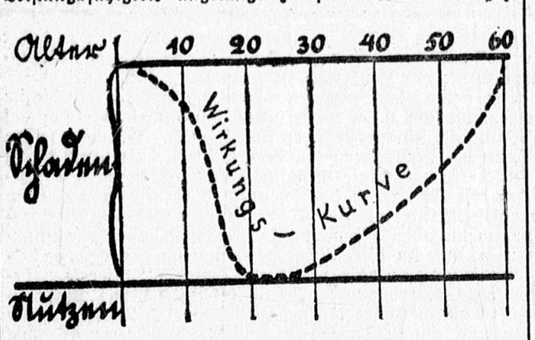
Für alle aber, die abseits solcher Probleme stehen, ist es interessant zu wissen, wo eigentlich die Grenze sportlicher Leistung für den Normalmenschen liegt und welches Maß von Können auf dem Gebiet der Leibesübungen von jedem gesunden Menschen verlangt werden darf.

Ehe wir hier ins einzelne gehen, muß zunächst darauf hingewiesen werden, daß diese Frage eigentlich nur zu beantworten ist, wenn man zugleich auf Alter, Geschlecht, körperliche Ausbildung, vorhandene Übung Rücksicht nimmt. Unter gewissen Umständen können nämlich Körperübungen auch von Schaden sein. Die gleichen Übungen, die für einen Menschen im besten Alter keineswegs schädlich, sondern im Gegenteil nur nützlich sind, können für ältere oder für jüngere Menschen eine unzulässige Beanspruchung bedeuten. Dies muß stets bedacht werden und darum tut entsprechende Dosierung not.

Betrachten wir zunächst einmal das Laufen. Auf diesem Gebiet scheint man fast an der Grenze der Leistungsfähigkeit angelangt zu sein. Denn die jetzt geltenden Rekordzeiten vermochten nur infolge höchster technischer Vervollkommnung der Bahnen und dank besonderer Trainingsmethoden erzielt zu werden. Die 100-Meter-Strecke ist schon mehrfach in 10,4 Sekunden durchlaufen worden. Aber selbst die geringfügigste Verbesserung dieses Rekords ist schon seit Jahren nicht mehr möglich gewesen. Inhaber dieses Rekordes ist zurzeit der Amerikaner Paddock. Dieser schuf auch die Bestleistung über 200 Meter mit 20,8 Sekunden. Von den Mittelstrecken hat für 400 Meter der Amerikaner Meredith im Jahre 1916 47,4 Sekunden benötigt und erst in diesem Jahre ist es dem deutschen Meister Engelhardt gelungen, sich mit 47,6 Sekunden dieser Zeit zu nähern. Der 800-Meter-Rekord, der seit 1926 dem Deutschen Dr. Peltzer mit 1 Min. 51,2 Sek. gehörte, ist im vergangenen Jahre an den Franzosen Sera Martin übergegangen, der nur 1 Min. 50,6 Sek. benötigte. Den Weltrekord für 1000 Meter hält Dr. Peltzer mit 2 Min. 25,8 Sek.; ebenso den für 1500 Meter mit 3 Min. 51 Sek. Die längste Wettlaufstrecke, der Marathonlauf, der über 42,2 Kilometer geht, ist 1920 in Antwerpen von dem Finnen Hannes Kohlemainen in 2 Stunden 32 Minuten 35,8 Sekunden zurückgelegt worden. Nurmi, das finnische Laufwunder, hat die 5000-Meter-Strecke in 14 Minuten 31,2 Sekunden und die 10 000-Meter-Strecke in 30 Minuten 23,2 Sekunden geschafft.



Viel wichtiger als Rekordjagd ist die Erhöhung der Durchschnittsleistungen.



Größte Rücksicht auf das Alter ist stets erforderlich.
Das Schema zeigt sehr anschaulich, daß eine Übung, die für den im körperlich leistungsfähigsten Alter Stehenden (18 bis 28 Jahre) nur nützlich wirkt, um so größeren Schaden anrichtet, je jünger bzw. älter der Ausübende ist.

Welcher Zeiten wird wohl ein gesunder Durchschnittsmensch für die genannten Strecken benötigen? Eine Antwort darauf finden wir beispielsweise in den Bedingungen für das deutsche Turn- und Sportabzeichen. Für Männer wird da gefordert: 100 Meter in 13,4 Sek., 400 Meter in 68 Sek., 1500 Meter in 5 Min. 20 Sek. Im allgemeinen kann man sagen, daß jeder gesunde Mensch im stande sein müßte, die genannten Strecken in einer Zeit zurückzulegen, die um ein Drittel die Weltrekordzeiten übersteigen. Für die Jugend, deren Herz noch im Wachsen begriffen ist, kommen allerdings nur die 100 und 200 Meter in Frage und da auch nur in Zeiten, die um so länger sein müssen, je jünger die betreffenden sind.

Beim Hochsprung liegt die erreichte Grenze für Männer bei 2 Meter, für Frauen bei 1,50 Meter. Geht man auch hier um ein Drittel herunter, so wird man ungefähr auf die Durchschnittszahl kommen, die für jeden Geltung haben sollte. Die Weitsprungrekorde liegen zwischen 7½ und 8 Meter. Die entsprechende Durchschnittsleistung wird man mit 4 bis 5 Meter beziffern können. Im Stabhochsprung ist die 4-Meter-Grenze erreicht worden. Die Hälfte davon sollte jeder gesunde Mensch zu schaffen vermögen. — Die vom Rekordinhaber Hirschfeld 16 Meter weit gestoßene Kugel müßten wir wenigstens 8 bis 10 Meter weit zu schleudern vermögen, den Speer zwar nicht 70 Meter, aber wenigstens 35 Meter, den Diskus nicht 50, wohl aber 25 Meter.

Beim Schwimmen, das vom gesundheitlichen Standpunkt aus wohl als die empfehlenswerteste Leibesübung zu betrachten ist, sollte nicht allzusehr auf die Erreichung einer bestimmten Schnelligkeitsleistung gesehen werden. Die Kurzstrecke von 100 Metern ist von Weißmüller-Amerika in weniger als einer Minute durchschwommen worden. Wer sie in drei Minuten bewältigt, leistet schon immerhin etwas Ansehnliches. Weit höher als die Schnelligkeit ist aber die Schwimmdauer zu bewerten. Jeder Mensch sollte wenigstens imstande sein, sich 20 Minuten über Wasser zu halten.

Sportarzt Dr. Heinz Franzmeyer.



Rekorde sind ein guter Maßstab für die zu erstrebenden Durchschnittsleistungen.
Hier wird durch zwei Zahlenreihen dargestellt, welche Rekorde auf einigen Sportgebieten erreicht wurden und zu welchen Durchschnittsleistungen jeder Gesunde wenigstens annähernd befähigt sein sollte.

Stärke als Nährstoff.

Der Pflanze wird es bei nur etwas günstigen Daseinsbedingungen nicht schwer, ihr Leben zu fristen. Sie lebt von dem, was ihre Umgebung bietet. Der Luft und der Erde entnimmt sie die Grundstoffe. Sie besitzt die Fähigkeit, diese zu den verschiedensten Verbindungen zusammenzufügen, um so ihren Aufbau und das Fortbestehen ihrer Art zu sichern. Gleichzeitig dient sie dadurch in hervorragender Weise der Ernährung und somit der Erhaltung anderer Lebewesen. Menschen und Tiere sind nicht wie die Pflanzen in der Lage, unmittelbar die Grundstoffe aus der sie umgebenden Natur aufzunehmen und zum Aufbau zu verwenden. Sie leben vielmehr fast ausschließlich von dem, was ihnen die fleißige Arbeit der Pflanze zur Verfügung stellt. Es entstammen ja letzten Endes die meisten unserer Nährstoffe dem Pflanzenreiche, auch diejenigen, die über eine Zwischenstufe, das Fleisch des Tieres, gehen, ehe sie als Nahrung dienen.

Unter den von der Pflanze bereiteten Nährstoffen nimmt die Stärke einen hervorragenden Platz ein. Reiche Stärkevorräte sind aufgespeichert in den Körnern der Cerealien: Roggen, Weizen, Hafer, Gerste, Reis, Mais und Buchweizen. Ebenso in den Samen der Leguminosen: Bohnen, Erbsen und Linsen. Weniger reich an Stärke sind Kartoffeln, Gemüse, Obst u. a. m. Den Körner, Samen und Knollen verdanken wir die reichen Vorräte an Stärke, weil in ihnen die Pflanze durch beträchtliche Anhäufung von Stärke eine Vorsorge für ihre Nachkommenschaft treffen wollte, damit diese die erste Zeit ihres jungen Lebens gesichert und mit Nährstoffen genügend versehen sei.

Die linsenförmigen, winzigen Stärkekörnchen sind in der Zelle von der Zellulose umschlossen und können erst dann für die Ernährung nutzbar werden, wenn die Zellulose genügend zertrümmert wird. Zellulose ist unverdaulich und von ihr eingeschlossene Stärke geht für die Ernährung sozusagen ganz verloren. Höchstens bei ganz jungen Gemüsen ist die zarte Zellulose weniger hinderlich. Je besser die Zellenwände zerstört und die Zellen aufgeschlossen werden, um so mehr dient ihr Inhalt der Ernährung. So ist beispielsweise Weizenbrot leichter verdaulich und nahrhafter als Roggenbrot, weil die Weizenkörner gründlicher ausgemahlen und zermalmt werden als Roggenkörner. Suppen aus geschälten Erbsen und die aus dem Mehl der Hülsenfrüchte, die durch appetitanregende Kräuter gewürzt werden, besitzen hohen Nährwert. Bei unserem Volksnahrungsmittel der Kartoffel, wird die Zellulose auch durch das stärkste Kochen nicht zerstört. Die von der Zelle eingeschlossene Stärke verwandelt sich durch das Kochen in Kleister. Die Verbindung der Zellen löst sich und die Kartoffeln erscheinen mehlig. Ihren Nährwert erschließen wir nur, wenn durch gutes Kauen die Zellulose zerstört wird. „Gut gekaut, ist halb verdaut", sagt das Sprichwort.

Der Ernährung dient nur die aufgenommene Nahrung, die in den flüssigen Zustand überführt wird und in den Blutstrom gelangt. Dieser trägt dann die aufgelösten Bestandteile in alle Teile des Körpers und versorgt sie mit allem, was sie nötig haben. Stärke geht in den flüssigen Zustand bekanntlich über, indem sie sich in Zucker verwandelt. Dies geschieht bereits beim Kauen im Munde. Im Mundspeichel gesellt sich ihr ein Stoff zu, der Ptyalin heißt. Dieser hat die Eigenschaft, die Stärke zu veranlassen, das fehlende Molekül Wasser aufzunehmen und Zucker zu werden. Ein Ptyalin ganz besonders kräftiger Wirkung befindet sich im Darm. Ihm fällt die Aufgabe zu, den letzten Rest der Arbeit zu tun, die noch nicht gelöste Stärke aufzulösen und sie so der Ernährung dienstbar zu machen, damit sie nicht ungelöst und deshalb unausgenutzt den Körper verläßt.

Warum ist nun Stärke als Nährstoff für unseren Körper so außerordentlich wichtig? Wenn wir uns gesund fühlen sollen, mit Lust und Liebe zu arbeiten und zu schaffen, dann muß unser Körper eine bestimmte Temperatur haben. Sie beträgt 37 Grad. Bei dieser Temperatur gehen alle Lebenstätigkeiten glatt von statten. Diese Körperwärme wird erzeugt durch die in unserem Organismus stattfindende Verbrennung. Der mit Sauerstoff beladene Blutstrom trägt diesen in alle auch die kleinsten Teile des Körpers. Der Sauerstoff verbindet mit ihnen, sie verbrennen und so entsteht die Körperwärme. Den wichtigsten Brennstoff liefert das Fett, und zu Fett wird die in der Pflanzennahrung aufgenommene Stärke, denn Stärke ist ein Fettbildner. Unsere Nahrung enthält täglich tierische Fette. Diese sind natürlich leichter verdaulich und daher für schwache Personen wohl bekömmlicher. Es wäre aber doch verkehrt anzunehmen, wir bedürften des aus der Stärke gewonnenen Fettes nicht, da das tierische Fett hinreiche. Gewisse Ernährungsversuche haben nachgewiesen, daß gerade ein Ueberwiegen der aus der Pflanze gewonnenen Stärke dem Körper ganz besonders zuträglich ist. Sie gibt ihm ja auch Gelegenheit, das Ptyalin zur Auswirkung kommen zu lassen, das er für den Ernährungsprozeß in so ausreichendem Maße bereit hält.

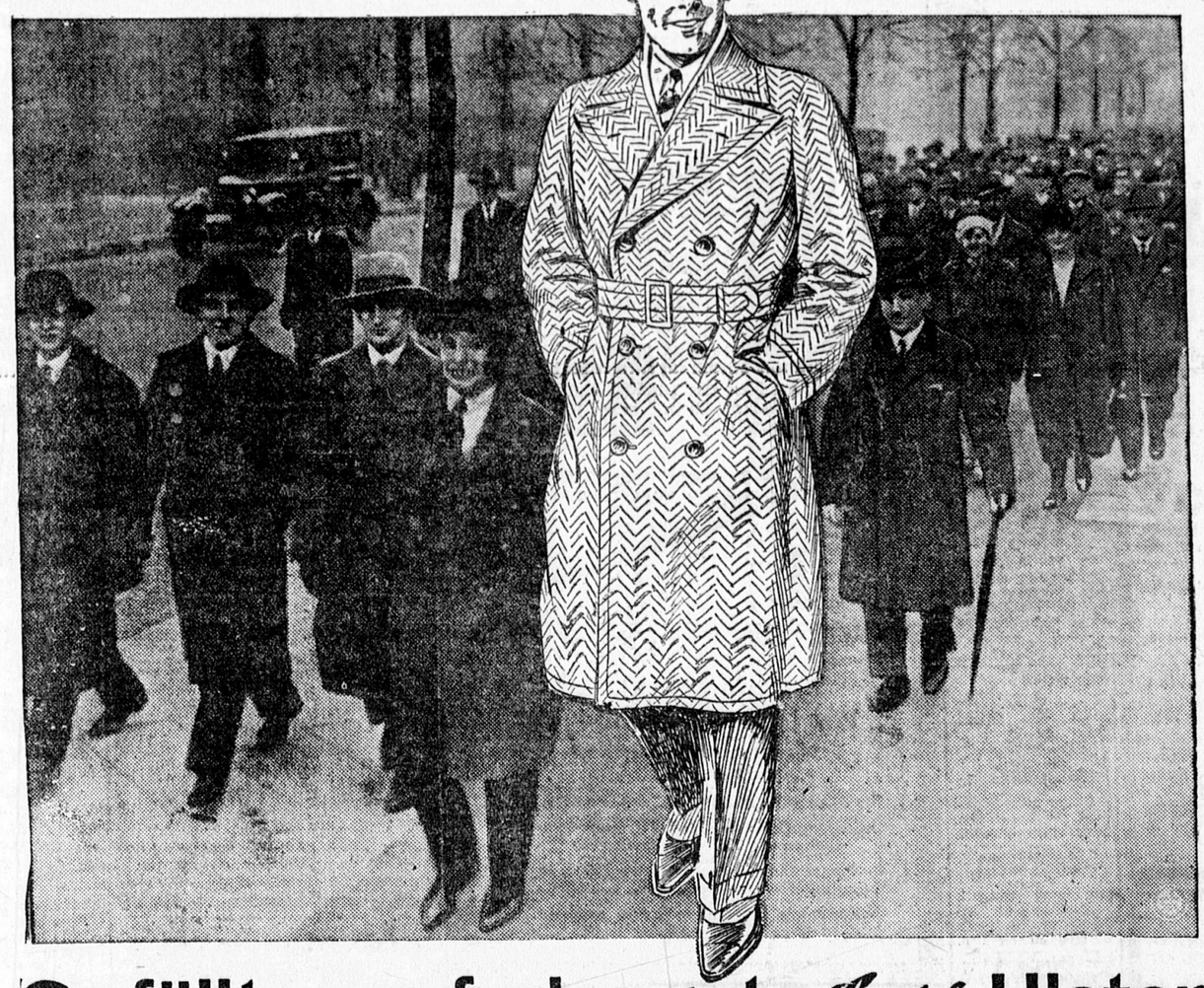
Bth.

Gewinnbeteiligung der Arbeitnehmer.

Aachen, 25. Okt. Wie bekannt wird, hat der Verwaltungsrat der „Arbed" Luxemburg, beschlossen, sämtlichen, mindestens 6 Monate beschäftigten Arbeitnehmern eine Gratifikation zu gewähren, die 300 Franken aufwärts beträgt. Auch die pensionierten Arbeiter und die Witwen erhalten eine Zulage von mindestens 1 600 Franken. Die „Arbed" ist ein führendes schwerindustrielles luxemburgisches Unternehmen, das über die Deutsche Rohstahlgemeinschaft mit der deutschen Schwerindustrie in engster Verbindung steht.

Die Tatsache der Gewährung einer Gratifikation an die Arbeiter hat in Deutschland mancherlei Beispiele. Nicht nur Großfirmen (wie die IG.-Farbenindustrie, Siemens) haben die Gepflogenheit eingeführt, aus besonderen Anlässen heraus ihre Arbeitnehmerschaft mit größeren Geldbeträgen zu bedenken, sondern auch mittlere und kleinere Unternehmen sehen hierin eine Pflege des Werkgedankens. Eine Gratifikation ist eine Form der Lohnerhöhung, die den besonderen Bedingtheiten des Betriebes Rechnung tragen kann. Die Arbeitnehmer werden an den Uebergewinnen der Unternehmungen in dieser Form beteiligt.

Unser Haus ist Sonntag von 11½–1 und 3–6 Uhr geöffnet.



So fällt er auf – der gute Carstens-Ulster

fesch, elegant und modern. Überall werden Sie damit den Eindruck eines gut angezogenen Herrn erwecken.

Er ist wirklich ein Kleidungsstück von Qualität — vorzüglich in Stoff und Verarbeitung.

Ganz gleich, welchen Preis Sie dafür anlegen, immer wird er Ihnen im Tragen beweisen, daß er mehr wert ist, als Sie dafür bezahlen.

Aber auch jedes andere Kleidungsstück für Herren und Knaben – selbst die fesche Sportkleidung für die elegante Dame – ist ebenso vorteilhaft im Preis.

Darum für Herbst und Winter natürlich:

„Die gute Carstens Kleidung"

Düsseldorf Hindenburgwall

100 Jahre 1827–1927

Pelzwaren-Einkauf

100 Jahre 1827–1927

ist Vertrauenssache! Darum kaufen Sie Ihre Pelze nur bei einem

Kürschner.

Größte Auswahl! **Pelzwaren werden in eigener Werkstatt angefertigt.** **Billigste Preise!**

Niederstr. **B. Thomas Nachf.** **Niederstr.**

Inh. Wilh. Schlebusch

Kürschner

Gott der Allmächtige nahm heute abend gegen 10½ Uhr meine über alles geliebte Gattin, unsere einziggute, treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Fritz Groß-Blotekamp

Susanne geb. Pick

nach langem Leiden, jedoch unerwartet, versehen mit den Heilsmitteln der römisch-katholischen Kirche im Alter von 59 Jahren zu sich in sein ewiges Reich. Arbeit und Aufopferung für die Ihren war Inhalt ihres Lebens bis zum letzten Atemzuge.

In tiefstem Schmerz:

Fritz Groß-Blotekamp.
Frau Friedel Peschges geb. Groß-Blotekamp,
Fritz Groß-Blotekamp jun.,
Dr. Wilhelm Groß-Blotekamp,
Kurt Groß-Blotekamp,
Joseph Peschges,
Kurt Peschges als Enkel.
Trude Walter.

Neuß-Grimlinghausen, Düsseldorf, Dorsten, Kiel, Berlin, Jena, den 23. Oktober 1929.

Die Beerdigung findet am Montag, den 28. Oktober, nachmittags 2 Uhr von der Kapelle des Düsseldorfer Südfriedhofes aus statt. Die feierlichen Exequien werden am selben Tage vormittags 9 Uhr in der Pfarrkirche zu Grimlinghausen gehalten.

Von Beileidsbesuchen bitten wir freundlichst absehen zu wollen.

Wer versehentlich keine Einladung erhalten hat, möge dieses als solche betrachten.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen Donnerstag morgen 10 Uhr meinen lieben Gatten, unseren treusorgenden Vater Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel,

den wohlachtbaren Herrn

Johann Siebertz

plötzlich, aber nicht unvorbereitet, durch Herzschlag in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme für den Verstorbenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen

Neuß, Düsseldorf, Oberkassel, Düsseldorf-Bilk, Hoisten, Norf, Bettikum, Herle (Holland),
den 24. Oktober 1929.

Die feierlichen Exequien werden gehalten Montag, den 28. Oktober 1929, morgens 8 Uhr in der Dreikönigenkirche, die Beerdigung Montag nachmittag um 2½ Uhr vom Leichenhause aus.

---

†

Das Jahrgedächtnis

für meinen lieben Gatten

Herrn Sanitätsrat Dr. Karl Renner

und meine Tochter **Martha**

findet Montag, um 9 Uhr in der Münsterkirche statt. Dazu ladet ein

Frau Sanitätsrat Dr. Renner

---

†

Das Jahrgedächtnis

für

Frau Ottilie Derstappen

findet am Montag, den 28. Okt., morgens 8½ Uhr, in der St. Marienkirche statt, wozu freundlichst einladet **Die Familie.**

Zu Allerheiligen

empfehle **Kränze** und **Blumen** für Grabschmuck in allen Preislagen.
Verkaufsstellen Ecke Further- und Leostrasse sowie **Kaarst Kirchstrasse 6.**

H. Voermans,
Gartenbaubetrieb,
Neuss, Kaarsterstrasse 43.

---

†

Das Jahrgedächtnis

für die Eheleute

Joh. Muckenhaupt

findet am Dienstag, den 29. Okt., morg. 7¾ Uhr, in der St. Marienkirche statt, wozu frdl. einladet

die Familie.

Suche per sof. einen ehrlichen u. braven

Jungen

von 17—18 Jahren, welcher auch m. Pferden umgehen kann, bei Familienanschluß. Lohn nach Uebereinf. **H. See,** Gemüsegärtn. Kaarst, Osteratherst. 2

Metzger-Lehrling

Sohn achtb. Eltern, sofort gesucht.
Kriebernegg, Düsseldorf, Dominikanerstr. 7.

Hiesige größ. Firma sucht für das kaufm. Büro einen gewandt.

Lehrling

zum sofort. Eintritt.
Bewerbungen mit Schulzeugnissen unter P 1490 an die Exp.

Wer übernimmt fein. **Maschinenstrick-Arbeit** für ein Geschäft?
Offert. unt. R 1488 an die Exp. d. Ztg.

Wegen Umstellung

geschloss. **Milch- und Bäckerwagen, Plateauwagen** von 20 bis 60 Zentner Tragkraft, sowie **Wagen all. Art** verkauf zu Spottpreis. **Düsseldorfer Wagenhalle, Düsseldorf,** Volmerswertherstr. 76

Möbelhaus zum Obertor

Die neuesten Modelle **Speisezimmer, Schlafzimmer, Kücheneinrichtungen, Oberstraße 58.**

Kaffeepferd

bester Arbeiter, billig zu verkaufen **Gruißem Nr. 1.**

Schöner deckfähiger **Ziegenbock** zu verkaufen **Franken, Holzbüttgen-Hüngert.**



Blumen-Pütz
„Ewiger Frühling"
Neuss, Krefelderstr. 48.
Fernruf 5240.

Grösste Kranzausstellung!

Abteilung Gartenbau und Friedhofsgärtnerei Glehnerweg 77, Fernruf 5240.

Neuzeitliche preiswerte Ausführung in Neuanlagen, sowie Bepflanzung von Gräbern.

Kostenlose Beratung gerne zu Diensten.

Heinrich Buysch

dankt verbindlichst

für die ihm beim Hinscheiden seiner Frau bekundete Teilnahme.

Büttgen-Weilerhöfe, im Okt. 1929.

Alle Sorten

Winter-Pflanzen

wie **Rotkohl, Weißkohl, Wirsing, Spitzkohl und Winter-Salatpflanzen** hat in größeren Mengen abzugeben

Friedrich Schneider,

Grimlinghausen, Kölnerstr. 30.

NB. Daselbst **schöne Einkellerungs-Kartoffeln** zu haben.

Gut erhalt. Ofen Dauerbr., b. zu vk. **Venloerstr. 29 I.**

1 Grube Kuhdünger zu verkaufen **Furtherstr. 39.**

Schön möbl. heizb. Zimmer im Stadtg.-Viertel mit od. ohne Pension zu vermiet. Offerten unt. O 1489 an die Exp. d. Ztg.

Gr. 3-Zimmerwohn., Jülicherstraße, gegen **2 schöne Zimmer** zu tauschen gesucht. Zu erfragen von 3 Uhr ab bei **Schorn,** Weyerstr. 4.

Einf. möbl. Zimmer zu verm. Oberstr. 71.

Mbl. Schlafz. (Mans.) zu vm. Gartenstr. 45

Jung. Ehepaar sucht **2-Zimmerwohnung.** Näh. Ang. unt. O 39 an die Exp. d. Ztg.

Jung. Ehepaar, ein Kind, sucht eine **2-Z.-Wohnung** in Neuß per sofort od. später. Off. u. P 40 a. d. E.

Brav., fleiß. u. selbständig. **Mädchen** für einf. Hausarbeit bei Familienanschluß ges. Parkstraße 2.

Zuverlässig., sauberes **Morgenmädchen** gesucht. Offert. unt. U 45 a. d. Exp. d. Z.

Dormagen.

Zum baldigen Eintritt sucht Lebensmittel- und Feinkostgeschäft branchekundige junge

Verkäuferinnen und Lehrmädchen.

Off. unter G 1478 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zur Bepflanzung der Gräber

empfehle

blühende Stiefmütterchen, Chrysanthemen, Eriken usw.

Kränze und Schnittblumen.

Gartenbaubetrieb

Johann Einig,

Glehnerweg 81. Ruf 5394.

Möbel-Fabrik

verkauft direkt an Private

ohne Zwischenhandel, konkurrenzlos billig anerkannte Qualitäten Küchen, Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer, Polstermöbel. Sie können die Bezahlung bequem aus Ihrem Einkommen bestreiten. Geringe Anzahlung. Rest bis 2 Jahre Ziel. Verlangen Sie unverbindlich Preisliste u. B 1452 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Dauerbrenner, gut erhalten, billig zu verkaufen. Offert. u. R 42 an die Exp.

Bestrahlung

Kölnerlandstraße 19.

Jetzt ist es Zeit

für die

Handarbeiten

zu Weihnachten.

Anleitung zu allen Arbeiten.

Neuhaus, Nachf.

Crefelderstraße 68
Ecke Hafenstraße

Auch Sie werden staunen

über den großen

Winter-Verkauf

in

Hosen

extra schwere Qualitäten.

Loden-joppen

Qualitätsware, warm gefüttert.

Windjacken

mit und ohne Futter, alles zu den bekannt **billigen Preisen.**

Morgen Sonntag geöffnet.

Das große Spezialhaus

Hosen-König

Neuß a./Rh. Büchel 48

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Landkreis Neuß.

Auf Grund des Beschlusses des Ausschusses vom 13. ds. Mts. und der Anordnung des Vorsitzenden des Versicherungsamtes Grevenbroich-Neuß vom 22. Oktober 1929 treten mit dem 28. d. Mts. folgende Aenderungen der Satzung in Kraft:

Der Beitragssatz beträgt 7 Hundertstel des Grundlohnes,

der Zusatzbeitrag für die Familienversicherung beträgt 0.60 M. je Woche.

Das Krankengeld beträgt

für ledige Versicherten sowie Frauen, deren Männer arbeitsfähig sind, 50 Hundertstel des Grundlohnes,

für die übrigen Verheirateten für die ersten 21 Tage der Arbeitsunfähigkeit 55 Hundertstel, für die weiteren Tage 65 Hundertstel des Grundlohnes.

Für die ersten zwei Tage der Arbeitsunfähigkeit wird kein Krankengeld, für den dritten Tag der Arbeitsunfähigkeit wird Krankengeld nur dann gewährt, wenn die Arbeitsunfähigkeit am 22. Tage nach deren Beginn noch besteht.

Neue Beitrags- und Leistungsübersichten gehen den Herren Arbeitgebern in den ersten Tagen zu.

Neuß, den 26. Oktober 1929.

Der Vorstand.

Zurück

Dr. Grevers

Facharzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenleiden

Kanalstr. 7 Tel 2459.

Alleinsteh. pens. ält. Beamter mit eigenem Hause 2c. in Kreisstadt, sucht unabhäng. saubere fleiß. Person als **Haushälterin.** Es kommen nur ernstl. Refl. im Alter von 40—45 J. in Frage. Off. mit Bild unter R 17 an die Exped.

Eifelverein.

Sonntag nach Eller—Rathelbeck. Abfahrt 13.30 Uhr ab Markt. Führer: **Müller-Schaefer.**

Erfahr., bilanzsicherer **Buchhalter** übernimmt Buchführ. u. einschläg. Arbeiten. Angeb. unter S 43 an die Exp. d. Ztg.

Bücher, Zeitschriften, Noten werd. gut u. billig gebunden **Bildereinrahmung. W. A. Schaefer,** Jülicherstraße 45. **Telefon 5800.**